

Böb soll nichts gewußt haben

Der Untersuchungsausschuß bei der Arbeit — Die Aussagen des Obermagistratsrats Schallbach

Der Klarek-Ausschuß des Preussischen Landtages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Schwent (Rom.) in seine Beratungen ein. Dem Ausschuss gehören 20 Mitglieder an.

Der Leiter des Anschaffungsamtes der Stadt Berlin, Obermagistratsrat Schallbach, hielt einen langen Vortrag über die Kleidervertriebs-Gesellschaft und das Anschaffungsamt. Schallbach erhielt am 21. April 1925 zugleich die Leitung der Anschaffungs-Gesellschaft und der Kleidervertriebsstelle der Stadt Berlin. Schon einen Tag später beantragte er die Liquidation der Kleidervertriebsstelle, denn es stellte sich bei Durchsicht der Bücher heraus, daß eine Unterbilanz von 80 000 Mark vorhanden war, die Aussicht hatte, sich in nächster Zeit noch erheblich zu vergrößern. Die Bestände wurden, wie bekannt, von den Klareks übernommen, aber bald darauf von ihnen beanstandet. Die Beschwerde wurde anerkannt, „gewissermaßen als Entschädigung“ erhielten sie ein Darlehen von 300 000 Mark, das in monatlichen Raten von je 30 000 Mark zurückgezahlt werden sollte. Zugleich wurden die Lieferungsverträge, die sie bei Übernahme der Bestände abgeschlossen hatten, bis zum 1. Juli 1930 verlängert.

Außer diesen Verträgen hatten die Klareks noch den bekannten Deckungsvertrag mit der Stadt Berlin, wonach sie verpflichtet war, ihnen monatlich 5000 Decken zum Preise von 18,50 Mark — woran die Klareks nach Angabe Schallbachs 12 v. H. verdienen — abzunehmen, bis sie, wie Schallbach sich ausdrückte,

in Decken geradezu erstickte.

Man habe schließlich einen Vorrat für zwei Jahre gehabt, und immer seien neue geliefert worden. Schallbach habe schließlich mit Mühe eine Kündigung dieses Vertrages herbeigeführt. Die Verträge seien vom Magistrat geschlossen und auch verlängert worden.

Weiter führte Schallbach aus, daß das Anschaffungsamt und die Kleidervertriebsgesellschaft unter dem früheren Direktor Kleburg unwirtschaftlich, vielleicht sogar korrupt gearbeitet haben. Als Magistrat und Stadtverordnete davon Kenntnis erhielten, ist Kleburg fristlos entlassen und — seit mehr als zwei Jahren — eine ordentliche und laudable Verwaltung eingeführt worden, die mit erheblichen Ueberschüssen arbeitet. Der volksparteiliche Obermagistratsrat legte dann in überzeugender Weise dar, daß ein solches zentrales Anschaffungsamt in einer Kommune wie Berlin überhaupt nicht entbehrt werden kann. Interessant war vor allem seine Mitteilung, daß das Anschaffungsamt mit den Klarek-Verträgen nichts zu tun gehabt hat und von der fünfjährigen Verlängerung des Klarek-Vertrages weder er noch Oberbürgermeister Böb eine Ahnung gehabt hätten. Drei Monate später hätten sie davon

durch Zufall erfahren.

Die „Enthüller“-Parteien waren sehr betreten. Der deutschnationalen Pastor Koch suchte seine Position zu verbessern, indem er entgegen aller Praxis der Untersuchungsausschüsse allerlei neue Beweisangebote in öffentlicher Sitzung stellte. Der kommunistische Vorsitzende Schwent ließ über diese Angebote trotz des Protestes der Sozialdemokraten abstimmen. Die Sozialdemokratie gab daher die Erklärung ab, daß sie Schwent nicht gerade für einen glänzlich gemächlichen Vorsitzenden ansehe. Schwent sei Mitglied des Kreditausschusses der Stadtbank und habe treu und brav noch vor wenigen Monaten der Erhöhung des Klarek-Kredits von 7 auf 10 Millionen Mark zugestimmt.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wollten die Kommunisten Nachbesserungen: Ihr Kaiser enthielt, daß Abg. Heilmann (Soz.) versucht hätte, den Disziplin-Untersuchungsrichter im Fall Klarek, Oberregierungsrat Tapolski zu beeinflussen; er hätte sie noch heute morgen beide zusammen im Auto fahren und verhandeln sehen. Kaiser hatte sich zu seinem Pech versehen: es war nicht der deutsch-nationale Oberregierungsrat Tapolski, sondern Stadtrat Reuter, mit dem Abg. Heilmann im Auto gefahren war. Mit Tapolski hat Heilmann seit über einem Jahr kein Wort gesprochen. Reuter und Tapolski sehen sich übrigens ungefähr so ähnlich wie Pat und Patachon. Heilmann nannte Kaiser

einen elenden Verleumder. Der deutschnationalen Pastor Koch regte sich darüber sehr auf und verlangte vom Vorsitzenden Schwent einen Ordnungsruf.

Aber das war nur das äußere Vorpiel. Der innere Kern war ein

gemeinsamer Protest der Kommunisten und Deutschnationalen

dagegen, daß man am Donnerstag den kommunistischen Stadtrat Häbel über die Klarek-Geschäfte vernähme. Es wurden alle möglichen und unmöglichen Gegenvorschläge gemacht, wenn man lieber vernähmen sollte, und man verhängte sich schließlich sogar dahinter, daß Häbel dem Oberregierungsrat Tapolski in diesen Tagen zur disziplinarischen Vernehmung zur Verfügung stehen müsse. Aber das Strampeln half nichts; die „terroristische Weltmarx“ wehrte sich ihren Willen durch: der Mittwoch steht den deutschnationalen Entschüller zur Verfügung, aber am Donnerstag wird Herr Häbel gehört.

Eröffnung der Voruntersuchung

In der Straßsacke gegen Klarek und Genossen hat die Staatsanwaltschaft gestern die Eröffnung der Vorunter-

suchung beantragt gegen 1. die Gebrüder Max, Willi und Leo Klarek wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Verschwendung und Konkursverbrechens, 2. gegen den Buchhalter Max Lehmann wegen Beihilfe, 3. gegen die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder wegen passiver Bestechung und Untreue, 4. gegen Kleczewski, Weill, Bende, Wewenstein und die Eheleute Moritz und Adele Warshawer wegen Beihilfe zum Betrug. Das Ermittlungsverfahren gegen die übrigen Beschuldigten wird fortgesetzt. Neben dem staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren läuft das Disziplinarverfahren gegen einzelne Beamte der Stadt Berlin.

Heimwehkravalle in Wien

Antisemitismus aufgeputschter Studenten

An der Wiener Technischen Hochschule und an der Universität kam es am Dienstag zu Heimwehkravallen, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Studenten richteten und antisemitischen Charakter trugen. Allen Studenten, die nicht der Heimwehr angehören, verweigerten die Nowidies den Zutritt zur Technischen Hochschule. Von hier zogen sie zur Universität, wo ein Anschlag gegen die sozialistischen Studenten gerichtet und im übrigen der gleiche Unfug wie vor der Technischen Hochschule getrieben wurde.

Die Heimwehstudenten sind zu ihrer Aktion durch eine Rede des gegenwärtigen Universitätsrektors Gleisbach, der vor einigen Tagen zum Eintritt in die Heimwehr aufgefordert, zweifellos ermutigt worden.

Die Arbeiterfeiertage sollen fallen

Sturmjahren im Sachsenparlament — Es geht um den 9. November und den 1. Mai

In der Dienstagssitzung des Sächsischen Landtages kam es zu stürmischen Szenen. Vor Beginn der Sitzung verlas Abg. Edel (Soz.) einen Protest seiner Fraktion gegen das geschäftsordnungswidrige Verhalten der Mehrheit des Rechtsausschusses anlässlich der Beratung der Vorlage über die Aufhebung des Mai- und Novemberfeiertages, insbesondere dagegen, daß den Reichstagsmitgliedern der Minderheit für die Fertigstellung ihrer schriftlichen Berichte nicht die nötige Zeit gelassen werde. Trotz dieses Protestes schlug die Mehrheit des Landtags-Vorsitzenden vor, die Vorlage über den 9. November und den 1. Mai auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages am Freitag zu setzen.

Als die Tagesordnung im Landtag bekannt gegeben wurde, erhoben die sozialdemokratischen und kommunistischen Redner gegen dieses Vorgehen schärfsten Protest. Da die Entschließung immer lauter wurde, unterbrach der Landtagspräsident Wedel (Soz.) die Sitzung. Als nach etwa einer halben Stunde die Sitzung wieder begann, setzte die Geschäftsordnungsdebatte von neuem ein. Es sprachen nur Vertreter der Linken. Kein Vertreter der bürgerlichen Parteien wagte die Methoden der Mehrheit zu rechtfertigen. Auch jetzt wurden die Entschließungsbrüche immer lauter, so daß schließlich der Präsident die Sitzung schloß, ohne daß über die Tagesordnung der nächsten Sitzung ein Beschluß herbeigeführt werden konnte.

Als die Wahlen zum Sächsischen Landtag im Mai dieses Jahres eine bürgerliche Mehrheit gebracht hatten, war zu erwarten, daß man recht bald versuchen würde, die in Sachsen bestehenden proletarischen Feiertage, den 1. Mai und 9. November, zu beseitigen. Ein deutschnationaler Antrag, sowohl den November- und auch den Maifeiertag abzuschaffen, ließ tatsächlich nicht lange auf sich warten. Er wurde jedoch vor Beginn der Sommerferien nicht mehr erledigt.

Vor kurzem hat nun die Regierung Bünger, die auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten angewiesen ist, dem Landtag eine Regierungsvorlage unterbreitet, durch die

zunächst der 9. November seines Feiertagscharakters einkleidet werden

soll. Wie Ministerpräsident Bünger später im Ausschuss erklärte, hat er von einem Antrag, auch den Maifeiertag abzuschaffen, nur deshalb abgesehen, weil er nicht sicher war, ob dafür eine Mehrheit im Landtag zu haben sei. Die Beratung der Vorlage über die Abschaffung des Novemberfeiertages wurde daraufhin im Landtag mit der Erörterung des deutschnationalen Antrages auf Abschaffung des 1. Mai

als Feiertag verbunden. Dazu erklärte der Sprecher der Deutschen Volkspartei, Abg. Bülter, daß seine Fraktion auch den Maifeiertag beseitigen

wolle, sobald sich dafür im Landtag eine Mehrheit finde. Im übrigen zeigte sich in der betreffenden Landtagssitzung, daß das Schicksal der Feiertage von den Demokraten abhängt.

Englands schwierigstes Problem

Die Arbeitslosenfrage in der Unterhausdebatte

Das englische Unterhaus trat am Dienstag nach einer dreimonatigen Pause zu einer der wichtigsten Sessionen zusammen, die das britische Parlament seit langem erlebt hat. In Abwesenheit MacDonalds, der sich auf der Mittelreise von Kanada befindet, liegt die Führung der Parteien im Parlament in den Händen des Schatzkanzlers Snowden, der bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal von der Fraktion der Partei und einem Teil der Liberalen lebhaft begrüßt wurde. Auch Herbertson, dessen Führung in der Außenpolitik weit über seine Partei hinaus als einer der stärksten Aktivposten der Arbeiterregierung betrachtet wird, fand eine lebhaft begrüßte. Wenn auch die Außenpolitik im Verlaufe der nächsten Wochen eine bedeutende Rolle spielen wird, so ging doch schon aus dem parlamentarischen Austausch, dem lebhaften Frage- und Antwortspiel zwischen Regierung und Opposition deutlich hervor, daß die Arbeitslosenfrage im Zeichen der Arbeitslosenfrage stehen dürfte.

Landtagsauflösung in Thüringen

Der Landtag von Thüringen nahm gestern den Antrag der Sozialdemokraten, den Landtag bis zum 7. Dezember aufzulösen, bei Stimmhaltung der Kommunisten, mit den Stimmen aller übrigen Parteien an. Eine Entschließung, die Landtagswahlen am 8. Dezember stattfinden zu lassen, fand einstimmige Annahme.

Weitere Hinrichtungen in Rußland

Am Dienstag wurden in Astrachan im Verlaufe eines Versteckungsprozesses, in dem sich 129 z. Z. hohe Finanzbeamte, Vertreter der Steuerbehörde und der bolschewistischen Handelsorganisation zu verantworten hatten, wiederum 14 Todesurteile gefällt. Die Urteile sind z. Z. bereits am Dienstagabend vollstreckt worden. Die Ziffer der Hinrichtungen in den letzten 14 Tagen erhöhte sich damit auf rund 75.

Geschichte eines Nachtwächters

Von Erich Rohde

Wenn der Nachtwächter Paul im „Rahmen Spaken“ — das war die Kneipe für das minderbemittelte Volk in der Rehtausend-Seelen-Stadt, das dritte Glas Bier und den fünften Kornschnaps getrunken hatte, plägte er einem Geduldrigen die Geschichte zu erzählen, weshalb er a. D. und ohne Pension war.

„Es ist mit den großen Herren so“, sagte er und schüttelte sich ein lautes Häuflein Schnupstabsak zwischen die Höhle von Daumen und Zeigefinger — „hat man Respekt vor ihnen, werfen sie dich eines Tages sicher aus Arbeit und Brot, und hast du keine Ahnung — aber, das weiß ich jeder...“

Im Juni war es — auch den Tag weiß ich noch genau — da führte mich mein Kontrollgang in die etwas abgelegeneren Teile der Stadt, und wie ich um eine Straßenecke biege, sehe ich in nicht gar zu weiter Entfernung den Bürgermeister und den Doktor stehen. Beide besaßen, wie wir sagen — machen einen unerhörten Lärm, und ich denke: Deine Aufgabe ist es jetzt, die beiden nicht zu sehen.“

Hier macht der Nachtwächter stets eine Pause, blickt scharf um sich, trinkt den letzten Kornschnaps und versichert bei seiner heiligen Dienstaufsagung, daß er jeden andern sofort ins Spritzenhaus gebracht hätte.

„Ja, und in diesem Augenblick, schreit in nächster Nähe eine Frauenstimme um Hilfe. Ich weiß, daß sie die Rahmen-Müllerin ist, die alles mögliche anstellt, damit ich ihr Nachts die Zeit vertreibe — aber, da die beiden Herren dem Ruf nachstürzen, gehe auch ich und höre, wie den Herren von der Müllerin erzählt wird, sie wäre von einem jungen Burtschen belästigt worden. Jetzt will ich wirklich hinschauen — denn nichts ist mir schrecklicher, als die Biige — aber, da die Herren der Müllerin die Wangen streicheln und sich auch sonst auf wenig schickliche Art betragen, zögere ich — zögere solange, bis die Müllerin im Haus ist, und die beiden Herren Arm in Arm fortjuchzen.“

Und am nächsten Morgen — beim Frühjuchzen, da haben sie dann folgendes Gespräch geführt: Der Bürgermeister hat etwas über ichlosse, arme Mädchen gesagt — dabei mit den Augen geipfelt und plötzlich gefragt: Wo war denn eigentlich der Nachtwächter? Und der Doktor hat gemeint, daß die Müllerin für ihr Alter eigentlich noch eine schöne Frau habe — und auch er hätte den Nachtwächter nicht gesehen. Na, und da bin ich dann drei Tage später abgedant worden, weil mich die Herren bei einem Inspektionsgang nicht entdecken konnten.“

Der Geduldrige, der sich die Geschichte angehört hat, pflegt gewöhnlich an dieser Stelle zu sagen: Ich hätte...

Dann wird aber der Nachtwächter sehr erregt und schreit: „Was hättest du? — gar nichts hättest du.“ Dann trinkt er den siebenten Kornschnaps und sagt: „Eins habe ich auch getan — ein paar Tage später die Müllerin verhaften... und nachher die Strafe bezahlt!“

Ein Federkrieg vor Gericht

Kraus gegen Theodor Wolff

Eine Verleumdungsklage gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, die der Wiener Schriftsteller Karl Kraus angehängt hat, wurde gestern vor dem Amtsgericht Berlin Mitte verhandelt. Kraus hatte n. a. die Behauptung aufgestellt, daß Alfred Kerr, um die Theaterkritik am „Berliner Tageblatt“ übernehmen zu können, sich verpflichtet habe, über Reinhardt in günstigerem Sinne zu schreiben als früher. Theodor Wolff hatte diese Behauptung in einem Artikel als lügenhaft bezeichnet. Kraus hatte daraufhin Privatklage erhoben, während Theodor Wolff Widerklage erhob, da in einem Artikel von Kraus seine Ausführungen als frecher Schwandel bezeichnet wurden. Im Prozeß setzte der Gerichtsvorsitzende nach den Reden der Verteidiger den Verkündungstermin für das Urteil auf Dienstag, 5. November, fest.

Gorki verläßt Sowjetrußland. Maxim Gorki hat am 26. Oktober Rußland verlassen und ist nach Italien abgereist. Der Dichter verbringt belanntlich schon seit Jahren die kalte Jahreszeit in Sorrent. Gorki ist früher abgereist als ursprünglich vorgesehen war, da er sich eine Erkältung zugezogen hat und durch die Ueberlieferung in den Süden eine schnelle Besserung erhofft. Vor seiner Abreise machte er bekannt, daß er im nächsten Frühling wieder nach Moskau kommen will.

Ein politischer Literaturpreis. Der im vorigen Jahre gestiftete politische Literaturpreis der Wochenchrift „Europe Nouvelle“ in Paris, wird am 31. Oktober für dieses Jahr zur Verteilung gelangen. Der Preis beläuft sich auf 10 000 Francs und soll dem besten politischen Buch der Gegenwart, das in französischer Sprache geschrieben oder ins Französische überetzt worden ist, zuerkannt werden. Zur Jury gehören außer der Herausgeberin der „Europe Nouvelle“ Louise Weiss, der Innenminister Tardieu, der stellvertretende Generalsekretär des Völkerverbundes, Avenol, der Generalsekretär des Quai d'Orsay Berthelot, der Rektor der Sorbonne Charlot, die Abgeordneten Léon Blum und Georges Bonnet sowie der außenpolitische Leiter des „Petit Journal“ Marcel Ray.

1. Philharmonisches Konzert

Beethoven-Abend

Der recht stattliche Besuch, den das gefirgige erste Konzert der „Philharmonischen Gesellschaft“ aufzuweisen hatte, erbrachte den Beweis, daß Beethoven noch immer Herz und Ohr der großen Massen besitzt. Um so bedauerlicher ist es, daß die Qualität der Darbietungen weit hinter den Erwartungen zurückblieb, die man an das Konzert geknüpft hatte. Schon der eingangs gepielten „Coriolan“-Overtüre, die noch immer ihrer Wirkung sicher ist, fehlte meist der lapidare Stil, der breit dahervorstuchende Schritt, in dem sie gewissermaßen als die Rehrseite des 1. Satzes der „Eroica“ erkennbar wird. Weit bedenklicher aber wurde die Sache mit dem Hauptwerk des Abends. Ich weiß nicht, ob Henry Prins sich oder das Orchester so hoch einschätzte, daß er das Wagner's einging, statt einer der ersten fünf, ausgerechnet die „Achte“ aufzuführen. Ich habe über das Theaterorchester eine gewiß nicht geringe Meinung, und gerade auch im Konzertsaal hat es sich oft genug hervorragend bewährt, aber es besitzt doch wohl kaum jene Vorkonzertanten, die vom ersten Hofa bis zum letzten Weg notwendig sind, um nach kürzesten Proben diese anspruchsvolle Symphonie Beethovens voll zur Geltung zu bringen. Auffassung hin, Auffassung her, der Dirigent, der eine Persönlichkeit ist, gibt letzten Endes immer einem Werk das Gepräge, aber das, was uns Prins gestern als die große F-Dur-Symphonie vorstellte, war doch höchstens Notbehelf, und ich kann nur annehmen, daß er in sehr schlechter Verfassung war. Aber er mußte von vorneherein wissen, daß er den hier nötigen Feinsinn der Streicher oder gar jene Akkuratheit der äußerst exponierten Bläser nicht mit drei oder vier Proben erreichen konnte. Gewiß ist auch der Saal für klassische Musik denkbar wenig akustisch, aber darüber hinaus gab es auch in der Interpretation vielfach Zerfahrenheit, Unklarheit und ein oft schmerzliches Mißverhältnis von Dynamik und Tempo. Und darunter litt auch zuweilen die Begleitung des Violinkonzertes. Immerhin blieb das noch der Gewinn des Abends. Er brachte uns die Bekanntheit mit dem Berliner Geiger Josef Wolfsthal (eines jüngeren Bruders des aus seiner Dänziger Wirkamszeit geschiedenen, jetzt in Wien lebenden, Geigers Max Wolfsthal), der das Violinkonzert prachtvoll spielte, meisterhaft vortrübend, in scharfem tonischen Aufbau (der Schüler von Karl Fleisch!), mit überlegener Technik und dem großen, irreführenden Ton des Konzeptspielers von Format. Er fand starken Beifall. Om.

Eine neue Oper von Franz Schreker. Franz Schreker hat eine neue, den Abend füllende Oper beendet mit dem Titel „Christophorus“.

Es ist noch viel schlimmer

Der Neuteicher Betrugsfandal zieht weitere Kreise

Die Krankenkasse um mindestens 25 000 Gulden betrogen — Die amtlichen Ermittlungen

Die Meldung der „Danziger Volksstimme“ über den großen Betrugsfandal in Neuteich hat in der Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregt. Die Betrügereien der drei Ärzte in trauriger Gemeinschaft mit der einen oder auch mit beiden Apothekern am Orte scheint sich nicht „nur“ auf 25 Saisonarbeiter zu beschränken, sondern nach unsern neuesten Erkundungen wesentlich weitere Kreise zu ziehen. Jedenfalls sind die Untersuchungen in vollem Gange und dürften wahrscheinlich noch erhebliches Belastungsmaterial ergeben. Western ist der Apotheker L. von einer Reise zurückgekehrt. Ihm sind bisher noch keine Verfehlungen nachgemessen worden. Er wird heute vernommen werden.

Wenn die „Danziger Zeitung“, die unsere Meldung übernommen hat, hinzusetzt, daß die Vorfälle von uns „aufgehaucht“ seien, so lehrt der folgende amtliche Bericht, daß das Ergebnis der bisherigen polizeilichen Untersuchungen noch über unsere gestrigen Mitteilungen hinausgeht.

Der amtliche Bericht

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft ist auf Veranlassung der Landkrankenkasse des Kreises Großes Werder die Kriminalpolizei in Neuteich tätig geworden, um betrügerische Manipulationen auf die Spur zu kommen, die sich bei dem Bezug von Arzneien, Medikamenten und Drogen durch Saisonarbeiter von den Apothekern in Neuteich zum Schaden der Landkrankenkasse ereignet haben.

Inwieweit drei der vier in Neuteich tätigen Ärzte in der Angelegenheit verwickelt sind, läßt sich abschließend noch nicht beurteilen. Zwei Ärzte, eine Ärztin und ein Apotheker sind auf Grund dringenden Tatverdachts (Betrug und Urkundensäufung) dem Amtsgericht Neuteich angeführt worden. Die beiden Ärzte und die Ärztin sind mangels Fluchtverdachts und mangels Verbunkelungsgefahr nach ihrer Vernehmung vom Gericht wieder entlassen worden. Wegen des Apothekers ist wegen Betruges Haftbefehl erlassen und lediglich gegen Zahlung einer Sicherheit von 1500 Gulden von der Durchführung des Haftbefehls Abstand genommen worden. Der zweite Apotheker konnte bisher nicht vernommen werden, da er verreist war. Eine Beteiligung des dritten Arztes an den, die Krankenkasse schädigenden Manipulationen scheint nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen nicht vorzuliegen.

Da viele hundert Saisonarbeiter an der Schädigung der Landkrankenkasse beteiligt sind, ist es den in Neuteich tätigen Kriminalbeamten bisher unmöglich, ein abschließendes Urteil über die Angelegenheit zu fällen.

Die Schäden den der Landkrankenkasse entstandenen Schaden für das Jahr 1928 auf 25 000 Gulden. Mit der Feststellung des Schadens für das Jahr 1929 sind die in Frage kommenden Stellen noch beschäftigt.

Zu bemerken ist, daß ein großer Teil der Saisonarbeiter das Gebiet der Freien Stadt Danzig bereits verlassen hat; zwei der Haupttäter sind flüchtig geworden, zwei weitere Haupttäter sind dem Gericht zugeführt und in Haft gehalten worden, da sie Ausländer sind. Es wird mit größter Beschleunigung das Ermittlungsverfahren durchgeführt werden.

Das Spiel mit den Erwerbslosen

Der kommunistische Demonstrationsumsturz — Verbot eines Aufmarsches

Der Mittwoch scheint von den Kommunisten zum ständigen Demonstrationstag aussersehen zu sein. Schon seit Wochen versuchen sie regelmäßig an diesem Tage „ihre Massen“ aufmarschieren zu lassen. Da der R. P. D. eine direkte Anhängerschaft für diese Unternehmungen nicht zur Verfügung steht, so ist man auf die alte Methode verfallen, wieder die Arbeitslosen für die kommunistischen Agitationspielereien zu „mobilisieren“. Doch trotz aller Aufrufe und Flugblätter, trotz der Hebe sogenannter „Auslöcher“ der Erwerbslosen und Hafenarbeiter“ zielen die Erwerbslosen auf die abgemessenen kommunistischen Parolen nicht herein und so wiesen die bisherigen Demonstrationen nur geringe Beteiligung auf.

Aber da nun einmal die Mobilisierung der Erwerbslosen wieder zu den Aufgaben der kommunistischen Parteitagitation gehört, so wollte man für heute, Mittwoch, einen neuen Versuch wagen. Als besondere „Attraktion“ hat man diesmal einen Demonstrationzug vorgezogen, der so dirigiert werden sollte, daß er trotz der Wanneile auch den Volkstag nicht unberührt lassen sollte. Es war geplant, den Zug über die Sandgrube nach der Karthäuser Straße zu führen, wo er sich angeblich auflösen sollte, um dann die Teilnehmer durch Neugarten zurückgehen lassen, was zweifellos zu Kundgebungen vor dem Volkstag geführt haben würde. Schon die Regie aller bisherigen kommunistischen Demonstrationen konzentrierte sich auf den den Volkstag, was schon daraus hervorgeht, daß alle diese Aufmärsche immer nur an Tagen von Volkstags-Sitzungen stattfanden, wobei es ja an Entsendungen von Delegationen und Kundgebungen auf der Tribüne nicht gefehlt hat.

Die Polizei hat, da sie in der für heute geplanten Veranstaltung eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit sieht, die Kundgebung auf dem Hafelwert und den anschließend geplanten Umzug verboten. Wir sind allerdings der Auffassung, daß man die Kundgebung auf dem Hafelwert gestopft hätte abwickeln lassen sollen, denn diese Demonstrationsspielereien waren sowieso daran sich totzulauen.

Es hätte genügt, wenn man den Umzug in der geplanten Form nicht genehmigt hätte. So hat man jedoch die Kommunisten unnötigerweise vor einer neuen Blamage geschützt. Denn die Erwerbslosen wissen in ihrer überwiegenden Mehrzahl, daß sie von der „Politik“ der Kommunisten keine ernsthafte Vertretung ihrer Interessen zu erwarten haben und ihnen nur als Spielball für die kommunistische Agitation dienen sollen.

Die Kommunisten haben heute vormittag versucht, im Hafen ein Flugblatt zu verbreiten, in dem trotz des Verbotes zum Besuch der Kundgebung aufgefordert wurde. Auch versuchten umherziehende Gruppen die Hafenarbeiter zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Da das unter falschen Vorpiegelungen geschah, wurden die Hafenarbeiter aufgefordert, alle wilden Parolen abzulehnen und nur den Bekanntmachungen ihrer Gewerkschaften zu folgen. Es ist selbstverständlich, daß diese wie auch die Sozialdemokratische Partei nach wie vor alles zur Besserung der Lage der Erwerbslosen tun werden.

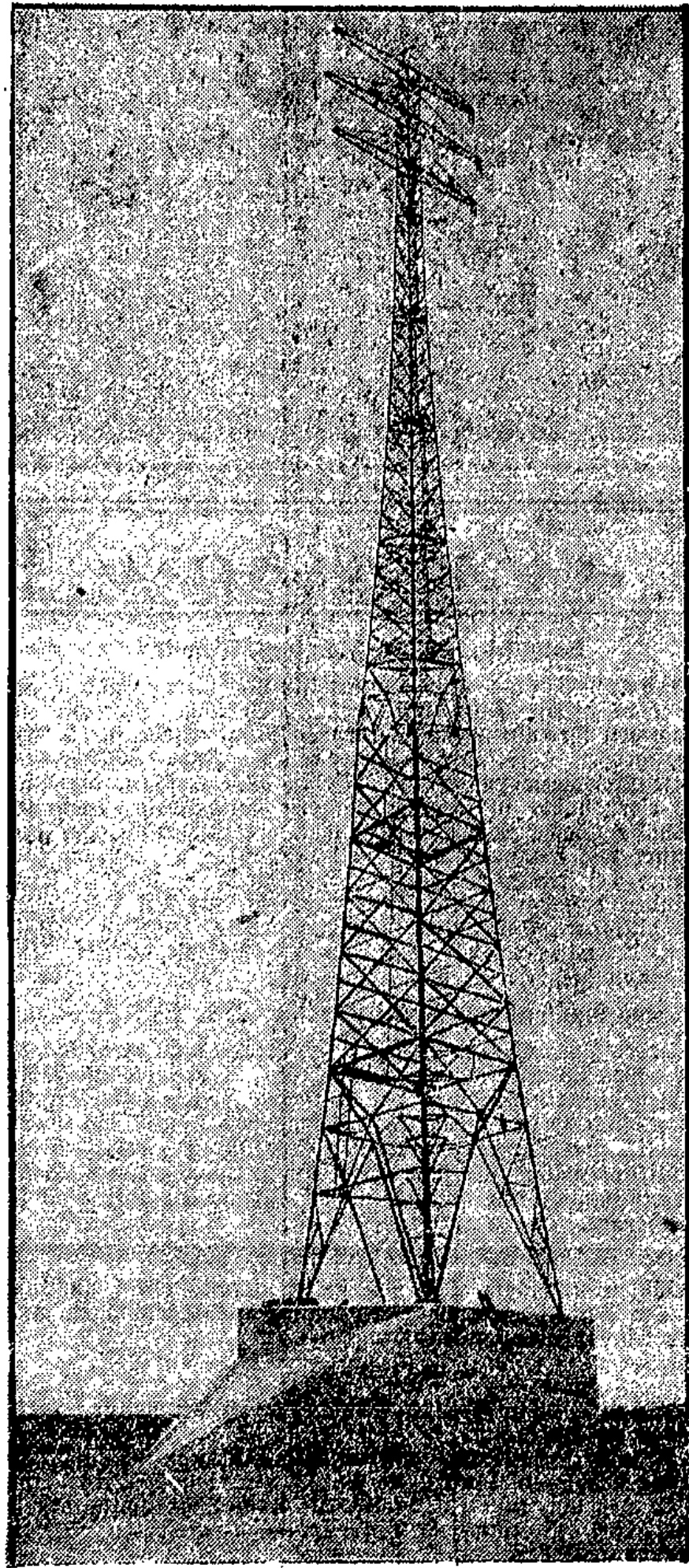
Von einer Kugel getroffen. Der 38 Jahre alte Arbeiter Wladislaus Trolopp, Kassub, Markt 8, ist gestern morgen bei der Firma Weichmann beim Abladen von Telegraphenleitungen verunglückt. Trolopp war...

seitlichen Rungen am Wagon lösen. Die Kugel legte sich jedoch nicht langsam um, sondern sprang herunter, und Trolopp, der nicht rechtzeitig zur Seite springen konnte, wurde von den ins Rollen kommenden Stangen am Kopf gequetscht. Er wurde bewußtlos unter den Stangen herabgeholt, und in den Arbeiteraufenthaltsraum geschafft, wo er sich nach kurzer Zeit erholt. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Die 60000 Volt über der Weichsel

Drei 65 Meter hohe Masten tragen die Leitung

In der Niederen Front treten neue gewaltige Eisenmasten in die Erscheinung, die weithin sichtbar sind und das dortige Stadtbild beherrschen. Es sind die Träger der neuen 60 000-Volt-Leitung, die von Elbing nach Danzig führt. Sämtliche Masten sind bereits aufgerichtet. Zur Zeit ist man mit dem Spannen der Leitung beschäftigt.



Um die Weichsel überqueren zu können, wurden bei Nothebude und Käsemark besonders hohe Masten errichtet. Unser Bild zeigt den 65 Meter hohen Eisenmast in Aufsenblick bei Käsemark, den kostspieligsten der ganzen Leitung. Sieben Meter tief geht ein gewaltiger Zementsockel, der sich dann noch etwa sechs Meter über die Erdoberfläche erhebt. Dadurch ist allen Hochwassergefahren begegnet, ein Eiswehr schützt den Sockel gegen treibendes Eis. Auf diesem Sockel ist dann ein 65 Meter hoher Eisenmast errichtet worden, so daß die Gesamthöhe des Trägers der drei Drähte nicht viel nachgibt. Ein ähnlicher Mast steht außerhalb der Deiche in Käsemark und in Nothebude. Diese drei gewaltigen Eisengerüste tragen die Leitung so hoch über der Weichsel, daß Schiffe mit den höchsten Masten die überquerte Stelle ungehindert passieren können.

Da die Entfernung zwischen den einzelnen Miesen-Trägern etwa 500 Meter beträgt, haben sie eine gewaltige Last zu tragen. Um die Belastung herabzumindern, ist beachtlich, hier Bronzeträger an Stelle der Kupferleitung zu verwenden. Auch hier schreiten die Arbeiten rüstig fort — begünstigt durch das Wetter — nachdem auch die letzten Schwierigkeiten mit dem Deichverband behoben worden sind. Auf dem Dominikselände treffen Elbinger und Wälfauer Leitung zusammen, d. h. sie werden von gleichen Masten getragen, oben die 60 000-Volt-Leitung aus Elbing, darunter die Wälfauer 35 000-Volt-Leitung. Einzelne Masten der alten Leitung sind dadurch überflüssig geworden und werden abmontiert. In wenigen Wochen dürfte die ganze Leitung betriebsfertig sein.

Kellerbrand in Joppot. Die Feuerwehr wurde gestern kurz vor 5 Uhr nachmittags in Joppot nach der Schwedenhofstraße gerufen, wo in dem Hause Nr. 9 ein Kellerbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen. Dabei trat zum erstenmal die neue Magirus-Spritze in Tätigkeit. Sie hat...

Furchtbarer Sturm auf dem Michigansee

Ein Dampfer gesunken — Zahlreiche Personen ertrunken Kenosha (Wisconsin), 20. 10. Während eines heftigen Sturmes ist der Dampfer „Wisconsin“ gestern morgen auf dem Michigansee, etwa sechs Kilometer vor Kenosha, gesunken. Passagiere und Besatzung, insgesamt 60 Personen, konnten gerettet werden. Der Dampfer „Wankenan“ befand sich auf der Höhe von Racine in Seenot und hat SOS-Rufe ausgesandt.

Von anderer Seite wird berichtet:

Einige Mitglieder der Besatzung des im Sturm auf dem Michigansee untergegangenen Dampfers „Wisconsin“, die sich an ein Floß angeklammert hatten, wurden gerettet. Es ist nunmehr festgestellt, daß mindestens neun Personen ungesunken sind, vier werden vermißt, 19 wurden in Krankenhäuser eingeliefert. Von diesen schweben mehrere in Lebensgefahr infolge der Erschöpfung. Der Kapitän ist mit dem Schiff untergegangen.

Verhandlungen über den 6-Millionen-Auftrag

Zwischen Rußland und der Schichauwerft — Sieben Schiffe sollen gebaut werden

Seit einiger Zeit schweben, wie wir bereits zu melden wußten, Verhandlungen zur Erlangung von russischen Schiffbauaufträgen für die Schichau-Werft. Es handelt sich um einen russischen Auftrag in Höhe von etwa 6 Millionen Dollars. Zu vergeben sind drei Motorschnellschiffe für die Linie Veningrad-Stettin, zwei Schiffe für die Linie Wladivostok-Shanghai und zwei Schiffe für die Linie Sena-Wladivostok. Es steht zu hoffen, daß der ganze Auftrag der Schichau-Werft zufallen wird. Ein solcher Erfolg würde auf lange Zeit für die Schichauwerke volle Beschäftigungsmöglichkeit sichern. Die Verhandlungen sind in Zusammenhang zu bringen mit der vor einiger Zeit erfolgten Ankündigung des Senats, daß in namentlich von russischer Seite wiederholt betont worden. Die Danziger Interessen werden bei den Verhandlungen durch Senator Dr. Kammler vertreten.

Tiefer geht es nimmer

Standardse Verdächtigungen — Noch immer das Stahlhelms-Verbot

Von der Senatspressestelle wird uns geschrieben: Ende August d. J. hatte ein polnisches Blatt in Bromberg wieder einmal Gelegenheit gefunden, gegen die Tagungen deutscher Verbände in Danzig anzugehen und dem Bedauerem Ausdruck zu geben, daß Polen in Danzig nicht einflußreich genug sei, derartige Tagungen zu unterdrücken. Es hieß dann wörtlich: „Ein einzigesmal nur gelang es uns, Provokationen zu verhindern, nämlich damals, als wir den Danziger Senat bewegen konnten, das Gastspiel des Stahlhelms abzusagen.“

Diese Behauptung war so unsinnig, daß der Senat mit Rücksicht auf seine früheren erschöpfenden und absolut eindeutigen Erklärungen über seine Bewusstseins zum Verbot der Stahlhelmtagung davon absehen konnte, ihr in breiter Öffentlichkeit entgegenzutreten. Lediglich in einer Zuschrift an die „Danziger Allgemeine Zeitung“, die am 27. August die auf freier Erfindung beruhende Neuherung der polnischen Zeitung wiedergegeben hatte, legte der Senat Wert darauf, zu erklären, daß ihn keinerlei politische Einwendungen bestimmt haben, die Stahlhelmtagung zu verbieten“, eine Erklärung, die auch in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ in der Nummer vom 28. 8. veröffentlicht wurde.

Jetzt plötzlich greift die deutschnationale „Dyprenische Zeitung“ in ihrer Nummer 252 vom 26. d. M. diese polnische Neuherung auf, scheint sich nicht, sie als zutreffend zu unterstellen und sie zum Anlaß für beispiellos gehässige Schmähungen gegen die Danziger Regierung zu nehmen. Diese Königsberger Zeitung bringt es fertig zu schreiben:

„Hier hat der Pole unvorsichtig ausgeplaudert, was der „Klage“ marxistische Senat den Danziger Bürgern verheimlichte, ja mit fecher Stirn abgelehnt hat. Deutschen Frontsoldaten, die für ihr Vaterland, auch für Danzig, gebüht haben, verbieten diese vaterlandslosen Gesellen, Danziger Boden zu betreten und mit ihren dem Mutterlande entrisenen Brüdern eine Feiertagsfeier völkischer Art- und Blutgemeinschaft abzuhalten, um der internationalen Verständigung“ willen. Um pazifistischer Weltfriedensfeier willen schwächt man bewußt und systematisch die Front des Deutschtums und macht sich zu Augendienern dieser größtenteils sinnlosen Elawen.“

Es genügt leider nicht, dieses erneute Beispiel der Verhöhnung des politischen Kampfes einfach niedriger zu fangen. Auch die hiermit erfolgende erneute Erklärung, daß polnische Einwirkungen auf die Danziger Regierung beim Erlaß des Stahlhelmsverbotes nicht einmal versucht worden, geschweige denn irgendwie bestimmend gewesen sind, entbehrt nicht von der Notwendigkeit, die bedauerliche Tatsache festzustellen, daß eine einflußreiche deutschnationale Zeitung im Reich aus rein innenpolitischen Agitationsbedürfnissen heraus die Danziger Regierung auf das unerhörteste beschimpft und wiederum den traurigen Versuch unternimmt, deren Zuverlässigkeit und Pflichtbewußtheit in nationalen Angelegenheiten zu verdächtigen.

Tief bedauerlich ist es ferner, daß auf diese willkürliche Weise das Danziger Stahlhelmsverbot wieder einmal zu Streitgegenstand gemacht wird, doppelt beklagenswert aber, daß dieser Versuch, einen Keil in die deutsche Einheit und Einigkeit zu treiben und Danzig als Mittel zum Zweck kleinlicher Parteizwecken zu benutzen, gerade von dem benachbarten Dyprenen aus unternommen wurde.

Sie nehmen in Danzig Winterquartier. Die Danziger Regierung erhielt von der diplomatischen Vertretung der Republik Polen eine neue Liste derjenigen Kriegsschiffe, welche den Danziger Hafen auf Grund des Abkommens über den sogenannten „Port d'attache“ vom 8. Oktober 1921 benutzen. Es handelt sich um folgende Schiffe: Baltik, Wilja, Jitra, Kommandant Pilsudski, General Haller, Jaszola, Gajda, Mewa, Rybitwa, Stazat, Krakowiat, Poddalni, Mazur, Kujawiat, General Sosnkowski, Pomorzanie, Murek, Vech, Krakus, Wanda, Solot.

Der Schauspielerwettbewerb des Nefflamverbandes. Der Senat hat beschlossen, für den Schauspielerwettbewerb, den die Ortsgruppe Danzig des Deutschen Nefflamverbandes am 17. November d. J. veranstaltet, eine silberne und eine bronzenen Medaille zu verleihen. — Wie wir hören, ist in der Geschäftswelt das Interesse für den Wettbewerb groß. Zahlreiche Meldungen für die Beteiligung von Danziger Schauspielern sind bereits vor...

Sport-Turnen-Spiel

Schwimmhöchleistungen der D. L.

Die Leistungen sind besser geworden

Der Schwimmwart der D. L. Braun gibt soeben nachstehende Höchstleistungen der Schwimmer der Deutschen Turnerschaft nach Schluss der Sommerwettkampfszeit bekannt. Die eingeklammerten Zahlen sind die Höchstleistungen des Vorjahres. Daraus erhellt, daß auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Leistungssteigerung stattgefunden hat, da fast sämtliche Leistungen zum Teil erheblich verbessert worden sind. Der Stand ist nachstehender:

100 Meter Brust: Sommer (Mühlhausen) 1:21,8 (1:21,8); 100 Meter Seite: Lohse (Hamburg) 1:17,2 (1:17,2); 100 Meter Rücken: Männer (Stuttgart) 1:15,2 (1:17,4); 100 Meter Hüft: Rinderspacher (Friedrichshafen) 1:07,3 (1:08); 200 Meter Lagen: Sommer (Mühlhausen) 2:51,1 (3:01,4); 400 Meter beliebig: Wittbauer (Neu-Ufenburg) 5:39 (5:51); 1000 Meter beliebig: Müller (Miel) 15:50,6; 50 Meter Tauchen: Schäber (Friedberg) 36,4. Staffeln: 4x100 Meter Brust: A. L. B. zu Berlin 5:49,7 (5:57,8); 4x100 Meter Lagen: M. L. B. Stuttgart 5:17,3 (5:25,6); 4x100 Meter beliebig: Tgd. Mühlhausen 4:51 (4:58).

Einen neuen Automobilweltrekord

Stellten auf der Rennbahn Linas-Manthiern die englischen Fahrer Ebridge und Thomson mit einem 1100 ccm Motorwagen auf. In 15,11,25,63 Stunden legten sie eine Strecke von 100 Meilen zurück und erzielten dabei eine Stundenleistung von 105,943 Kilometer.

Klippers nimmt nicht an den Wiener Wettkämpfen teil.

In den Wiener Schwimmwettkämpfen am Wochenende haben der deutsche Meisterschwimmer und Rekordmann H. Klippers (Wien) und seine Verlobte, die deutsche Freitischmeisterin Henri Erkens (Oberhausen) ihre Beteiligung zurückgezogen. Klippers hatet an dem gleichen Tage in Murrort-Dalsburg.

Polen bei den deutschen Skimeisterschaften

Für die deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf hat als erster ausländischer Verband der Polnische Skiverband seine prinzipielle Zusage zur Teilnahme abgegeben.

Der italienische Marathontauf

von Padua nach Venedig über eine Strecke von 42,750 Kilometer wurde von Luigi Nostini in der guten Zeit von 2,41,34,2 vor Sacchi 2,40,31,4 und Ferrera 2,41,18 gewonnen.

Der deutsche Hockeystieg gegen Dänemark

Bei dem in Hamburg ausgetragenen Länderkampf gegen Dänemark vermochte, wie bereits gemeldet, die deutsche Hockeymannschaft einen überlegenen 5:0-Sieg zu buchen. — Unser Bild hält einen Durchbruch des deutschen Halbkreis-Schützen fest.



Kay Doug Weltrekordversuch in Florida

Der englische Automobilrennfahrer Kay Doug wird seinen Weltrekordversuch mit dem neuen Motorwagen, der jetzt nach fast einjähriger Wartezeit ziemlich fertiggestellt ist, im Monat Februar in Dayton Beach in Florida unternehmen. Kay Doug hat sich also für keine Versuche die gleiche Strecke ausgesucht, auf der sein Landsmann Sprague den zur Zeit bestehenden Schnelligkeitsweltrekord aufstellte.

Finnisches Arbeiter-Sportheim für Frauen

Der finnische Arbeiter-Sportbund TIK hat in der Mitte des Landes, am Ufer des schönen Sees Iso-Ruffonen, ein Gehöft mit 20 Morgen Land erworben. Das Gehöft ist als Frauen-Turn- und Sportheim eingerichtet worden. In ihm werden Ferien-Turn-Sportkurse für die weiblichen Mitglieder des Bundes abgehalten.

Die deutsche Fußballwelt, die am Freitag in der ungarischen Hauptstadt gegen eine Budapest-Stadteits antritt, wird am Sonntag noch einen weiteren Kampf in Maran gegen eine kroatische Mannschaft austragen.

Ein Vierstädte-Kampf im Ringen wurde in Malmö unter Beteiligung der besten schwedischen Ringer ausgetragen. Der Sieg fiel an Malmö mit 16 Punkten vor Stockholm 13, Göteborg 8 und Eskilstuna 5 Punkten.

Hans Hagen, Deutschlands internationaler Standardverteidiger, der am Sonntag beim Fußballspiel verunglückte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und konnte bereits nach seiner Vaterstadt Zürich übergeführt werden.

Filmschau

Volks-Film-Bühne Flamingo: „Panik“

HARRY NIEL, Gentleman-Detektiv von vielen Graden, arbeitet in diesem Film mit großer Befähigung. Zunächst ein Stad von Prominenten, die ihr Wohl und Wehe für 9 Mite dem großen Unbekannten anvertrauen. Zum Schluss eine ganze Menagerie von Löwen, Bären aller Größen, die Niel alle eigenhändig in fromme Lämmer verwandelt. Doch der Clou der Sache ist ein Königsstier, ein Riesentier, der den Meister wie ein guter Wachhund beschützt, obgleich dem Zuschauer bei seinem Anblick oft der Atem wechleibt. Kein Wunder, daß vor diesem Antler auch die größten Verbrecher zu hilflosen Säulen erstarren. Als zweiter Film: „Dr. Monier und die Frauen“, die mit allerlei sensationellen gepackten Geschichte einer Ehe.

Nathaus-Lichtspiel und Gloria-Theater: „Pat und Patagon“

Ueber Pat und Patagon läßt sich Neues nicht mehr sagen. Sie haben ihren Stil, den jeder kennt, alle schätzen und viele zu Nachahmern veranlassen. In dem neuen Film „als Kammhaken“ sind sie von einer überkühnen Komik, die ihnen sichtlich wieder neue Freuden zuführen wird. Das Publikum wälzte sich jedenfalls vor Freude. — Dazu „Sein Herzensjunge“, ein amerikanischer Schmarren mit Rudolf Schildkrant.

Passage-Theater und Kammerlichtspiele: „Die reichste Frau der Welt.“

Wie steht's im Programm: Lee Parry's blonde Schönheit in raffinierten Pariser Toiletten vor dem Hintergrund der Pyramiden. Ein Bild, das die alten Ägypter ihre Pyramiden in die Wüste gebaut haben, wo hätte sonst die reichste Frau der Welt ihre ach so tollen Launen entfallen können. „Das Finckelkind von Singapur“, ein amerikanischer Film, enttäuscht. Yhllis Haber, aus „Chilago“ in guter Erinnerung, braucht andere Rollen als diesen Tränenfelsen, um ihr Temperament entfallen zu können.

Unsere neue

Töchter-Versorgungs-Versicherung

verzichtet beim vorzeitigen Tode des Versorgers (Vater, Mutter) auf jede Beitragszahlung und bringt trotzdem die volle Aussteuer-Versicherungssumme

am Hochzeitstage

spätestens jedoch bei Vollendung des 25. Lebensjahres zur Auszahlung

Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

im Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

DANZIG, Reithahn 2

Zur Bequemlichkeit der Eltern läßt die Anstalt die Beiträge für abgeschlossene Töchterversicherungen je nach Wunsch monatlich, ¼, ½ oder ¼ jährlich durch Anstaltskassierer **kostenlos** aus der Wohnung abholen.

RADIO-STIMME

Programm am Mittwoch

10.15: Schulfunkunde. Danziger Nachrichten. Unterrichtsbesprechung: Mittelschullehrer Bauer, Danzig. — 11.30: Schulfunkunde. — 13.15-14.15: Mittagskonzert. — 15.30: Märchenfunk. Min. Dalmatre. — 16: Elternkunde. Die körperliche Erziehung in Schule und Haus: Mittelschullehrer Dr. Wagner. — 16.30: Genuß Volk. Berlin. Sing. Nieder von Hans Schmidt. Am Flügel: Erich Seidler. — 17-18: Unterhaltungsmusik. Uebertragung aus dem Café Alhambra. Kapelle Seiffert. — 18.15: Deutsche April 1928/1929. Fritz Dietrich, Dresden. — 18.45: Zum Weltkongress: Stadtkammerer Dr. Lehmann. — 19.15: Neues aus aller Welt. — 19.30: Mithras Deutsch: Studienrat Dr. Wilmann. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Rundfunk. Mitwirkende: Edda Harloff (Soubrette und Kunstschülerin), Henry Erichsen-Dalio (norwegischer Accordeon-Virtuose), Arnold Meißner (Conférence und humoristische Vorträge), Gustaf Kappel. — 21.15: Moderne Ernteharvester. Musikalische Leitung und verbindende Worte: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen, Jurochschler. — 22.15: Wetterdienst. Presse- und Sportberichte. — 22.30-0.40: Uebertragung aus Berlin. Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.

Der Mann von 50

Roman von Kurt Heynicke

Copyright 1929 by Bierzejn Federn, Berlin W. 50.

16. Fortsetzung

„Das tut mir aber sehr leid,“ sagte er bedächtig. „Ich weiß, Sie sind ein guter Mensch,“ meinte Madame ironisch.

„Wo ist die Kleine jetzt?“

„Ich habe mich klugerweise nicht danach erkundigt. Würden Sie ihr die Krammunden verzeihen?“

„Das kommt ganz auf die junge Dame an.“

„Wahrheitlich verzeiht sie auf Ihre Verzeihung?“

„Nehmen wir zu dem Zweck meines Besuches zurück: Sie werden auf das Polizeibüro zitiert werden, man wird Sie fragen, Sie werden antworten, was ich Ihnen gesagt habe.“

Madame stand auf.

„Nicht eins, Herr Jacques! Ich rate Ihnen, sich nach dem Aufenthalt des Mädchens nicht zu erkundigen, denn diese Erkundigung würde, wie Sie sich denken können, die Glaubhaftigkeit Ihrer Aussage, welche ganz auf Passivität gestellt ist, erschüttern.“

Gordon wehrte mit beiden Händen ab.

„Selbstverständlich werde ich nicht fragen. Ich habe genug von der Sache.“

Madame sah sich um: „Ein angenehmes Heim, Herr Jacques.“

„Welchen Zweck verfolgt Ihre Lobpreisung?“

„Weil Sie jetzt immer dabei?“

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“

Sie brückte verächtlich seine Hände: „Nicht wahr, Sie besuchen wieder mein Haus?“

Er verbeugte sich mächtig und entzog seine Hände ihrer freundlichen Massage: „Ich werde es mir überlegen, Madame.“

Jean erhob. Er geleitete Madame hinaus und empfing dabei unerwarteterweise ein fürkliches Trinkgeld.

Herr Gordon zog sich an und eilte ins Büro.

„Wenn jemand von der Polizei kommt, benachrichtigen Sie mich ins Büro!“ sagte er beim Weggehen zu Jean.

„Tausend, Herr Gordon.“

So lebte Herr Gordon einige Tage von unangenehmen

Gefühlen umringt. Wie sich später herausstellte: umsonst. Die Polizei hatte die Vernehmung niedergeschlagen, und nur Madame energisch verwarnt.

Bei Varga.

„Dies ist mein Freund Pitois, den ich Pit nenne,“ sagte Varga zu Jeannette.

Jeannette hatte den ganzen Tag bis zum späten Nachmittag geschlafen, dann hatte Varga, als er nach Hause kam, Essen gemacht, und Jeannette, die noch nicht völlig erholt war, ließ es unter den freundlichen Befehlen Stefan Vargas geschehen.

Nun war Pitois da.

Er fühlte sich bedrückt, das war klar, er stand nun völlig neuen und veränderten Verhältnissen gegenüber.

Das Alleinsein mit seinem Freund, ihm zur zweiten Natur geworden, sollte in ein Beisammensein zu dritt umgewandelt werden. Es schien Pit unmöglich, es ging ihm wie allen anderen Menschen, wenn sie aus jahrzehntelanger Gewohnheit gerissen werden, er jammerte und klagte. Er klagte nicht laut, o nein, aber jede Bewegung von ihm, jede Miene war schweigende Anklage, Varga merkte es wohl.

„Weißt sie?“, fragte Pitois leise, als Jeannette im Nebenzimmer war.

„Ich habe noch nicht mit ihr gesprochen.“

„Mir wäre es lieber, sie bliebe nicht.“

„Du bist ein egoistischer Narr!“

Pitois protestierte: „Das bin ich nicht! Aber warum soll ich auf einmal heucheln, und dir gegen mein Gefühl Gehorsam leisten? Ach Stefan, klagte er, weshalb soll das Leben anders kommandiert werden, mit einem Male?“

Varga war verärgert: „Du bist herlos, Pit! Sie ist ein armes Wesen und ich wünsche ihr zu helfen!“

„Wenn es nur das wäre!“

„Was willst-du damit sagen?“

„Daß du verliebt bist!“, antwortete Pitois, und Varga sah übermäßig auf den Freund und erinnerte sich, daß kein allererstes Gefühl für die Verunglückte vielleicht sogar wahrscheinlich, Liebe war, und dem Weibe galt, nicht dem Menschen, aber er mußte auch, daß solche Empfindung heute weggeschwemmt wurde von Mitleid und Willen, einer Unglücklichen zu helfen.

„Oh, ich kenne deine Gedanken,“ sagte Pitois. „Jetzt liebt du nicht. Aber wenn Jeannette gesund ist, wird dein Auge sie mit anderen Gefühlen ansehen, dann wirst du helfen wollen.“

„Nun, und?“

„Das eignet uns nicht mehr, Varga,“ meinte Pit nach einer Pause.

Stefan schenkte ihm einen betroffenen Blick und schwieg.

Jeannette kam wieder in die Stube. Pitois, der sie ver-

hoffen ansah, fühlte, wie dieses Mädchen durch Miene, Wesen, durch ausgedrücktes Leid, durch den Schein erlittener Unbill Mitleid erzwang, auch bei ihm. Und er verstand Stefan.

Er meinte seine Abwehr nicht böse. Sicher litt Jeannette selbst darunter, daß sie Mitleid hervorrufen mußte und Pitois bemerkte, wie sie sich Haltung zu geben versuchte, weil ihr die Wirkung, die sie ausübte, peinlich war.

Varga holte eine Flasche Wein, und bat dabei Jeannette, näher an den Tisch zu kommen.

Langsam überwand auch Pit seinen inneren Widerstand, er befaß es sich selbst, er schalt sich aus. Denn was nahm ihm die Frau sichtlich? Würde er als redlicher Freund nicht Vargas Glück geradezu wünschen? Und vielleicht bekam jetzt so ein Abend mehr Wichtigkeit, und das, was erst für ihn ein Unheil schien, konnte am Ende noch in Glück umschlagen.

„Sie müssen auch mich einmal besuchen, Fräulein Jeannette,“ sagte er, und dann schilberte er sehr drollig seinen Vogelkaden.

„Sicher bin ich in ein paar Tagen ganz wohlauf, Herr Pitois, und dann komme ich bestimmt! Wenn Sie mich noch so lange hier behalten wollen,“ wandte sie sich an Varga.

Varga wurde verlegen, er sagte rasch: „Sie bleiben so lange Sie wollen,“ — aber durch die Frage Jeannettes war ihm von neuem das Eigenartige der Lage bewußt geworden.

Eine Frau wohnte bei ihm, aber zunächst begegnete er diesem jungen Wesen mit Achtung und Zuvorkommenheit, und er hoffte, dies würde nie anders werden.

Und solange Jeannette liebend schien, konnte er nicht das Wort Liebe denken, geschweige denn es aussprechen vor der, welcher es gelten konnte.

Wie aber wurde es, wenn Jeannette wieder im Besitz ihrer Kräfte war? In Wahrheit liebte er sie ja doch! Er unterdrückte das alles nur gewaltsam. Pit hatte ja richtig gesehen! Als es spät wurde und Pit gegangen war, sah sich Jeannette auf Vargas Bitten wieder in das Schlafzimmer zurück.

Varga hatte es eilig, die Trennung in zwei Zimmer herbeizuführen, sobald sie allein waren, denn Varga fürchtete sich vor dem Alleinsein mit Jeannette, nachdem der Zauber der ersten Stunden verblaßt war und dumpf in ihm das Begehren nach dieser Frau nach Unstünd drängte. Auch Jeannette fühlte, die Verlegenheit, die von ihm ausgeht, und sich von einem zum anderen spannt, es war, als wenn über eine Landschaft immer neue Nebel quollen, welche die Klarheit der Bienen verwischten und die Sicherheit d. Wege zerstörten.

(Fortsetzung folgt.)

Sie lassen die Neger für sich arbeiten

Südafrikas Diamanten-Boheme

Wie der „Digger“ lebt / Müßiggang, eine schöne Beschäftigung

Trotz der Monopolstellung des Diamantentruffs erhält sich neben den Großbetrieben der Diamantengesellschaften in Südafrika auch heute noch das Privatgewerbe der „Diggers“.

Man spricht von 20.000, aber Sachkenner kommen auf weit höhere Ziffern, da sie jene typisch südafrikanische Spezies einbezogen, die man „poor whites“ nennt.

weil sie jede körperliche Tätigkeit als „unstandesgemäß“ den Schwarzen überlassen und lieber im Glend dahinsvegetieren, als daß sie sich zu einem Verzicht auf ein Vorurteil bequemen,

das für sie ein Moralgesetz geworden ist. Die Steuer, die die „Diggers“ für das Recht der Bearbeitung der „Clains“ bezahlen, bedeutet keine schwere Belastung.

Sie beträgt ein Pfund Sterling monatlich, indes sind die Clainsinhaber verpflichtet, die gesamte Ausbeute der Regierung zu verkaufen, die deshalb auch auf den von den „Diggers“ bezahlten Diamantenselbstern Beamte unterhält, die die gemachten Funde prüfen, abschätzen und den Betrag sofort ansahen.

Am Durchschnitt kommt der Arbeiterverdienst in Natalienburg, dem Hauptort der Diamantenarbeiter, vereinigt „Diggers“, über 50 Pfund Sterling im Monat selten hinaus. Davon ist der Unterhalt der weißen Ehepaare — es gibt im Gelände der Clains kaum einen unverheirateten Mann — abzuziehen, sowie die Entlohnung der Kaffernkinder, die für den Tag und Kopf ein bis zwei Schilling erhalten.

Dafür ist aber in den Clains das Solidaritätsgefühl stark entwickelt.

Die „Diggers“ bilden eine große Familie, in der einer für den anderen eintritt. Wenn einer einen Glücksfund gemacht hat, herrscht eitel Freude und ist allen der Elch gedeckt. Neben dem armen „Digger“, der arm bleibt, weil er kein Glück hat, gibt es einzelne, die in großen Minen, den sogenannten „Paboks“, mit einer zahlreichen Kolonne von Kaffern und allen modernen technischen Hilfsmitteln die Gräber und Wälder betreiben. Natürlich kommt es manchmal vor, daß einer einen Diamanten im Werte von Tausenden von Pfund findet. Der Fall ist selten, liegt aber im Bereich der Möglichkeit, wie bei uns etwa das große Los. Solcher Glücksfall gibt dann den anderen neuen Mut, sich Monate und Jahre weiterzuplagen, in der Hoffnung, aus der Unterbilanz einmal herauszukommen, bis nach 10 oder 20 Jahren aus dem jungen ein alter „Digger“ geworden ist, der wohl eine reiche Erfahrung gesammelt hat, aber diese nicht nutzen kann, weil ihm das Unglück standhaft zur Seite bleibt.

Man hört in Afrika nicht mehr, der und jener sei an Diamanten reich geworden. Doch hat das Leben der „Digger“ auch seine anderen Seiten.

Das Weibchen hat in seiner unbegrenzten Freizügigkeit und Leichtgläubigkeit etwas ungemein Empathisches, und es ist ein wahres Verlangen, unter ihm zu leben.

Es herrscht in den „Clains“ vollständige Gleichheit, keiner beneidet den andern. Es ist, als ob der reichste die Schatz der Natur, der Sozialen zum Greifen nahe liegt, dem Kauf und Dasein seine Schärfe genommen und den Spatismus ausgeschaltet hätte. Genau besehen, bilden die „Digger“ eine Art Genossenschaft, die, ohne privilegiert zu sein, eine Lösung des Lebensproblems nach ihrer Art gefunden hat.

Auch die Neger, die für Rechnung der Weißen tagelöhner auf den Diamantenfeldern arbeiten, sind besser als ihre uralten Vorfahren. Die Arbeit erfordert übrigens keine besondere technische Ausbildung. Man wird in einer Stunde „Digger“. Und dabei ist die Arbeit so gesund, daß in dem ständigen Ausgedehnten und auf den ersten Blick so abschreckenden Terrain die Leute Mühe haben, dem Tod zu begegnen. Man findet tatsächlich keine Friedhöfe in der Nähe der „Clains“.

Die „Digger“ erweisen sich als so langlebig, daß sie sich wohl oder übel entschließen müssen, ins Altenteil zu gehen und ihren Lebensabend in Ruhe zu beschließen.

Wer da glaubt, daß die Diamantensuche ein müßiges Geschäft ist, ist im Irrtum. Ich möchte sagen, daß das Diamantengruben eher eine ideale Lebensform darstellt.

Gewiß, der „Digger“ wird von der Sonne gebraten, weil er beständig in der Sonne zu leben gezwungen ist. Aber seine Tätigkeit beschränkt sich darauf, zuzusehen, wie seine Kaffern arbeiten. Eine oder zwei Stunden verwendet er wesentlich darauf, den diamantensuchenden Sand zu untersuchen. So bleibt ihm genug Zeit, sich der Bar, dem Tennis, Cricket und Fußball zu widmen, mit einem Worte, müßig zu gehen. Man hat auch im Parlament über diese „Drogen“-debatte. Aber die Regierung denkt nicht daran, die „Diamond digging“ zu unterdrücken.

„Calktone“ für alle

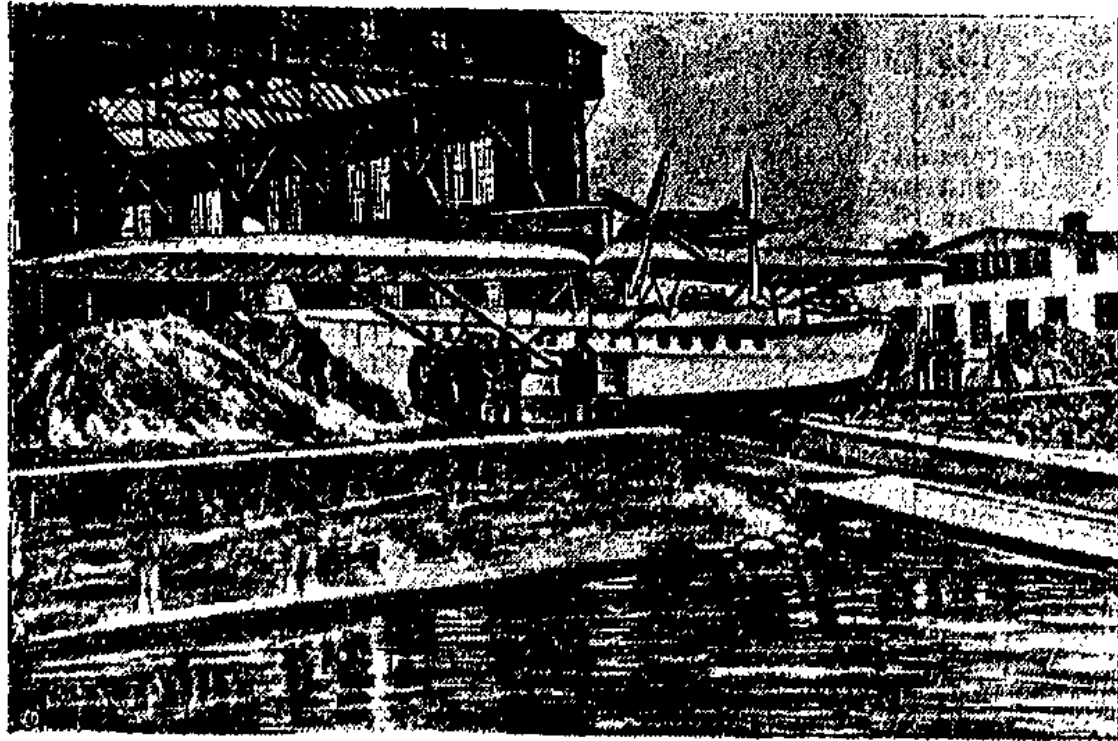
Der neue Tanz des kommenden Ballwinters — Drei Fassungen: für ältere, jüngere und extravagante Herrschaften

Die bevorstehende Ballaison ruft selbstverständlich auch die Tanzlehrer auf den Plan. Man ist sich zwar noch nicht ganz einig darüber, welcher neue Tanz seinen Einzug in die Ballsäle halten wird. Schon glaubte man, daß die immer wieder angekündigte Renaissance des Walzers nur endlich Wirklichkeit würde. Diese Annahme scheint sich aber nicht zu bewahrheiten, denn soeben wird gleichzeitig aus London und Paris berichtet, daß man endlich den Tanz des Winters 1929/30 gefunden habe. Die internationalen Tanzlehrer haben sich damit einverstanden erklärt, den „Calktone“ — so heißt der neue Tanz — offiziell zu lehren.

Im Gegensatz zu dem früher so beliebten Charleston ist der Calktone ein ziemlich ruhiger Tanz. Er soll, wie Sachverständige versichern, sehr graziös sein aber es ist nicht ganz leicht, ihn zu erlernen. Gibt es doch im Calktone einzelne Bewegungen, die erst mit dem linken und dann mit dem rechten Fuß ausgeführt werden. Der neue Tanz enthält nicht weniger als acht Figuren.

Das wird den Professoren der Tanzkunst sehr lieb sein, denn je schwieriger ein Tanz ist, um so mehr Stunden braucht der Schüler, um alle notwendigen Figuren zu erlernen. Die klugen Jünger Terpsichores haben sich aber noch andere Schwierigkeiten ausgedacht. Es sind nämlich offiziell drei verschiedene Nuancen des Calktone geschaffen und vom Syndikat der Tanzlehrer anerkannt worden.

Es gibt nämlich diesen neuen Tanz in einer besondern Form, die für den Salon gedacht ist. Selbst ältere Ehepaare werden sich nach dieser besondern Mode drehen können. Die modernere Fassung, die schon ein wenig extravaganter ist, soll für jugendliche Tänzer vorbehalten bleiben. Die dritte, sehr exzentrische Nuance wird nur auf der Bühne gezeigt werden. Ob der neue Tanz sich durchsetzen wird, bleibt noch fraglich. Jedenfalls dürften die internationalen Tanzlehrer dank diesem andäktigsten System reichlich auf ihre Kassen kommen.



Abbau bei Dornier

Wie verlautet, beabsichtigen die Dornier-Werke in Friedrichshafen, 60 Prozent ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen zum 1. Januar zu kündigen. — Unser Bild zeigt die Dornier-Werke in Friedrichshafen.

700 Männer zeugungsunfähig gemacht

Arzt zu 1500 Schilling Geldstrafe verurteilt — Ein unhaltbarer Spruch

Der Chefarzt eines Grazer Krankenhauses, Professor Dr. Schmezz, wurde vom Wiener Strafgericht wegen leichter Körperverletzung zu 1500 Schilling Geldstrafe verurteilt, weil er an einer Reihe von Männern eine Operation vorgenommen hat, welche die Fruchtbarkeit der Operierten herbeiführte.

Erhebungen hatten ergeben, daß schätzungsweise 500 bis 700 Männer sterilisiert worden sind, die geradezu massenhaft nach Graz kamen, um sich beim Professor Schmezz operieren zu lassen. Der Staatsanwalt bezeichnete die Handlungsweise des Professors als gewissenlos, zumal er gewerbsmäßig seine Eingriffe vorgenommen habe und nicht aus Menschenfreundlichkeit gehandelt habe. Die verschiedenen von Schmezz behandelten Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß sie wegen Anwachsenden ihrer Familie oder wegen Krankheit der Frau sich zu dem Eingriff entschlossen hätten, daß sie keinerlei Schmerzen oder üble Nachwirkungen verspürten hätten.

Nicht ein einziger der Zeugen war dazu zu bewegen, sein Bedauern auszudrücken, daß er sich Schmezz anvertraut habe.

Ebenso hatte kein einziger die mögliche Rückoperation an sich vornehmen lassen. Sachverständige erklärten, daß Professor Schmezz die Eingriffe innerhalb von zehn Minuten durchführte und daß tatsächlich keine Schmerzen durch den Eingriff verursacht wurden. Die Verjüngung aber, von der einzelne Zeugen berichteten, sei nur vorübergehender Natur. Der Verteidiger sagte in seinem Plaidoyer, der Paragraph, den der Staatsanwalt zur Grundlage der Anklage machte,

sei 128 Jahre alt und für Messerstecher und Raufbolde geschaffen worden.

Zur Zeit seiner Entstehung habe niemand an die Möglichkeit von Sterilisationsoperationen gedacht. Mit demselben Recht kann man jeden Kosmetiker anklagen und jeden Arzt, der seinem Patienten eine Blutprobe entnimmt. Auch Dr. Woronoff sei vor kein Gericht gestellt worden. In der Urteilsbegründung wurden diese Einwände des Verteidigers abgelehnt, weil bei einer kosmetischen Operation dem Patienten kein Nachschaden zugefügt werde, als welches man die Zeugungsunfähigkeit zu betrachten habe.

Wieviel ist blondes Haar wert?

Filmstar gegen Friseur

Eine Pariser Zivilkammer wird sich demnächst mit einer grundsätzlich wichtigen Frage zu beschäftigen haben, die durch die bösen Erfahrungen einer Filmdiva aufgeworfen ist. Es handelt sich dabei um Fräulein Aurelia Branca, eine Filmschauspielerin, die sich des Besitzes ungewöhnlich langen blonden Haars zu erfreuen hatte. Sie begab sich zu einem Friseur und bat, ihr das Haar zu kürzen, worunter sie stillschweigend das Abschneiden der Spitzen verstanden wissen wollte. Der allzu eifrige Figaro aber hatte die Schere dazu benützt, ganze Arbeit zu machen. Als sich die Dame nach der Prozedur vom Stuhl erhob und einen Blick in den Spiegel warf, sah sie zu ihrem Entsetzen, daß sie die Besitzerin eines reichlich kurz geratenen Pubitopses geworden war. Nachdem sie ihrem Verdruß in heftigen Anklagen und einem reichlichen Tränenstrom Luft gemacht hatte, eilte sie spornstreichs zu ihrem Rechtsanwalt.

Da sich der Friseur zu einer gütlichen Ordnung der Angelegenheit durch Erlegung einer freiwilligen Geldbuße nicht verstehen wollte, leitete der Anwalt die Schadenersatzklage ein. Der Figaro gibt zu seiner Verteidigung an, daß er sich streng an die Anweisungen seiner Kundinnen zu halten pflege, und daß es deren Schuld, nicht aber die seine sei, wenn sie sich dabei nicht korrekt ausdrücken. Das Gericht wird

Siebels Langstreckenflug mißglückt

Notlandung in den Ardennen

Die beiden deutschen Flieger Siebel und Schula, die mit einem Mehrflügler vom Flugplatz Le Bourget bei Paris aufgestiegen waren, um den Weltrekord im Weitstreckenflug zu verbessern, mußten wegen einer Motorpanne bei Oivet in den Ardennen landen. Sie haben erklärt, nach Köln reisen zu wollen, bevor sie ihren Versuch wiederholen.

Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe

Ein Torpedoboot beschädigt

Bei Übungen in der westlichen Ostsee stieß gestern vormittag das deutsche Torpedoboot „Leopard“ mit dem Dänischen „Schleswig-Holstein“ zusammen. Das Torpedoboot wurde beschädigt. Es ist gestern um 18 Uhr nach Kiel eingeschleppt worden und liegt jetzt im Dock der Deutschen Werke. Ueber seine Beschädigung wird bekannt, daß der Steven (Vordersteil) über 4 Meter eingedrückt ist. „Leopard“ ist eines der neuesten deutschen Torpedoboote und erst in diesem August in Dienst gestellt worden.

man darüber zu entscheiden haben, ob der Prozedur des Nachschmittes eine Verständigung über die Ausführung zwischen Friseur und Kundin voranzutreiben hat.

„Zeppelin“-Mannschaft gibt nach?

Die Polarexpedition soll steigen — Probefahrt im November

Die Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen hat beschlossen, die Versicherungen und die Gehälter der Besatzung des „Graf Zeppelin“ zu erhöhen, sowie Sicherungen in hygienischer Beziehung zu schaffen, so daß die Bedenken der Mannschaft gegen Teilnahme an der Nordpolfahrt zum größten Teil zerstreut werden konnten.

„Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich Ende November eine Probefahrt machen, die auch über Norwegen und Schweden führen dürfte, um einen neuen Wetterbestimmungsapparat anzuprobieren, der die Möglichkeit gibt, Windrichtungen, Temperaturen usw. bis in Höhen von 10.000 Metern abzulesen. „Graf Zeppelin“ wird während der Dauer der Expedition durch eine eigene Funkanlage den amerikanischen und den norwegischen Funkstationen täglich zuverlässige Wetterberichte aus der Arktis übermitteln können.

Das nächste Fahrprogramm des „Graf Zeppelin“

Wie der Luftschiffbau Zeppelin offiziell mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa Mitte November für einige Zeit zum Zwecke einer gründlichen Ueberholung und einiger kleiner Umbauten außer Dienst gestellt werden. Es sind bis dahin nur noch kürzere Fahrten beabsichtigt, soweit die Wettergestaltung solche zulassen wird.

„Schriftsteller Adolf Marc“

Eine Hochstaplergeschichte

Eine typische Hochstaplergeschichte hat sich in Wien ereignet. Dort meldete sich vor etwa einem Vierteljahr bei einer Witwe, die nicht unbegütert ist und vor allem eine wertvolle Gemäldesammlung besitzt, ein Mann in den besten Jahren und gab vor, Kunstmaler zu sein. Der angebliche Kunstmaler wußte sich bald derart das Vertrauen der Witwe zu erwerben, daß sie ihm nicht nur Gemälde von Breughel, Verlaesquez, Claude Lorraine und S. Morland zum Verkauf überließ, sondern ihm auch gestattete, mit der Enkelin auf Reisen zu gehen. Daß der angebliche Maler außer dem schönen Kinde auch eine ansehnliche Summe Geldes, auf die er keinen Anspruch hatte, mit auf die Reise nahm, versteht sich von selbst. Zwei Monate blieb man unterwegs. Anscheinend hatte sich der „Maler“ derart in seine Rolle hineingelebt, daß er Schein und Sein nicht mehr unterscheiden konnte.

Bei der Witwe jedoch hatte sich der umgekehrte Prozeß abgepielt. Sie hatte inzwischen gemerkt, um wen es sich handelt und die Polizei zum Eingreifen veranlaßt. Und so endete das Abenteuer des „Kunstmalers“ in der Untersuchungsstube, wo er bald als der 37-jährige „Schriftsteller Adolf Marc“ alias „Dr. Theodor Martin“ jedenfalls als altbekannter Hochstapler festgestellt wurde.

Unterricht per Radio

In der Schweiz

Im Schweizer Kanton Waadt hatte man seit einiger Zeit probeweise den Fortbildungsunterricht durch Rundfunk erteilen lassen, da die in diesem Kanton lebenden 200 Lehrkräfte räumlich zu weit voneinander entfernt sind, als daß man ihnen persönlichen Unterricht hätte erteilen lassen können. Versuche haben sich derart gut bewährt, daß der Unterricht durch Rundfunk als ständiges Element in den Fortbildungskursen aufgenommen werden soll.

Persektion um Sis

ROMAN VON F. RECK-MALLECZEWEN

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A. G., München.

4. Fortsetzung

Item: scharfe Schneelust kommt, als sie die Kurfürstinnenbrücke passiert, von dem düstern Fuß; in dem verlassenen, sich wie ein dunkles Gebirge auflösenden Schlosse brennt hinter einem einzigen Fenster der riesenhaften Front ein verlorenes Licht. Sie denkt, während sie in die Burgstraße blickt, darüber nach, wer dort wohl wachen mag in der ungeheuren Einsamkeit der Räume, sie denkt an die Geheimnisse der kleinen Wasserpforten, von denen der Weg in den Schlamm des Flusses so kurz gewesen sein mag...

Sie fröstelt und bleibt stehen. Das Hotel „Reibener“, das in der Zeit, als der junge Blumard zur Bekämpfung der achtundvierziger Revolution auszog, ein Absteigequartier des brandenburgischen Adels war, liegt nun, seit Jahrzehnten dem erblichen Schilde zum Trotz an irgendeinem Magazin degradiert, flüster da mit seinen leeren Fenstern, hinter denen die Schatteln längst vermoderter Gäste haufen mögen. Dafür gibt es hier gerade eine der wenig zahlreichen Laternen, in deren Schein man lesen kann, daß im Nachbarhause die Witwe Grandjean Schmud und Goldsachen aller Art zu den höchsten Tagespreisen zu kaufen bereit sei.

Ein sehr enger Gang führt in das Innere dieses Nachbarhauses, ein Gang, bei dem die kleine Sis sich, sie weiß nicht warum, unwillkürlich fragen muß, wie man hier die Särge verstorbenen Bewohner hindurchzwängen mag. Dann wird eine am oberen Ende einer ebenso engen, himmelshohen Treppe brennende Petroleumlampe sichtbar, und dann...

Ja, und dann, als die kleine Sis, ohne übrigens von den folgenden Stufen die Augen zu heben, diese Treppe hinaufsteigt, da eben geschieht es, daß ganz unversehens jemand, der von oben kommt, ihr begegnet — auf eine abschreckende, unübersehbare Art ihr begegnet, so daß sie bei der Enge dieser Stühlerstiege erschreckt sich an die Wand drückt.

Ein Windstoß fährt in diesem Augenblick durch die offene gebliebene Haustür den Gang hinauf, und es ist zu bemerken, daß die kleine Sis in diesem Augenblick von irgend etwas, was sie nicht kennt, gezwungen wird, der heruntereilenden Person nachzuschauen. Sie sieht, als eben diese Person schon den Gang durchquert, daß es eine Frau ist, die nicht im Lichtfeld der draußen brennenden Laterne das, was ihr irgendwelche peinliche Erinnerungen an etwas schon halb Vergeffenes weckt: daß nämlich diese Frau in der Hand ein sonderbares Ding, ein Halsband oder einen Rosenkranz schwenkt, und daß ferner diese Frauensperson, als sie die Laterne am Ausgang passiert und um die Ecke biegen will, im allerhöchsten Maße ihr selbst, Hobbs angegrauter Gottin, ähnlich sieht.

Es ist zu bemerken, daß diese Begegnung, die in den Akten der kleinen Sis mit Zug und Recht als zufällige Neugierigkeit, oder, wie die andern weltlichen Begegnungen dieser Geschichte mitleidig als Ausgeburt der Erregung oder gar als trübe romantische Erfindung abgetan wird... es ist zu bemerken, daß diese gleich darauf um die Ecke verschwindende Erscheinung sie eine ganz kurze Weile auf der Treppe mit sich führt. Dann ist es die Zeit dem Moabiter Zwischenfall trampfhaft gesteigerte Entschlußkraft, das Brauen und das unbändige Verlangen nach Menschennähe, die sie die Treppe hinaufsteigen und mit voller Kraft an dem Drahtlingelzug der Witwe Grandjean zerran lassen, daß innen sich ein ganzes Armfünderläuten in Bewegung setzt.

Schritte schlurzen innen, ein Auge wird sichtbar an dem Guckloch. Dann wird die Tür, die direkt in den Raum führt, von einer kleinen verhubelten Person mit pärlischem, an den Schädel gedöcktem Haar geöffnet... die Witwe Grandjean hat es nicht der Mühe für wert befunden, die herangehaltene Lupe aus dem Auge zu nehmen bei dieser Manipulation.

Ein warmes, höchst gemütliches Zimmer mit Wiedermöblierungen und den Silhouetten einer längst verschollenen Studentengeneration an den Wänden: offensichtlich der einzige Raum in dieser Etage des engbrüstigen, wunderlichen Hauses. Ohne den Wunsch ihres Gastes zu erwidern, schlurft die Witwe Grandjean hinter die Lette zurück, beugt sich über den Tisch, krant in all den Ecken, den Jetteln, den blühenden Dingen, beginnt, ohne dem Gast sonderliche Aufmerksamkeit zu schenken, ein großes Perlenkollern zu beäugen... es zu bemerken, daß gerade über ihrem Kopfe an der Wand auf einer schwarzen Plakette, umgeben von all diesen bunten bedruckten Wandalen und Arminen ein silbernes prächtiges Engel mit der Devise „Gott mit dir“ gen Himmel fährt.

„Guten Abend“, wünscht die kleine Sis noch einmal, und dann sagt sie freundlich, daß die alte Dame eigentlich viel Mut beweise, hier allein zu bleiben mit all den Schätzen da. Als Antwort, ohne im übrigen ein Wort zu sprechen, starrt die Alte, die Lupe als wunderliches Monokel noch immer im Auge, ihren Gast eine kleine Weile an, wobei sie den zahnlosen Mund aufklappt, arciert unter die Lette und legt einen Revolver auf den Tisch.

Es ist eine allmodische gewaltige Dennerbüchse, eine von jenen Waffen, mit denen man den Gegner am sichersten trifft, wenn man, statt zu schießen, damit nach ihm wirft... ja, es ist aber zu bemerken, daß der Anblick dieser Waffe, die Lupe im Auge und vielleicht selbst der übergeprezte Engel an der Wand doch vielleicht manches beiträgt zur weiteren Entmischung der Dinge.

„Sind Sie taub?“ fragt die kleine Sis etwas gereizt. „Neben Sie nicht lange,“ sagte die Witwe Grandjean, „und geben Sie rasch her.“

Die kleine Sis wird rot. „Morgen,“ denkt Sis, „morgen abend wird Hobbs kommen.“ Damit gibt Sis her, was sie gebracht hat.

Die Alte nimmt die Schätze, geht gar nicht sanft damit um... Ohrringe und Kette fliegen sofort mit einem verächtlich durch die Nase gestoßenem Rante der Ablehnung zurück.

Die kleine Sis sieht, während die Alte wiegt, die Devise „Gott mit dir“, sie denkt an Maria Stricknadeldurchbohrtes Herz, an den Christus auf dem Leichenwagen und den auf dem Schwarzergerichtstisch, der nach den Informationen des Schwagers Verz nicht gestorben ist für die Sohnesmörderin, sie fragt sich, wieviele Male ihr dieser Gott wohl begegnet sein mag an diesem Tage.

Und dann sieht sie, wie die Alte wieder wiegt und rechnet und vor sich himmelmelt... ach Gott, ich selbst ist es ja, deren Schicksal da gewogen wird... ach Gott, in erbarme dich endlich um diese große Not...

Da sie es einfach nicht mehr ertragen kann, dieses Rechnen zu beobachten, so sieht sie sich das auf dem Tisch liegende Perlenkollern an, denkt daran, wer es wohl getragen haben mag vor zehn Jahren, freudlich über die kühlen Perlen, träumt sie an den eigenen Hals, nimmt sie in die Hand...

Inzwischen ist die Alte fertig: „Gelumpe,“ sagt die Alte und schüttelt verächtlich durch die Nase, der Schlangenguring fliegt über die Lette zu Sis zurück...



„Neben Sie nicht lange, geben Sie rasch her.“

Die kleine Sis hat noch immer das Kollern in der Hand, sie versteht das einfach nicht: „Von meinem Vater,“ sagt die kleine Sis, „wenn Sie gütigst erlauben... ich möchte... ich hätte gern...“

Die Alte faucht sie an: „Was wollte sie gern, he? Gelump, sage ich, ha...“ wieder faucht sie durch die Nase, fixiert die kleine Sis durch die Lupe und hat plötzlich entdeckt, daß sie noch immer das Kollern in der Hand hält.

„Die Perlen,“ schreit die Alte, „wollen Sie gefälligst...“ Und vielleicht, wenn diese Lupe nicht gewesen, und, von dem Engel ganz abgesehen, dieser verfluchte drohende Schickselsprügel auf dem Tisch und dieser verächtliche Laut...

Ja, wenn... So aber ist es geschehen, daß das weiche Kindergeßicht der kleinen Sis, als die Alte wahr und wahrhaftig nach der Waffe greift, hart wird und beinahe grausam... so hart und grausam, wie in dem Augenblick, als sie das Bindchen links zum Tode brachte.

„Gott mit dir,“ schreit plötzlich die kleine Sis und weiß

nicht, was sie tut, und sieht nur Feuerfunken vor sich fliehen über ein grünes Weichsiefeld und hat die Augen weit aufgerissen und hat die Arme an der Kehle... dort, wo die Halsschlagadern sitzen und man den Lebensstrom abdämmen kann mit einem einzigen Griff.

Ich will durchaus nicht erlauben, welche Macht diese Hand so führt, daß die Finger diese Stelle gerade erfassen. Ich habe nur zu berühren, daß die Alte ihre Haut aufammenfällt wie ein leerer Schlauch.

„Gott mit dir,“ schreit sie vor, nimmt und schleudert die Witwe Grandjean zurück, daß sie mit dem Kopf gegen die Wand schlägt. Was übrigens bei diesem federleichten Körper ohne sonderliches Geräusch vor sich geht.

Die kleine Sis atmet tief auf mit einem merkwürdigen, wilden Schnardhlaut, wie man ihn von ungezähmten Steppenstuten hören kann, die ihr Krallen bedroht glauben. Dann geht sie aus dem Zimmer.

Es ist ihr im Augenblick noch ganz unbekannt, daß sie, während sie die Treppe hinabläuft, das Perlenkollern in der Hand schwenkt... so schnell, daß man es bei der Geschwindigkeit der Bewegung auch für einen Rosenkranz halten kann.

Das geschieht um sechs Uhr nachmittags.

In der sehr viel später noch zu erwähnenden, heute in der Kriminalgeschichte übrigens ziemlich bekannten und viel besprochenen Akten finde ich die Meldung eines Wachtmannes des sechsundzwanzigsten Polizeikommissariats, wonach dieser Wachtmann bei seinem Patrouillengang über den Friedhof am Friedrichshau auf einem der dortigen Eisenkreuze der Achtundvierziger eine Frauensperson angetroffen habe, die von ihm darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß sie die unter öffentlichen Schutz stehenden Gräber beschädigen könne, und daß der Aufenthaltsort im Friedhof um diese Stunde verboten sei. Worauf diese Frauensperson, deren nähere Beschreibung auf die kleine Sis durchaus paßt, sich dann willig, aber fröhlich freisend entfernt habe.

Ich finde ferner die Aussage der die kleine Arbeiterwohnung betretenden Aufwartefrau, wonach ihre Herrin gegen sechs Uhr abends höchst angerect nach Hause gekommen sei, resultatlos nach einem Nachforschungsfrage, daß sie sich dann „wie zum Valle“ angezogen, mit dem besten Appetit gegessen und dazu eine ganze Flasche von dem noch dastehenden Hochzeitswein getrunken habe und dann ausgegangen sei. Gegen einhalb neun Uhr.

Soweit also der Aktenbestand. Tatsächlich hat sie große Toilett gemacht, tatsächlich ist sie leicht angegrünt, tatsächlich bringt sie, in der eine zynische, dabei unbekante Sis erweckt zu sein scheint, es fertig, zum Abendkleid die geraubte Perlenkette anzulegen.

So sicher ist sie nun ihrer selbst, daß sie, die zu Fuß die Viertel östlich des Flusses durchschliff, nicht einmal, trotz ihres eleganten Anzuges, den Protest der grämlichen Weiber erregt, die mit ihrem Abendkauf aus den Konsumvereinen, den kläglichen Krämerläden kommen. Es fällt ihr auch nicht ein, in die Burgstraße einzubiegen zum Schauplatz ihrer Tat... sie denkt zur Stunde nicht einmal an die Witwe Grandjean... (Fortsetzung folgt)

Das Geheimnis der Moschee

Teheran steht auf Stützen

Steine, die Muselmänner töten — Kurzer Prozeß

Die Einwohner von Teheran, der malerischen Hauptstadt von Persien, wurden in den letzten Wochen durch eine Kette unerklärlicher Begebenheiten schwer beunruhigt. Die guten Teheraner hatten auch wahrhaftig alle Ursache zur Aufregung. Da steht nämlich mitten in der Stadt eine allsehrwürdige Moschee, und als eines Tages ein ebenso allsehrwürdiger Muselman an ihr vorüberpassierte, fiel ihm plötzlich ein Stein auf den Kopf, so daß der Anhänger des Propheten auf der Stelle mit jäher Gewalt in den Himmel aller Rechtgläubigen befördert wurde. Der arme Teufel war kaum beerdigt, als sich wieder ein Stein von der Moschee löste und abermals ein braver Muselman mit zerstückertem Schädel seinen Weg ins Jenseits antreten mußte.

So ging es Tag für Tag.

Die heruntergefallenen Steine sammelten sich vor dem Eingang der Moschee zu einem imposanten Haufen.

Die Zahl der Opfer überschritt bereits ein Duzend, als endlich eine Baukommission beauftragt wurde, den heiligen Turm zu untersuchen und ihn, wenn möglich, vor völligen Verfall zu retten. Die Mitglieder der Baukommission fanden, daß der Turm der Moschee noch durchaus in gutem Zustand war, und daß an dem Abbröckeln der Steine nur der Zufall hätte schuld sein können.

Das war das Gutachten der Baukommission. Am nächsten Tage jedoch fiel schon wieder ein Stein von der Moschee herunter und erschlug ein Mitglied dieser Kommission. Größtes Entsetzen ergriff ganz Teheran. Die alten Weiber erzählten es sich überall, daß an diesen Vorfällen die weiße Hand Allahs zu erkennen sei, der so die Stadt und ihre Einwohner bestraft wolle, weil diese allzu modernen Ideen huldigten.

Anderer, etwas sachlicher denkende Menschen verständigten die Polizei.

Ein Verfahren wurde eröffnet und ein sofort alarmierter Sherlock Holmes der Stadt brachte heraus, daß weniger die weiße Hand des Allgemaligen, als die sündigen Finger eines Unbekannten das Unheil anrichten mochten. Man legte sich auf die Lauer, und schon am nächsten Tage sah man mit an, wie hoch oben am Turm der Moschee jemand einen mächtigen Steinblock löste, um ihn dann wahrscheinlich im geeigneten Augenblick einem ahnungslosen Passanten auf den Kopf senken zu lassen.

Behutsam schlichen die Schupste die vielen Treppen hinauf. Oben angekommen trafen sie zunächst niemanden an. Erst nach fundenlangem Suchen entdeckte man in einem

Versteck einen Derrwisch, der ohne Rücksicht auf seine geheiligte Person verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht wurde.

Hier stellte man fest, daß man es ohne Zweifel mit einem Berrückten zu tun hatte,

und ließ ihn sofort in die nächste Irrenanstalt einliefern.

Seit dieser Zeit fallen keine Steine mehr vom Turm der Moschee in Teheran herunter. Aber die Einwohner der Stadt weichen dennoch dem heiligen Gebäude in großem Bogen aus, denn: „Sicher ist sicher“ — so sagen sie — „es könnte doch vielleicht noch ein zweiter Derrwisch plötzlich verriickt werden...“

Das Krankenzimmer als Exil

„Hier will ich bleiben“

Seit längerer Zeit befindet sich der entthronte Schah von Persien, Adhem Kadjar, im Krankenhaus von Reuille. Der Schah, der früher prunkvolle Paläste bewohnte, hat sich seine Krankenzimmer mit schweren Vorhängen und Verferreppichen ausstatten lassen. Adjutant und Privatsekretär stehen ihm zur Seite, und da der ehemalige Beherrscher Persiens von ebenso jungen wie hübschen Schwestern gepflegt wird, fühlt er sich sehr wohl. Reicher Blumenstroschmückt das Krankenzimmer, in dem von Zeit zu Zeit wohlriechende Essenzen zerstäubt werden. Die Wäder müssen stets mit einem besonders teuren Rosendol parfümiert werden. Erst kürzlich hat der Schah, dem es gesundheitlich ganz gut geht, erklärt, daß er sich im Krankenhaus sehr wohl fühle. „Hier gefällt es mir, und hier will ich auch bleiben, wenn ich wieder gesund bin.“

Schwebende Heilige

Wittelalter im 19. Jahrhundert

In das seltsame Kapitel des religiösen Aberglaubens gehört eine noch im 19. Jahrhundert in Italien verbreitete Vorstellung, daß ein Mensch, der ein Heiliger sei, frei über dem Boden in der Luft schweben könne. 1826 wallfahrte man zu einem Mönch in Albano, den Frauen der ersten Kreuze gehen haben wollten, wie er in seiner Zelle drei Fuß hoch schwebte und dann verschwand. Von einem Mönch in Monte Cave wurde im 16. Jahrhundert das gleiche behauptet, und es wurden ihm die wunderbarsten prophetischen Gaben nachgerühmt.

Aus aller Welt

650000 Mark „Vorschuß“ genommen

Schwere Vorwürfe gegen den Generaldirektor der Berlin-Karlsruher Industriewerke / Nachspiel zum Prozeß Bullerjahn

Der aus dem Bullerjahn-Prozeß bekannte ehemalige Generaldirektor der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Geheimrat Dr. Paul von Gontard, ist in einen aufsehenerregenden Prozeß verwickelt, der seine Stellung als Kronzeuge der Reichsanwaltschaft im Bullerjahn-Prozeß sehr wesentlich beeinträchtigt. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt ist dieser Prozeß recht bemerkenswert.

Paul von Gontard behauptet in einem Zivilprozeß gegen die Berlin-Karlsruher Industriewerke, der vor dem Landgericht 8 Berlin schwebt, daß ihm gegen die Werke, die er bis zum vorigen Jahre als Generaldirektor geleitet hat, Forderungen in Höhe von etwa einer halben Million zuzustünden. Vorläufig hat er einen Teilbetrag von 50 000 Mark durch seinen Sohn, dem er seine Forderung abgetreten hat, einlagern lassen. Demgegenüber erklären die Berlin-Karlsruher Industriewerke, daß der Generaldirektor von Gontard während der Jahre 1925 bis 1927

unrechtmäßig 650 000 Goldmark auf sein eigenes Privatkonto zur Auszahlung gebracht

habe. Herr von Gontard soll selbst die Anweisungen zur Gutschrift auf sein Konto gegeben haben.

Die Berlin-Karlsruher Industriewerke gehen sogar noch weiter und behaupten, daß eine Anweisung für Aufwandsentschädigungen, die der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende, Geheimrat Louis Hagen (Köln), gegeben hat, nachträglich anerkannt und Zuzüge erhalten habe. Aus dieser Anweisung für die bilanzmäßige Rückstellung von Beträgen sei nachträglich hinter dem Rücken des Geheimrats Hagen eine Auszahlungsbewilligung gemacht worden.

Das Landgericht 8 Berlin hat zunächst beschlossen, eine Reihe von Zeugen über diese Frage zu hören, u. a. auch Dr. Uebig von der Disconto-Gesellschaft, Dr. Nathan von der Deutschen Bank und Dr. von Schwabach von der Firma Bleichroeder.

Die schweren Vorwürfe, die Gontard von den Berlin-Karlsruher Industriewerken gemacht werden, haben für den Prozeß Bullerjahn deshalb Bedeutung, weil das Reichsgericht ihn „in Ansehung seiner Glaubwürdigkeit und persönlichen Unbeteiligtheit (nämlich an dem Gange der Industriewerke) als über jeden Zweifel erhaben“ bezeichnet hat. Hauptächlich auf die Aussage von Gontards hin, der in dem Prozeß selbst als Zeuge nicht in Erscheinung trat, sondern ungenannte „Vertrauensperson“ blieb, war Bullerjahn wegen angeblichen Bandesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Vier Jahre Gefängnis für einen betrunkenen Autofahrer

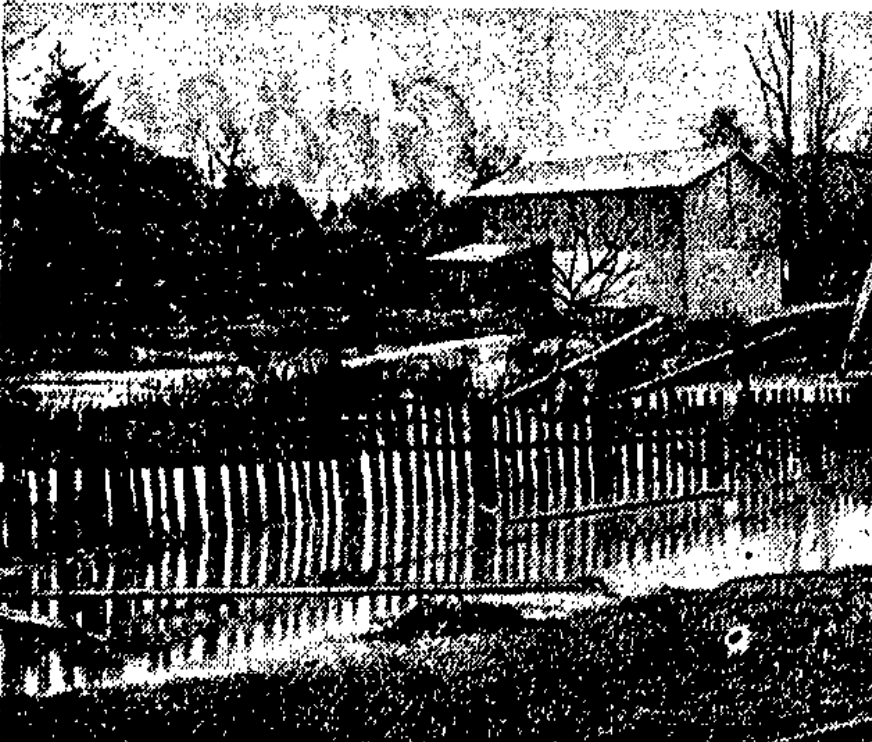
Er hatte einen Menschen getötet

Das Erweiterte Schöffengericht in Potsdam verurteilte gestern nachmittag den Händler Erich Seyl aus Rowahes,

der vor etwa vier Wochen in sinnloser Trunkenheit mit einem Auto den Tod einer Person und die Verletzung von drei weiteren Personen verschuldet hatte, zu vier Jahren Gefängnis.

Die Treueinhaber wurden entschädigt

Die Liquidiererin des Einbruchs in die Disconto-Gesellschaft
Durch die gestern perfekt gewordene Fusionierung der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft in Berlin wird die Aufmerksamkeit wieder auf den immer noch nicht aufgeklärten Einbruch in die Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz gelenkt. Wie wir erfahren, wird die Deutsche Bank bei der Fusionierung mit der Disconto-Gesellschaft nicht mehr von dem Schaden in Mitleidenschaft gezogen, da bereits vor längerer Zeit alle Schadenersatzforderungen der Treueinhaber durch außergerichtlichen Vergleich in Höhe von 60 Prozent abgefunden worden sind.



Pommern unter Wasser

Die merkwürdigen starken Erdsprünge, die bei dem pommerschen Städtchen Schlame, beim Dorfe Wuffin, aufgetreten sind, drohen zu einer Katastrophe zu führen. Die Geologen haben noch nicht den Ursprung der starken Wasserader ermittelt können, die bereits den Bestand einer ganzen Reihe von Dorfhäusern schwer gefährdet. Unser Bild zeigt besonders bedrohte Stellen im Dorfe Wuffin.

Ein Denkmal für den Niederkomponisten Thomas Kochat. Die Stadt Magensurt in Oesterreich errichtet dem Niederkomponisten Thomas Kochat ein Denkmal, ein in Bronze ausgeführtes Werk des Bildhauers Kassin. Das Denkmal wird am 17. November enthüllt.

Selbstmorde in Finanzkreisen

In Berlin, Wien und Kassel

In seiner Wohnung in der Panerischen Straße in Berlin erdrosselte sich gestern nachmittag der 50 Jahre alte Kommerzienrat Richard Heilmann, der Inhaber des gleichnamigen Finanzierungsgeschäftes, das sein Büro unter den Linden hat. Die Gründe, die Kommerzienrat Heilmann zum Selbstmord veranlaßten, sind noch nicht ganz geklärt. Es steht nur soviel fest, daß in der letzten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, als auch wenig glückliche Familienverhältnisse in den Tod getrieben haben.

In einem Wiener Hotel hat sich der 40jährige abgebaute Direktor der Bodentreditanstalt, Karl Krafft, durch einen Revolvererschuss schwer verletzt. Krafft suchte seit drei Wochen vergeblich, eine Anstellung zu bekommen. Die Tat hat er wahrscheinlich infolge finanzieller Schwierigkeiten begangen. Bankdirektor Karl Krafft ist im Laufe des Abends im Wiedener Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Inhaber eines der ältesten Privatbankhäuser Kassels, André & Serbon, der Hauptmann a. D. Julius Hun, wurde mit seinem Jagdhund auf dem Saunrasen auf der Wilhelmshöhe erschossen aufgefunden. Der zweite Inhaber des Hauses, Bankier Serbon, wird vermißt. Es veranlaßt, daß infolge einer Reihe größerer Insolvenzen die Zahlungsabwicklung der Bank Schwierigkeiten aufwies und daß die beiden Inhaber infolge ihrer verfehlten Spekulationen zum Selbstmord getrieben worden sind.

Einer, der's verstand

Er bestahl die Kirchen — Die Bente an Museen

Die Bonner Kriminalpolizei nahm am Dienstag einen Klebendieb fest, der seit langer Zeit gefucht wurde und zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat.

Der Dieb stammt aus Kiel. In der Maste eines Veters stahl er aus mehreren katholischen Kirchen Kölns zahlreiche Gemälde und Statuen. Die gestohlenen Bilder verkaufte er an Antiquariate oder Pfarreien. Als ihm der Boden in Köln zu heiß wurde, verlegte er seine Tätigkeit nach Holland. Hier trat er in ein Kloster ein und verstand es, allgemeines Vertrauen zu erwecken. Schließlich aber verschwand er unter Mithahme einer Kutsche. Nach Köln zurückgekehrt, setzte er seine Tätigkeit in geistlichem Gewande fort. In zahlreichen Kirchen haß er Heiligenbilder, die er wieder an andere Kirchen verkaufte. Eine kostbare Statue verkaufte er u. a. auch dem städtischen Künstermuseum. Bei dem Aufenthalt in diesem Gewände ließ er ein wertvolles Christusbild mitgehen. Jetzt hat ihn die Bonner Kriminalpolizei verhaftet.

Reisen in Indien

Zweieinhalb Millionen blinde Passagiere

Neuerst günstige Reisebedingungen scheinen auf der indischen Zentralbahn zu herrschen. Am Laufe des Jahres 1928 wurden in den Zügen mit erster Klasse etwa zweieinhalb Millionen Passagiere ohne Fahrkarten angetroffen.

ZUERST ZU MOLENDA

Wir führen die grosse Auswahl in Qualitätsware für Herrenstoffe u. verkaufen ab Fabrik zu billigen Preisen. Unsere Kundschaft zufrieden zu stellen u. neue Freunde zu gewinnen ist unser Hauptziel.

Nur einige Beispiele:

Anzugstoffe moderne, solide, garantiert reinwoll. Qualitäten. 180 cm breit, 12—, 8,90,	6.90	Shetland-Wolster tragfähige Qualität, mit angewebtem Futter, 150 cm breit	9.-
Blaue Anzugstoffe in allen Preislagen, tragfähige reinwollene Qualitäten, 150 cm breit, von aufwärts	8.-	Velour-Paletot schwere reinwollene Qualität, 150 cm breit	15.-
Für Sport- u. Reiseanzüge feinste reinwoll. Cheviots in engl. Geschmack, 150 cm breit, 15.—, 14.—,	11.-	Marengo-Paletot unverwüstliche Qualität, feinste reine Wolle	17.-
Eleg. Kammgarnanzüge in nur feinsten Maßqualitäten, 50 cm breit . . . 24.90 22.80, 20.40,	19.50	Allerneuest. Velour-Wolster größte Auswahl in reinwoll. Qual., 150 cm breit . . . 28.—, 26.50, 24.—,	21.-

5% Kassa-Skonto

ZUERST ZUR TUCHFABRIK-NIEDERLAGE
MOLENDA
IN DER LANGGASSE 37



Ein Ruf an alle Hausfrauen!

Ab 1. November steht unser Haus im Zeichen der

Hausfrauen-Tage

Eine große Sonderveranstaltung zu Gunsten der sparsamen Hausfrau

Größte Leistung in Qualität und Preis

Werfen Sie morgen einen Blick in unsere vierseitige Zeitungsbeilage, damit Sie orientiert sind, was wir Ihnen diesmal bieten



Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen in der Zeit vom 21.-27. Oktober 1929

56 Fahrzeuge haben in obiger Zeit den hiesigen Hafen mit Kohlen verlassen. Die Mehrzahl der Schiffe, nämlich 22, ging wie gewöhnlich nach Schweden. Die Ausfuhr nach den anderen Ländern war wie folgt: nach Dänemark 9, nach Frankreich 7, nach Norwegen 6, nach Lettland 4, nach Finnland 3, nach Litauen 2, je 1 Leistung ging nach Island und Brasilien. Mehrere Ladung für die Griechen „Agios Francis“, nach Rio de Janeiro am Reichsbahnhof ein.

Umgeschlagen wurden 125 033 Kilotonn, also 11 731 Kilotonn mehr als in der Vorwoche, in der sich der Umschlag auf 113 302 Kilotonn belief. Das Geschäft ist sehr still. Steam läßt sich kaum vor Mitte November arrangieren. Polen exportiert in letzter Zeit sehr viel nach Rumänien und vernachlässigt den skandinavischen Markt. Die verhältnismäßig hohen Schiffsfrachten, wie wir sie im letzten Sommer hatten, sollen Schuld daran sein. Trotz erhöhter Bahnfracht und Konventionalstrafe ist das rumänische Geschäft augenblicklich lukrativer als das Ostseegebiet. Da die Frachten jedoch im Sinken begriffen sind, wird, auch nicht zuletzt unter dem Druck der davon betroffenen Länder, das Blatt sich in absehbarer Zeit wieder wenden.

Bunkerkohlen lösten auf dem freien Markt zur Zeit 16/6. Wahrscheinlich werden die Preise jedoch zum nächsten Jahre anziehen.

Sufion Deutsche Bank—Disconto-Gesellschaft genehmigt

Die Generalversammlung der Deutschen Bank genehmigte die Fusionsverträge gegen 2183 Stimmen, im wesentlichen der Angestelltenvertreter. Rechtsanwalt Nisberg gab mit 100 Stimmen Protest zu Protokoll. Der Vertreter des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten verlas zu Punkt 3 der Tagesordnung eine Reihe von Anträgen, die sich auf die Begrenzung der Zahl der Vorstands- und der Aufsichtsratsmitglieder und der Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates beziehen. Diese Anträge wurden gegen die Stimmen der Angestelltenvertreter abgelehnt. Neuwahl und Wiederwahl von Aufsichtsratsmitgliedern erfolgte einstimmig.

Es wird immer toller

Weitere Kursseinbrüche an der New Yorker Effektenbörse

Mit dem „schwarzen Montag“ hat der Kurssturz in Wall Street immer noch nicht sein Ende erreicht, die gestrigen Ereignisse haben vielmehr die vorgestrichen und die des schwarzen Donnerstags der vorigen Woche in den Schatten gestellt. Bereits zu Börsenbeginn erlitten einzelne Werte Kursseinbrüche von 40 Dollar, im Verlaufe gaben die Kurse verschiedentlich bis zu 70 Dollar nach, obgleich die Banken zu Interventionen dauernd in gewaltigem Ausmaß Material aufnahmen. Es gelang ihnen immer nur zeitweise, dem Abgleiten der Kurse Einhalt zu gebieten, und erst gegen Schluß machte sich eine etwas nachhaltigere Er-

holung geltend, die jedoch bei den meisten Werten auch nicht ausreichte, den niedrigsten Kursstand des Vortages wiederherzustellen.

Rückgang der polnischen Getreideausfuhr im September

Polens Getreideausfuhr ist im September wesentlich kleiner gewesen, als im Vormonat. Die Roggenausfuhr erreichte nicht einmal die Hälfte von der des August, obgleich große Vorräte vorhanden sind; auch die Ausfuhr von Gerste und Hafer ist kleiner geworden. An Roggen kamen im September nur 17 413 Tonnen für 4,7 Mill. Floty zur Ausfuhr, gegen 40 500 Tonnen im August, an Gerste 16 680 Tonnen gegen 18 400 Tonnen im August, an Hafer 5589 Tonnen gegen 8724 Tonnen im Vormonat. Die Ausfuhr von Buchweizen war mit 1235 Tonnen etwas größer, die von Weizen mit 320 Tonnen immerhin nennenswert. Es wurden ferner 205 Tonnen Weizen- und 222 Tonnen Roggenmehl ausgeführt. Lebhaft war mit 4521 Tonnen die Erbsenausfuhr, die Bohnenausfuhr erreichte aber nur 263 Tonnen. Bemerkenswert ist die starke Kartoffelausfuhr; sie stellte sich im September auf 4085 Tonnen gegen nur 89 Tonnen im August. An Kartoffellocken wurden nur 160 Tonnen ausgeführt, an Kartoffelmehl 348 Tonnen. Viel größer als im Vorjahr war infolge größerer Kleinteilerungen die Ausfuhr von Futtermitteln; sie kam im September auf 32 000 Tonnen für 6,78 Mill. Floty gegen 23 500 Tonnen im August und nur 13 000 Tonnen im September 1928. Infolge der günstigen Danziger Rapserate stellte sich die Ausfuhr von Delikaaten im September auf 8720 Tonnen gegen 2082 Tonnen im August. Die sonstige Saatenausfuhr war mit 2461 Tonnen nur schwach.

Die Einfuhr von Getreide ist unbedeutend. Auch an Weizen kamen im September nur 866 Tonnen gegen 2839 Tonnen im August; die Reizeinfuhr betrug nur 71 Tonnen, da zu große Vorräte vorhanden sind. An Mais wurden 1440 Tonnen eingeführt, an Hafer nur 783 Tonnen, an Weizenmehl 124 Tonnen. Die Einfuhr von Futtermitteln stellte sich nur auf 3547 Tonnen. Die Einfuhr von Delikaaten hielt sich mit 1825 Tonnen im üblichen Rahmen. Der Gesamtwert der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten stellte sich im September auf nur 1,6 Mill. Floty gegenüber einem Ausfuhrwert von 91,9 Mill., während das Verhältnis im vorigen Herbst umgekehrt war.

Inbetriebsetzung der Naphtharaffinerie in Krosno

Die seit vier Jahren stillliegende Naphtharaffinerie Gebr. Stawiarow in Krosno (Weißgalizien) ist jedoch erneut in Betrieb genommen worden. Die Leistungsfähigkeit der Raffinerie beträgt 3000 Ziffernen jährlich.

Berliner Viehmarkt vom 29. Oktober. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 43-47 (voriger Markt 44-48), b) 30-41 (31-42), c) 25-29 (26-30), d) 20-24 (20-25); Kälber: b) 86-89 (86 bis 96), c) 65-87 (68-87), d) 48-62 (48-65); Schweine: a) (über 300 Pfund) 85-87 (87), b) (240-300 Pfund) 87-88 (87-88), c) (200-240 Pfund) 86-88 (87), d) (160-200 Pfund) 84-86 (83-86), e) (120-160 Pfund) 80-82 (80-82), g) (Sauen) 78 (77-78).

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:
 Norm. D. „Albat“, 29. 10., mittags, ab Gotenburg, leer, Behne & Steg.
 Dän. Land. „Dania“, 28. 10., abends, von Uleca, leer, Behne & Steg.
 Eng. D. „Essex Stead“, 30. 10., 4 Uhr morgens, Holtanau passiert, leer, Pam.
 Norm. D. „Henry“, 30. 10. fällig, Heringe, Behne & Steg.
 Dt. D. „Medlenburg“, 28. 10., mittags, ab Mariager.
 Dt. D. „Moskau“, 29. 10., leer von Stettin, Reinhold.
 Dt. D. „Piteeff“, 29. 10., Güter, ab Stettin, Reinhold.
 Lett. D. „Pilkau“, 29. 10., 15 Uhr, Holtanau passiert, leer, Artus.

Berliner Getreidebörse

Bericht vom 29. Oktober

Es wurden notiert: Weizen 227-228, Roggen 172-177, Drangerste 194-218, Futter- und Industrieernte 172-188, Hafer 168-173, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 27.50 bis 33.00, Roggenmehl 23.00-26.00, Weizenkleie 11.00-11.50, Roggenkleie 9.25-9.75 Reichsmark ab märkischen Stationen. Handelsrechtliche Lieferungsgehalte: Weizen: Oktober 243 1/2 (-), Dezember 247-246 1/2, März 261 1/2-260 1/2 (261); Roggen: Dezember 193-192 1/2 (194 1/2), März 204 1/2-203 1/2 (205 1/2); Hafer: Dezember 181 1/2 plus Brief (183), März 192 1/2 (192 1/2).

Das Allrussische Naphthasyndikat in Litauen. Vom Allrussischen Naphthasyndikat wird gegenwärtig in Rowno eine große Niederlage für russisches Petroleum und andere Naphthaprodukte gebaut. Die Baukosten werden auf mehrere 100 000 Sit veranschlagt.

Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	29. Oktober		28. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Floty	57,41	57,55	57,43	57,57
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	24,99 1/4	24,99 1/4	24,99 1/4	24,99 1/4

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,65-122,75. Dollarnoten 5,11 1/4-5,11 1/4.

Danziger Produktenbörse vom 29. Oktober 1929

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	21,25	Ackerbohnen	20,00
„ 126 „ bezogen	—	Erbsen, kleine	20,00-22,00
Roggen,	14,60 besser	„ grüne	20,00-25,00
Gerste	16,00-17,50	„ feinst. üb. Notiz	—
Futtergerste	15,50-16,00	„ Viktoria	28,00-35,00
Hafer	14,00-15,00	Roggenkleie	10,65
Rüben	—	Weizenkleie	13,50
		Blaumohn	—
		Wicken	—
		Peluschken	19,00-20,00

Schließlich ging es aber doch nicht mehr. Und so ließ man die alte Markstraße einfach unberührt stehen und baute auf der andern Seite des Platzes eine neue, größere. Die alte Markstraße aber blieb selbst als Straße des Verkehrs. Von Zeit zu Zeit wird das alte Gassenbild mit neuem belebter. Die Straße ist auch etwas eigenartig mit im Ziel. Die Häuser von Campinas verformen nämlich, daß es in ganz Brasilien keine Stadt gebe, die weiter unter dem Namen der Campinas den Namen hat; daher die Häuser für die geübten Besucher.

Aus der Schule geplaudert

Der Lehrer fragt:
 „Kannst du auch ein Sprichwort?“
 „In der Klasse herrscht lange Zeit Stille. Schließlich meldet sich der kleine Erik. „Nun?“ fragt ihn der Lehrer.
 Darauf Erik: „Ein Dummer fragt mehr als acht Weisheit beantworteten können.“

Karl kommt zu spät in die Schule. Er erklärt dem Lehrer:
 „Mein Vater hat mich gebraucht.“

Ein Sach voll Rätsel.

Streuworträtsel

1	2	3	4	5
-	-	0	-	7
-	-	-	9	-
10	11	-	12	13
14	15	-	16	-
18	19	20	21	22
23	-	-	24	-
-	25	-	-	-
26	27	-	-	28
29	-	-	30	-

Von links nach rechts: 1. Sinnesverwand; 2. Hinderart; 3. Vogel; 4. Pflanzengattung; 5. Planet; 6. Schwimmsport; 7. Mittelalterliche Straße; 8. Südrand; 9. Englische Abkürzung für Pferdstärke (horse power); 10. Gaultier; 11. Wiese; 12. Frucht mit harter Schale; 13. Dummheit; 14. Stadt an der Donau; 15. Getränk; 16. Gewässer; 17. Käseart; 18. Persönliches Wort; 19. Persönliches Wort; 20. Persönliches Wort; 21. Stadt an der Donau; 22. Persönliches Wort; 23. Persönliches Wort; 24. Persönliches Wort; 25. Persönliches Wort; 26. Persönliches Wort; 27. Persönliches Wort; 28. Persönliches Wort; 29. Persönliches Wort; 30. Persönliches Wort.

Von oben nach unten: 1. Schmiedegerät; 2. Hinderart; 3. Pflanzengattung; 4. Planet; 5. Planet; 6. Schwimmsport; 7. Mittelalterliche Straße; 8. Südrand; 9. Englische Abkürzung für Pferdstärke (horse power); 10. Gaultier; 11. Wiese; 12. Frucht mit harter Schale; 13. Dummheit; 14. Stadt an der Donau; 15. Getränk; 16. Gewässer; 17. Käseart; 18. Persönliches Wort; 19. Persönliches Wort; 20. Persönliches Wort; 21. Stadt an der Donau; 22. Persönliches Wort; 23. Persönliches Wort; 24. Persönliches Wort; 25. Persönliches Wort; 26. Persönliches Wort; 27. Persönliches Wort; 28. Persönliches Wort; 29. Persönliches Wort; 30. Persönliches Wort.

Aus den Ecken: ar — ba — men — den — ei — la — laub — na — ne — roß — in — ten — te — ten — un — sind sechs Wörter zu bilden:

1. Frucht
2. Namenname
3. Hüter (Hüter)
4. Hüter (Hüter)
5. Baumstamm
6. Wiese.

Dann werden die Anagramme von oben nach unten und die Ecken umgekehrt gelöst etwas ergeben, was Paul Wolfmeier gern hat.

Reisefragenrätsel

ERICH GRENN
SOEST

Durch Umstellen der Buchstaben findet man den Namen.

„Könnte dein Vater denn nicht jemand anders dafür nehmen?“
 „Nein. Er hat mich verheiratet.“

Man behandelte ein Stück aus dem Leinwand. Die Schwester möchte gerne wissen, ob die Schwestern auch alles machen können. Sie fragt darum. „Nur nicht ein verheirateter Mann.“ „Was heißt das?“
 „Nicht erklärt.“ „Das heißt, er hat gelungen.“

Man meldest sich in der Schule.
 „Meine Schwester hat die Klavier, Herr Lehrer. Darf ich da an Klavier spielen?“
 „Schwermüdig“, meint beifällig der Lehrer. „Nachdem, daß du gekommen.“
 Darauf nach Klavier keine haben Sachen und verläßt Freundchen das Klavierzimmer. Da erhebt sich Marlene und Freundchen.
 „Herr Lehrer, Marlene Schwester wohnt in der Schweiz.“

„Wieviel Meile hat das Pferd?“ fragte der Lehrer in der Schule.
 Peter meldest sich sofort:
 „Hier, an jeder Ecke eins.“

Einschränken

1. E
2. E
3. E
4. E
5. E

Seht für die Briefe Buchstaben, so daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Männlicher Vorname, 2. Lieberste, 3. Zitrusmineral, 4. Vogelmast, 5. Weib.

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2	5	7	-	-	-	-	-	-	-	-
3	5	8	-	-	-	-	-	-	-	-
4	5	6	-	-	-	-	-	-	-	-
5	8	1	5	-	-	-	-	-	-	-
6	5	9	8	-	-	-	-	-	-	-
6	5	5	-	-	-	-	-	-	-	-
5	9	1	-	-	-	-	-	-	-	-
7	5	8	9	10	11	-	-	-	-	-
8	5	9	1	5	-	-	-	-	-	-
9	7	5	-	-	-	-	-	-	-	-
10	9	5	-	-	-	-	-	-	-	-
11	5	1	0	5	-	-	-	-	-	-

Bücherrätsel

- AL
 . AL
 . . AL
 AL
 AL
 A A A B E E E G H I K K L L
 M M N N O O R R S S T U W Y

An die Stelle der Punkte sind die beigebrannten Buchstaben so einzusetzen, daß Wörter von obenstehender Bedeutung entstehen.

Auflösungen

Zahlenrätsel: Bild auf kurze Seite stellen, dann rechts oben aufsteigend Buchstaben und Zahlen.

Buchstabenrätsel: 1. Buch, du hast die Sans geschrien. 2. Das Wandern ist des Müllers Lust. 3. Weist du wieviel Sterne sein können?
 *

Kammerrätsel: 1. Feder, 2. Zucker, 3. David, 4. Duffel, 5. Sader, 6. Deme, 7. Gabel, 8. Hebel, 9. Bagerecht, 10. Driedrichs.
 *

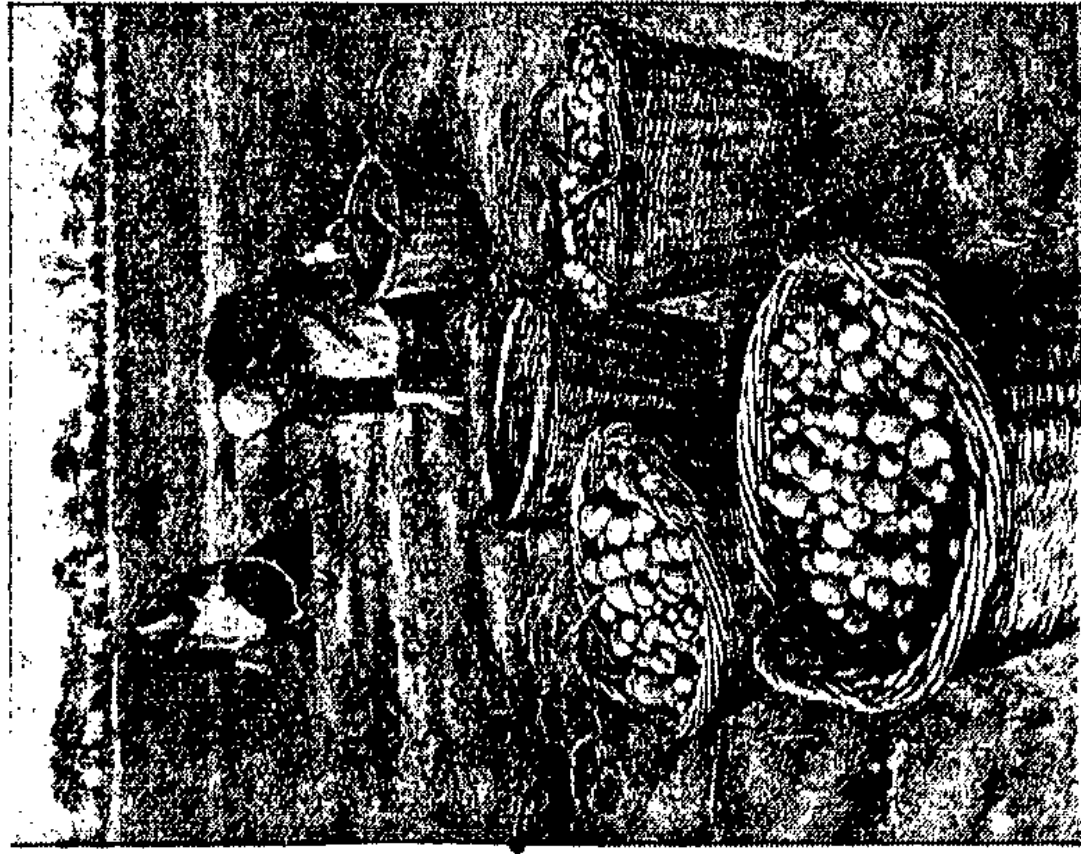
Berästel: In den Verbergen. — Der Grünpan und die Eisenbahn. — Der Walfisch.
 *

Der Dindorfmann

BEILAGE DER DANHAGER VOLKSWIRTSCHAFT

Kartoffelerente

Die Frühkartoffeln sind längst aus der Erde und die Haupternte hat begonnen. Ganz am Anfang sind die mächtigen Knollen unter der Erde herangereift, werden ausgegraben, ausgeschält oder ausgeschält und wandern in die Keller oder in Mieten. Diese Mieten sind große Höhlen aus freier Erde, die mit Kartoffeln gefüllt und mit einer dicken Schicht Erde bedeckt werden. So können die Knollen nicht erfrieren und im Frühjahr wieder den Menschen dienen.



Die Kinder der Stadt wissen sehr oft nicht viel mehr von der Kartoffel, als daß sie sehr gut schmecken. Von der Ernte her wissen sie vielleicht noch, daß sie im 16. Jahrhundert durch den englischen Seefahrer und Verfeiner Franz Drake nach Europa gebracht sein soll. Franz Drake hat sie bei den nordamerikanischen Küsten entdeckt. Es wird nun erzählt, daß die ersten präparierten Bannern, die Kartoffeln pflanzten, statt der braunen Knollen die gelbgrünen Früchte geerntet haben. Das war natürlich ein eckelhafter Geschmack. Wegen den Widerstand der Bauern bürgerte sich die Kartoffel bei uns nur langsam ein. Heute ist sie neben dem Roggen das Hauptnahrungsmittel aller Deutschen und auch vieler anderer Völker, besonders der Polen und der Russen. So viel also wissen auch viele Kinder der Großstadt. Die Kinder vom Land aber wissen mehr von ihrer Kartoffel. Sie wissen wie sie gepflanzt wird, denn sie sind dabei, wenn Vater oder Mutter mit dem Spaten noch für noch aushebt und sie als Kinder in jedes Loch eine Zerkleinerte hineinernten müssen. Im April etwa. Jede Kartoffel hat etwa sechs bis acht Augen, aus denen Keime sprossen, und bald durchbrechen grüne Spikes den braunen Acker. Die grünen Spitzen werden zu grünen Wäntzen. Da, eine halbe Meile im Mai, und alles ist wieder schwarz, erdigen. Doch unten ist die Mutterknolle und treibt wieder nach, oft aber auch nicht.

Die übrigen Kartoffeln lassen sein Stück des braunen Acker mehr leben und färben ihn mit ihren feinen Knollen. Unter der Erde legen die Bürgeln die ersten kleinen Knollen an. Nun wird angereicht. Das heißt, beim großen Bauern wird mit einem kleinen Pfluge, beim kleinen Päch-

ter oder beim Landarbeiter mit der Hand Erde an die Büsche herangebracht. Somit liegen die obersten Knollen frei und werden von der Sonne grün gefärbt und ungenießbar gemacht. Die Kartoffel bedarf nun keiner weiteren Bearbeitung mehr und reift heran. Eines Tages verändert der Acker sein gewohntes grünes Bild. Es ist plötzlich mit lila durchsetzt, so weiß und innig, daß man es hundentausend anerkennen könnte. Die Kartoffel blüht!
 Für die Frühkartoffel ist die Blüte das erste sichtbare Zeichen, daß sie geerntet werden kann. Die Knollen sind aber nicht behändig und mühen bald in den Suppenkochen zu wandern.
 Anders die Spätkartoffel. Die Blüten vermauchen sich in grüne Knollen, die in der Sonne gelb werden und leicht abfallen. Weiblich wird auch der Stroh, immer gelber, dann grau und trocken wie Stroh. Nun erntet man die Kartoffel reif und haltbar. Im September beginnt die Ernte. Auf großen Wäntzen werden die Knollen ausgegraben. Frauen und Männer gehen mit Körben hinterher und jochen sie vom Acker ab. Eine furchbar saure Arbeit, die meist auch noch sehr leicht beaght wird. Auch Kinder müssen sie verrichten, weil die wenigen Wäntzen, die sie dafür bekommen, von der Mutter gebraucht werden.

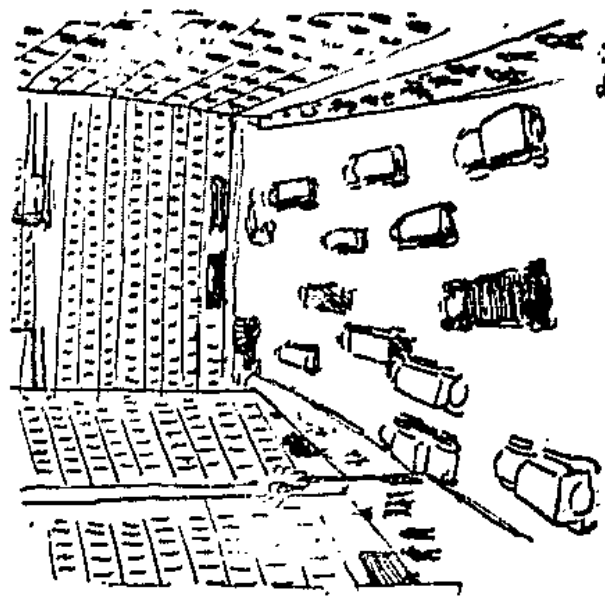
Spät macht meistens die Kartoffelernte auf dem eigenen Nachacker, den die meisten Landbesitzer besetzen. Ein Stückchen Land, auf dem je nach Größe und je nach dem man ein gutes oder schlechtes Kartoffeljahr hat, 30 bis 60 Morgen geerntet werden. Meist an einem Sonntag. Sehr früh geht es dann hinaus aufs Feld. Die Erwachsenen graben die Kartoffeln mit einem Spaten aus, die Kinder mit der Hand. Ein Tag auf dem Feld, abends kommt dann ein Nachtweiser. Eine letzte Mäherlei, und hoch beladen fährt der Wagen dem Dorfe zu.

Vorher aber tragen die Kinder das trockne Kartoffelstroh auf einen großen Berg. Das brennt ein Strohfeuer, das einen ganz eigenartigen Geruch verbreitet. In die stehende Höhe oder werden schnell ein paar Hände voll Kartoffel gelegt. Bald sind sie gar. Und ist auch ihre Schale oft ganz schwarz gebrannt, der Kern ist weiß und mehlig. Glaubt mir's, ihr Stadtkinder, so ist schmeckt das ganze Gut, nicht wieder, wie die halb gebrühten und halb gebackenen abends nach getrunken Arbeit auf dem Feld.

Wann wird's bei uns so aussehen?

Drüben in Amerika drängen sich die Autos

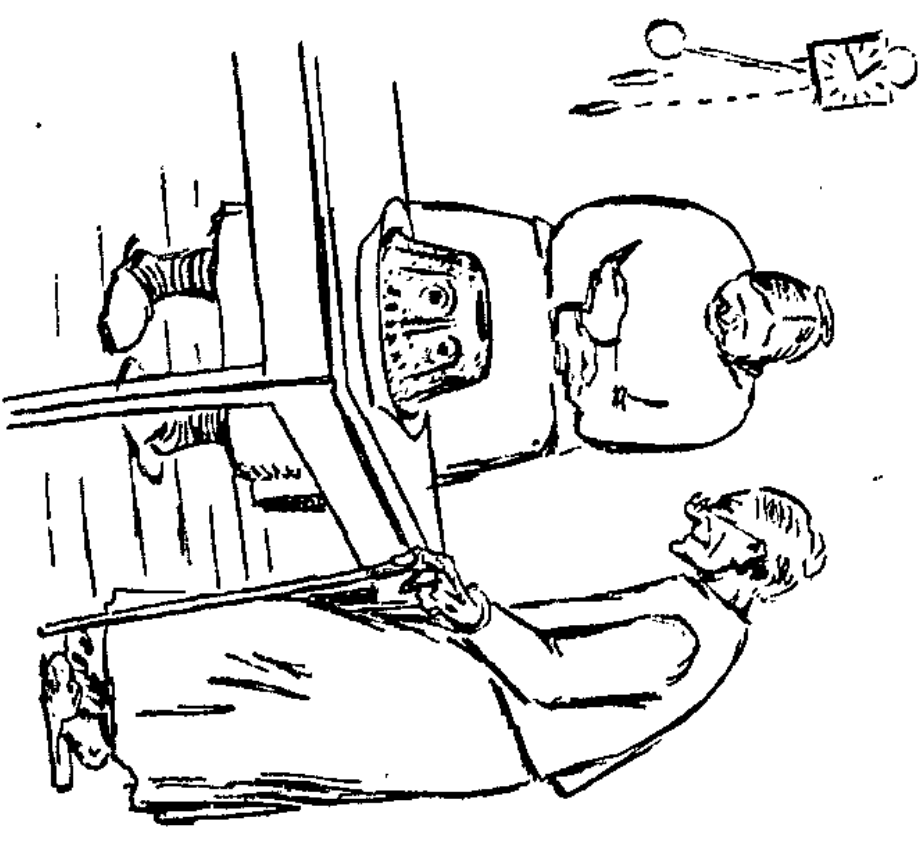
Wißt ihr, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika jeder fünfte Mensch ein Auto hat? Soviel sind wir noch lange nicht. Bei uns beträgt nur jeder 148. Mensch ein Auto.



Aber die Zahl der Automobile in Deutschland nimmt jedes Jahr zu. Der weiß, vielleicht werdet ihr selbst später einmal einen Wagen besitzen oder fahren, vorausgesetzt, daß eure Eltern sich höhere Schone erkaufen können.

Der Kapfkuhen kommt allein zum Geburtstags

Von Maria Krüger



Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Die Bienen

Eine Erinnerung an die Sommerferien

Es war furchtbar heiß. Kein Mistkäse regte sich am Baum. Es war gerade, als wenn der ganze Garten eingestiegen wäre. Nur die Bienen summten, aber drohend flieg über dem Baum.

Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Der dicke Traulpels

Die Seifensieder folgten ihm, weil er so dick war. Ein kleiner Herr mit großen Ohren, ein kleiner Herr mit großen Ohren, ein kleiner Herr mit großen Ohren.

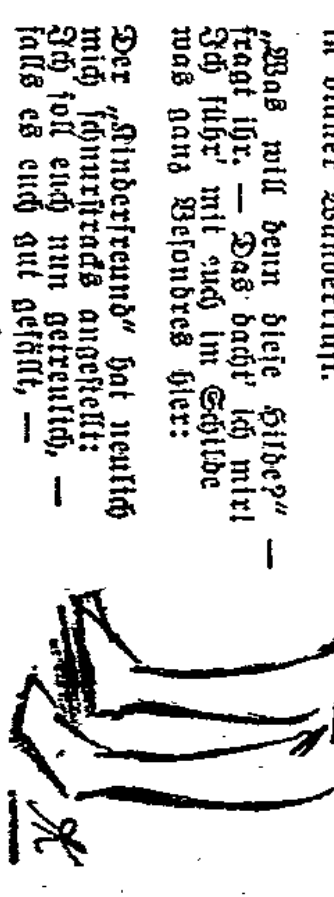


Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Der Groß und der Döse

Der Groß und der Döse

Ein Groß sah in seinem Zimmer und sah einen Döse vorübergehen. Der Groß sah in seinem Zimmer und sah einen Döse vorübergehen. Der Groß sah in seinem Zimmer und sah einen Döse vorübergehen.



Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Eine Markthalle als Vogelhaus

Ein dem beschriebenen Stübchen Gemüßhaus in der Provinz. Ein dem beschriebenen Stübchen Gemüßhaus in der Provinz. Ein dem beschriebenen Stübchen Gemüßhaus in der Provinz.

Strohmutter Stittopp und Sante Stadtsbeer wuschen auf dem Sohle, Stuhl wusch in der Nacht, aber in den Merten ist er immer bei ihnen zum Besuch, und dann weiß er nachher seinen Geburtstag nicht an. Das Strohmutter einen Strohbeeren vom Sante hat. In dem Saal hat sie große Straße, und das Sante mit ihm in den Saal gegangen ist. Und da hat er eine kleine kleine Strohmutter gesehen.

Weltspartag 1929

Für vernünftiges Sparen

Der Sinn des Weltspartages

Am 30. Oktober wird auch in diesem Jahr in Danzig, ebenso wie in fast allen Ländern der Welt, wiederum der Weltspartag begangen. Er geht zurück auf einen Beschluß des Internationalen Spartafestkongresses im Jahre 1924, der damit bezweckte, einen Tag im Jahr zu schaffen, der ganz besonders der Förderung und Ausbreitung des Spargedankens gewidmet sein soll. Wenn die Spartassen in diesem Jahre zu dieser Selbstbestimmung aufrufen, so können sie auf erfreuliche Erfolge in den vergangenen Jahren hinweisen.

Die Spareinsagen bei der Spartasse der Stadt Danzig sind seit Einführung des Guthabens wie folgt gestiegen:

Ende 1923	400 400,— G
" 1924	6 018 000,— G
" 1925	8 002 000,— G
" 1926	12 687 000,— G

Ende 1927	19 199 000,— G
" 1928	26 916 000,— G
Ende September 1929	31 408 000,— G

Die Entwicklung der Spartassen im gleichen Zeitraum zeigt ein ähnliches Bild. Sie sind seit Ende des Jahres 1923 in ständigem Aufstiege von 1157 auf 41 230 in der Gegenwart angewachsen, so daß auf je 100 Einwohner der Stadtgemeinde Danzig 17 Sparbücher der Spartasse der Stadt Danzig entfallen und jeder fünfte Einwohner Danzigs im Besitz eines Sparbuches unserer Spartasse ist.

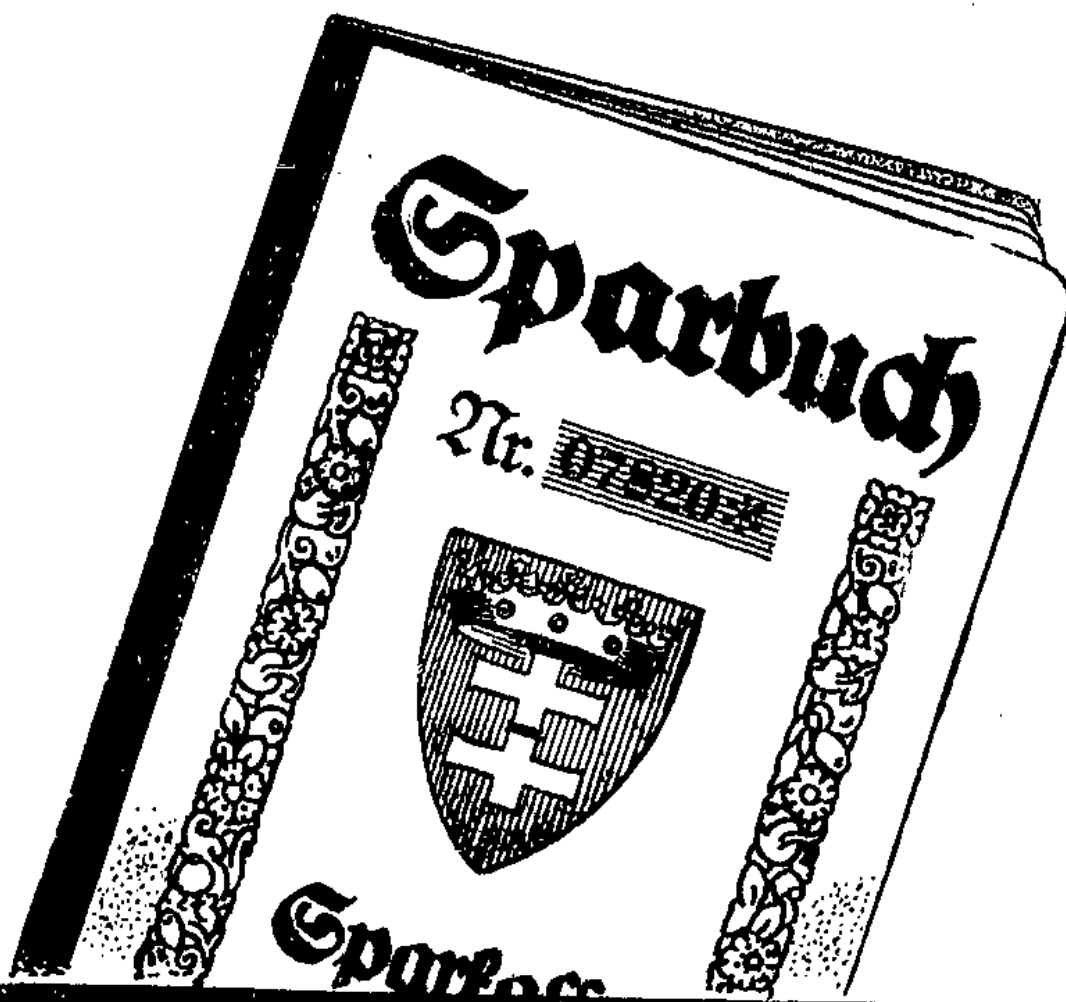
Rein ziffernmäßig gesehen, ist auch die Zeit seit dem letzten Weltspartag in 1928 für das Sparen günstig gewesen. Wenn von manchen Seiten die in diesen Zahlen sich ausdrückende Sparfähigkeit in Danzig skeptisch betrachtet

wird, so muß demgegenüber gesagt werden, daß dieser sich verhältnismäßig schnell vollziehende Wiederaufbau des Sparkapitals sich aus dem Bestreben erklärt, gerade bei der heutigen Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auf alle Fälle eine Rücklage zu schaffen. In weiten Kreisen der Bevölkerung hat zudem der recht verstandene Spargedanke in seinem weitesten Sinne, nämlich die planmäßige und umsichtige Bewirtschaftung des Einkommens, unter dem Druck der Verhältnisse viel stärker Fuß gefaßt als in der Vorkriegszeit.

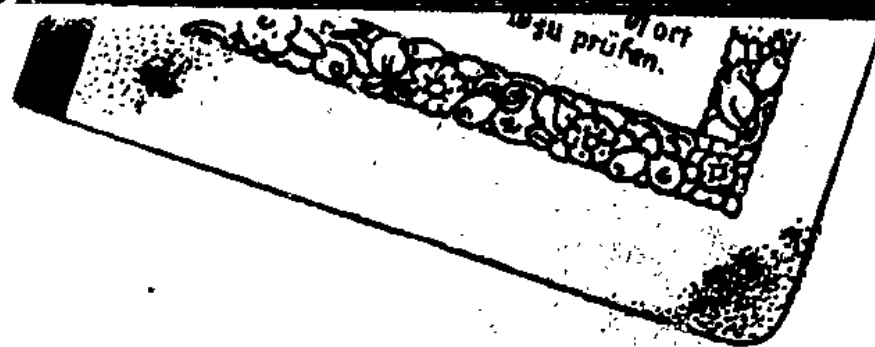
Freilich gilt diese Feststellung noch nicht allgemein. Die zahlreichen unerfreulichen Erscheinungen im Wirtschaftsleben in dieser Zeit sind letzten Endes nur das Ergebnis der Tatsache, daß man noch immer vielfach nicht die Notwendigkeit erkannt hat, die ganze Lebens- und Wirtschaftsführung mit der tatsächlichen eigenen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Klarer als je sollte man erkennen und auch durchsetzen, daß der Grundsatz einer gesunden und sparsamen Wirtschaftsführung nicht nur in der Wirtschaft selbst, sondern auch im öffentlichen und privaten Leben wieder uneingeschränkt zur Geltung kommen muß.

Wir müssen heute alles vermeiden, was irgendwie den Spargedanken und damit auch die Kapitalbildung stört oder beeinträchtigt. Die gesamte Wirtschaft leidet nach wie vor unter einem starken Kreditmangel, der nur behoben werden kann durch fleißige Sparskapitalbildung im Inland. Auf seinem Gebiet des Wirtschaftslebens fällt wohl das Interesse des einzelnen Menschen so offensichtlich mit dem der Allgemeinheit zusammen, wie beim Sparen. Für den einzelnen bedeutet Sparen Sicherung gegen alle Wechselfälle, Fortschritt und Aufstieg. Die Allgemeinheit ist andererseits — und gerade heute mehr denn je — auf die Sparskapitalien angewiesen. Als Beispiel sei nur auf den Wohnungsbau hingewiesen. Hier haben sich die Spartassen, bei denen die Sparbeiträge aus unzähligen kleinen Kanälen zusammenfließen, als die zuverlässigste Finanzierungsquelle schon seit Jahren erwiesen.

Daß auch der Weltspartag 1929 dem vernünftigen Sparen neue Freunde zuführen möge, liegt im Interesse jedes einzelnen und der Allgemeinheit.



**GRUNDLAGE
DES
WOHLSTANDES**



**Am Welt-Spartag werden alljährlich Millionen Menschen
für den Spargedanken gewonnen**

Spare auch Du regelmäßig

bei der

Sparkasse der Stadt Danzig

Sparen, nicht borgen!

Über sicher sparen

In der heutigen Wirtschaft spielt der Kredit in seinen verschiedenen Formen eine wesentlich größere Rolle als früher. Das gilt nicht nur für die Unternehmungen und die öffentlichen Körperschaften, sondern auch für den einzelnen Menschen in der Geschäftswelt; ja auch im Haushalt ist — das beweisen allein schon die Teilzahlungs-systeme — der Wandel gegenüber früher unverkennbar. Da ist es wohl am Platze, die alte Wahrheit in Erinnerung zu bringen, daß sparen besser ist als borgen. Borgen bleibt nun einmal Schuldenmachen und bringt den Schuldner leicht in Schwierigkeiten, wenn er nicht pünktlich zurückzahlen kann. Sparen dagegen gibt Sicherheit. Es wird heute ohne Zweifel zu wenig daran gedacht, daß man das gleiche Ziel,

beispielsweise eine größere Anschaffung, besser und bequemer erreicht, wenn man zuerst den benötigten Betrag spart und dann kauft. Bei solchem Vorgehen spart man die teuren Schulzinsen.

Sparen und kaufen ist demnach durchaus kein Gegensatz, sondern beides läßt sich miteinander vereinen. Auch bei volkswirtschaftlicher Betrachtung besteht kein Gegensatz, denn die Mittel der Sparkassen bleiben ja nicht ungenutzt, sondern fließen als Kredite der Wirtschaft zu und schaffen dadurch Beschäftigungsmöglichkeiten und weiteren Ausbau der Produktion und des Absatzes.

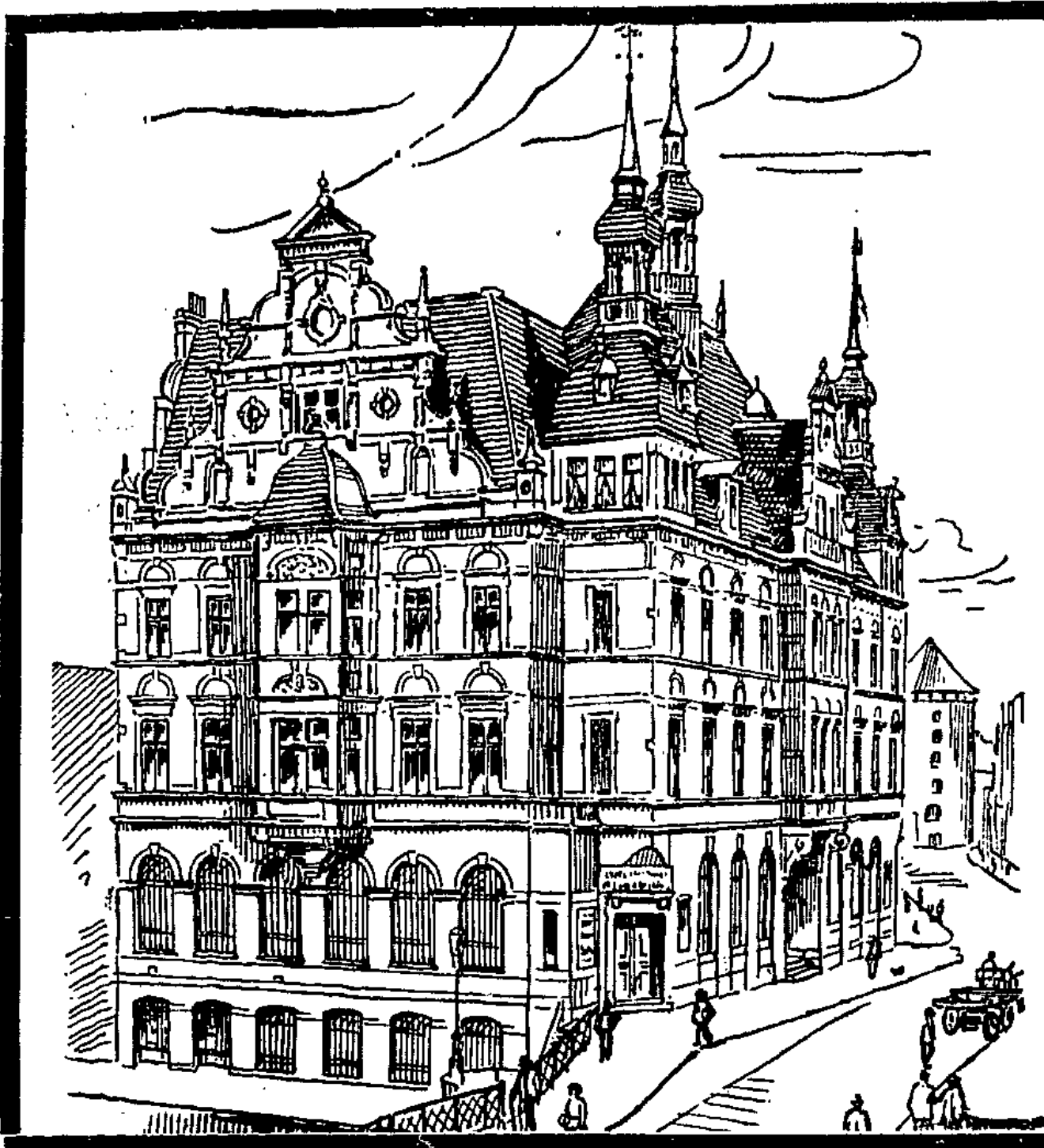
Freilich muß man heute die Frage aufwerfen, wo man sparen soll. Die vielen Verluste von kleinen Leuten bei unsicheren und zweifelhaften Unternehmungen sind größer, als man gewöhnlich annimmt. In die Presse gelangt nur ein kleiner Teil derartiger Nachrichten, auch wenn im einzelnen Fall die

Summen geringfügig erscheinen mögen, für die Beteiligten stellen sie die gesamte Sicherheitgrundlage dar, deren Verlust alle Zukunftshoffnungen zerstören kann. Darum ist eine gesunde Vorsicht in Gelddingen heute mehr denn je am Platze. Das Versprechen übermäßig hoher Zinsen sollte in jedem Fall zur Vorsicht mahnen. Der Sparer soll und will nicht spekulieren, sondern sucht eine sichere Gelddanlage. Schon, die normalen Zinssätze, die ja wesentlich höher als die der Vorkriegszeit sind, bewirken eine beträchtliche Erhöhung des Kapitals.

Dient somit das Sparen in erster Linie dem eigenen Nutzen des Sparer's, so sind doch auch die Vorteile für das Volksganze und für die Wirtschaft unverkennbar. Bei der gegenwärtigen Erörterung, über die endgültige Reparationsregelung, wird immer wieder die Notwendigkeit intensiver Kapitalbildung betont. Nur durch Förderung der inländischen Sparfähigkeit können wir allmählich

zu dem erstrebenswerten Zustand kommen, daß die berechtigten Kreditbedürfnisse der deutschen Wirtschaft aus eigenen Quellen befriedigt werden. Der Weg zur wirtschaftlichen Freiheit führt über das Sparen. So wenig bedeutsam die Arbeit des einzelnen im Hinblick auf die großen politischen Fragen erscheinen mag, in wirtschaftlicher Hinsicht kann der einzelne durch seine Sparfähigkeit wesentlich und entscheidend an der großen Aufgabe des wirtschaftlichen Wiederaufbaues mithelfen.

Das Sparen gehört zu den wenigen Dingen, die ungeachtet der großen wirtschaftlichen Veränderungen der letzten beiden Jahrzehnte ihre alte Bedeutung erhalten, richtiger wiedererhalten haben. Das hat seinen letzten Grund darin, daß der Sparrtrieb im Menschen ganz elementar verankert ist und daß der einzelne aus einem gesunden Egoismus heraus spart. Möge der Weltspartag dazu beitragen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung des Sparens mehr und mehr Allgemeingut wird.



Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Gegründet 1821 **Milchkannengasse 33/34** Gegründet 1821

Annahme von Spareinlagen

in Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund in jeder Höhe bei bestmöglicher Verzinsung

Beleihung von Waren und Wertpapieren

An- und Verkauf von Effekten und Ausführung aller Bankgeschäfte

*

Großes Stahlgewölbe zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art

SPARE!

Commerz- und Privat-Bank A. G., Filiale Danzig

R. Damme, Bankgeschäft

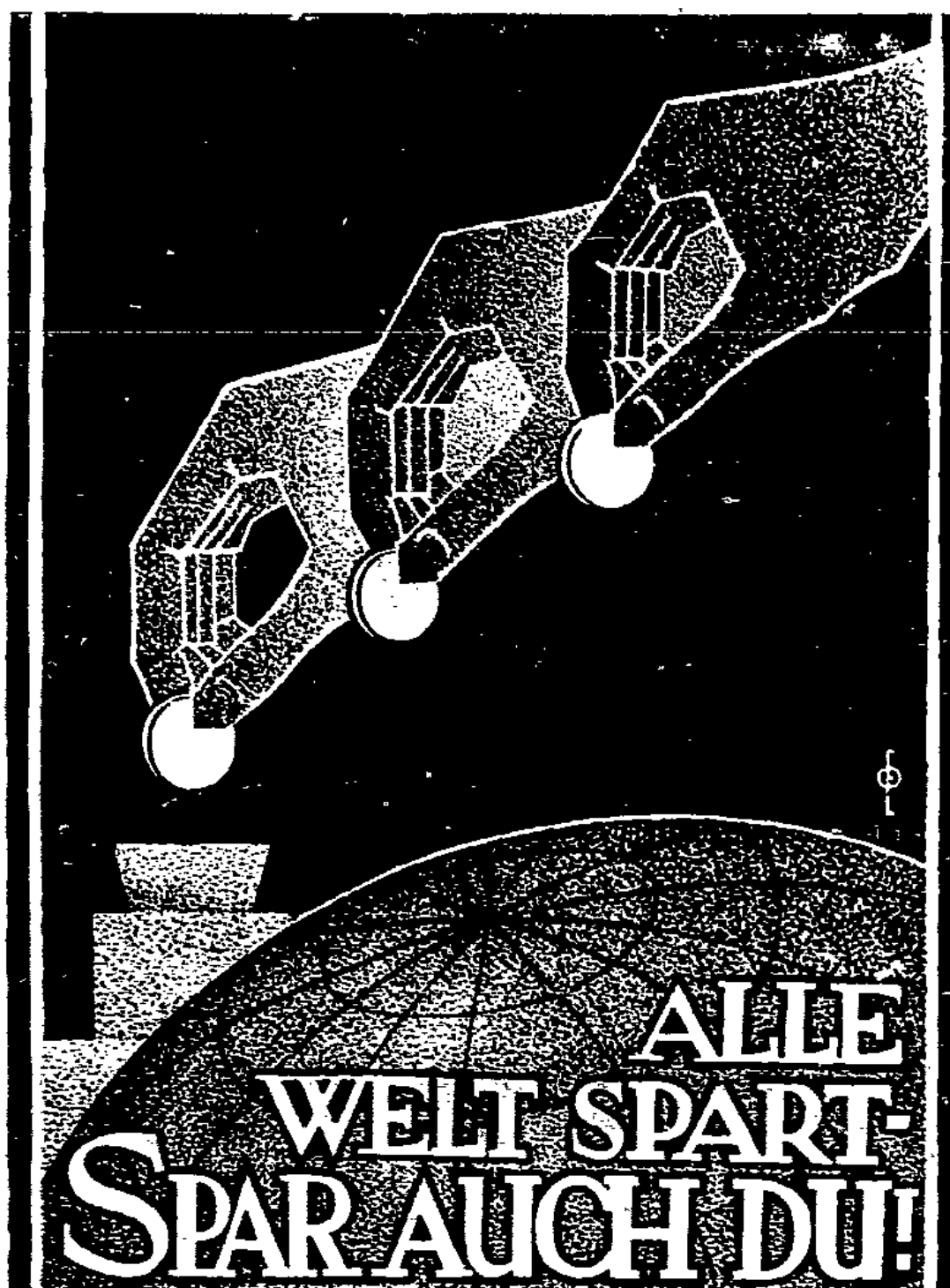
Danziger Allgemeine Verkehrsbank A. G.

Danziger Bank A. G.

Danziger Bank für Handel und Gewerbe A. G.

Danziger Commerz- und Depositenbank A. G.

Danziger Handels- und Industriebank A. G.



Danziger Privat-Aktien-Bank

Danziger Vereinsbank Stein, Laasner & Co.

Deutsche Bank Filiale Danzig

Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig

Dresdner Bank in Danzig

E. Heimann & Co., Bankgeschäft

VEREINIGUNG DANZIGER BANKEN UND BANKIERS

Schluss der Seeschiffahrtskonferenz

Ein mageres Ergebnis

Auf der Seeschiffahrtskonferenz legte der französische Repräsentant dar, daß der Achtstundentag wirtschaftlich tragbar sei, auf Grund der Erfahrungen Frankreichs, das seit 1919 den Achtstundentag gesetzlich in der Handelsmarine eingeführt habe. Auch in Deutschland existiert die Handelsmarine weiter, trotzdem von 52.000 Seeleuten höchstens 8000 auf Schiffen fahren, für die der Achtstundentag nicht vorgeschrieben ist, eine Tatsache, die der deutsche Repräsentant mit keinem Worte abwehrt. Die Reeder lehnten jede Arbeitszeitreglung und namentlich den Achtstundentag für die Seeschiffahrt ab, die Arbeitnehmer betonten demgegenüber, daß das Ziel der begonnenen Arbeit eine Arbeitszeitreglung durch ein internationales Abkommen auf der Grundlage des Achtstundentages sein müsse.

Die Seeschiffahrtskonferenz schloß am Sonnabendmittag ihre Tagung bei halbvollem Hause. Die letzten, die asiatischen Seeschiffahrtsverhältnisse betreffenden Entscheidungen konnten wegen Beschlussunfähigkeit nicht mehr verabschiedet werden.

In seiner Schlussrede schilderte der Präsident die Arbeiten der Konferenz, wobei er den Streit der Reeder in höflichem Stillschweigen überging. Der Sprecher der Arbeitnehmergruppe, der französische Seemannsführer, dankte dem Präsidenten in ironischer Weise dafür, daß er das Konferenzschiff glücklich in den Hafen gebracht habe, ohne einen Mann der Besatzung unterwegs zu verlieren und es ihm mit seinem Steuermann Thomas gelungen sei, die Meuterei eines Teiles der Besatzung zu unterdrücken.

Das Hauptergebnis der Konferenz ist der Werkbogen über die Reglung der Arbeitszeit für die Seeschiffahrt. Die Seemanns-Sektion des internationalen Transportarbeiter-Verbandes und die internationale Schiffsoffiziersvereinigung befaßten sich noch vor Schluss der Konferenz mit diesem Werkbogen und beschloßen einen Propaganda-Feldzug für den Achtstundentag auf See. Außerdem verpflichteten sich die Seeleute und Offiziere zur gegenseitigen Unterstützung im Kampf um den Achtstundentag auf See.



Ein Liebig-Museum

Die Stadt Gießen hat zum Andenken an den großen Chemiker Justus Liebig ein Museum eingerichtet.

Streikgefahr in Englands Wollindustrie

In der Wollindustrie in Woburn scheint sich die Lage unaufhaltsam zu einem allgemeinen Streik zu entwickeln. Bisher hat bereits ein Dutzend Fabriken angekündigt, daß sie die Löhne trotz der ablehnenden Haltung der Gewerkschaften um 8,3 Prozent kürzen wollen. In diesen Fabriken wird die Arbeit sofort niedergelegt werden, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Gewerkschaften sich nicht zu einem allgemeinen Streik entschließen werden, um so mehr, da die Unterstützung der Vorarbeiter zugesagt ist, die durch ihre kontrollierende Stellung die Fabriken sofort stilllegen können.

5 Millionen freie Gewerkschaftler

70.000 neue Mitglieder

Nach der Statistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Mitgliederbewegung hatten die ihm angeschlossenen 35 Verbände am Ende des zweiten Vierteljahres 1929 zusammen 4.942.986 Mitglieder. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1928 4.866.926 und am 31. März dieses Jahres 4.878.235. Im ersten Halbjahr 1929 hat sich also die Mitgliederzahl um 76.060 vermehrt.

Konsumgenossenschaftliche Entwicklung

Der Gesamtumsatz der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. in den ersten drei Vierteljahren 1929 betrug 355.210.480 Mark oder 41.937.600 Mark, gleich 13,39 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. An Erzeugnissen aus den eigenen Produktionsbetrieben wurde in der Zeit von Januar bis einschließlich September d. J. ein Umsatz von 87.824.309 Mark erzielt, der Mehrumsatz beträgt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 11.990.984 Mark oder 15,81 Prozent.

Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine erreichte in der gleichen Berichtszeit einen Gesamtumsatz von 14.329.839 Mark oder 2.983.594 Mark mehr als in gleicher Zeit des Vorjahres. Vom Gesamtumsatz entfielen auf die Erzeugnisse der Druckerei und Papierwarenfabrik 9.726.954 Mark (mehr 1.594.216 Mark), auf das Verlagswesen 4.582.607 Mark (mehr 1.409.219 Mark) und schließlich auf das eigene Elektrizitätswerk 70.278 Mark. Das Werk dient zur Kraft- und Lichtversorgung der eigenen Betriebsanlagen.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,
Reichsmark, Dollar, Pfund

Leuchtende Beispiele
unserer Leistungsfähigkeit



7 sind unsere
stadtbekanntesten
Tagage Serien-
Beginn
Donnerstag

Gebr. Freymann G. H. G.

Beachten Sie die große 4seitige Serien-Preisliste,
die Ihnen morgen die Post bringt

Amtl. Bekanntmachungen

Wird die Ausschreibung des Städtischen Betriebsamtes, Abteilung Gaswerk, über die Abfuhr von Kots in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 30. November 1930 im heutigen Staatsanzeiger wird hinangeleitet.

Unterlagen sind bei der Kassa des Städtischen Gaswerkes gegen eine Gebühr von 2,- Gulden zu erhalten.

Termin für Einreichung der Angebote: 7. XI. 1929.

Städtliches Betriebsamt, Abteilung Gaswerk.

Mund 120 cm

Hegelbroden oder Hefegewürstchen sofort lieferbar, zu kaufen gesucht.

Offenangebote mit Preis frei Verbrauchsstelle Hebelkassan in Sasse an das Städt. Staatsamt, Pfefferstraße 33/35, Zimmer 37.

Städt. Kassenamt.

Versammlungsanzeiger

Deutscher Arbeiterverband. Am Mittwoch, dem 30. d. M., um 7 Uhr, in Danzig, im Hotel Reuter, am Donnerstag, dem 31. Oktober, um 7 Uhr, in Zoppot: Lokalwahl: Wahlvereinsversammlungen.

Arbeiter-Rohlfahrt. Am Mittwoch, dem 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Sitzung im Volkshaus für alle Helfer und Helferinnen. Tagesordnung: 1. Wie helfen wir den entlassenen Strafgefangenen u. ihren Familien. 2. Gen. Hauptw. 3. Abrechnung. 4. Organisationsfragen.

SPD. 8. Bezirk, Niederstadt. Sozialistischer Frauenabend am Donnerstag, dem 31. Oktober 1929, abends 7 Uhr, im Lokal von Auguststr. Aus dem Programm: Vortrag der Abg. Genoffin Müller: „Die Frau im Beruf“. Musik, Rezitationen. Alle Parteigenossinnen und erwachsenen Mädchen und Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Danzig. Donnerstag, den 31. Oktober 1929, abends 8 Uhr, in der Gewerbehalle, Schiffsbaum 62: Mitteilungsverammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1929; 2. Bericht über den Stand der Verhandlungen betr. Einführung der Dienstalterszulage; 3. Bericht vom Verbandstag. Mitteilungsblattausweis ist beim Eingang voranzusetzen.

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 1. November 1929, abends 7 Uhr: Sitzung des Ortsvorstandes im Parteibüro.

Frauenfunktionärverein. Freitag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr, im SPD-Fraktionszimmer: Frauenfunktionärerversammlung. Da wichtige Arbeiten vorliegen, ist es Pflicht jeder Funktionärin, zu erscheinen. Die Frauenkommission.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.

Donnerstag, 31. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Opernarten Serie III. Preise B (Schauspiel) Sum 4. Male!

Die heilige Flamme

Schauspiel in 3 Akten von William Somerset Maugham. In Szene gesetzt von Oberregisseur Hanns Donath. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr: Opernarten Serie IV. Preise B (S. u.). Sum 3. Male: Die letzten Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 7 Bildern von Otto Nicolai.

Sonnabend, 2. Nov., abends 7 1/2 Uhr: Zum 50-jährigen Bühnen-Jubiläum von Frau von Weber. Opernarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Schauspiel). Neu einstudiert! Die berühmte Frau. Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönbach und G. Adelburg.

100 Gulden Belohnung

zähle ich für Wiederbeschaffung der neuen „Walter“-Rechenmaschine 10/13 stellig, Nr. 5005, welche am Freitag/Sonnabend aus meinem Laden gestohlen wurde.

W. SCHWARZ
Elisabeth-Kirchengasse 11. Tel. 23034

Metallbetten

sehr preiswert

Friedrich Huget
3. Damm Nr. 2

Achtung, Tischler!

Rubholz-Rüstungen bis zu 1 m. Höhe. Suche u. Erde stets preiswert zu haben bei

The British Baltic Timber,
Breitenbachstraße.

Lumophot

Porträt Familienbilder - Vergrößerungen billigst Amateurearbeiten billigst

Altstädter Graben Nr. 66a

Gleichen, Hautauschläge

Krankheitserscheinungen, alte Wunden, Geschwüre, offener Haut, Verletzungen, Hauterkrankungen, Rizo-Salbe

Zu haben in den Apotheken

Alleinherstellung u. Vertrieb Dr. Wilhelm Frische, Weindöbba-Preßden

Konzertagentur Hermann Lau
Sektizienhaus
Freitag, den 1. November, 8 Uhr

Jutta Klamt
und ihre
Kammertanzgruppe

Programm: Einblick in die Werkstatt „Der klingende Kreis“, ein Tanzspiel in drei Teilen und zwölf Tänzen.

Am Flügel: Hanna Hartmann. Masken, Entwurf und Ausführung: Walter Ziesow.

Karten zu G 6,- bis 2,- (num.).
Stehplatz 1,50, Schüler 1,- bei Hermann Lau, Langgarten 71, Dauerkarten.

Ab heute
Großer Zauber
Italienischer Nächte
in den
Rheinischen Winzerstuben
Tischlergasse 38/39
Fernruf 286 11

TAPETEN schön und billigst
Goldschmiedegasse 9

Von der Reise zurück!

Dr. Lamey
Facharzt für Lungenleiden
Heilige-Geist-Gasse 87/89

Sprechstunden: 9-11, 4-5
(außer Sonnabend nachmittag)

Dr. Penner
Augenarzt - Langgasse 11
von der Reise zurück

Zurück

Dr. Dowig
Facharzt für Hautkrankheiten
Dr. Wollberggasse 28 9 1/2-1, 4 1/2-7

Café Derra
Jeden Donnerstag
Kaffee-Konzert
Portionenkaffee: Sahnewaffeln

Zu sämtlichen Krankenkassen im Freistaat Danzig zugelassen

Dr. med. Erwin Perlmutter
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Danzig, Vorstadt, Graben 1a, part.
gegenüber dem Polizeipräsidium

Sprechstunden 9-11, 3-5 Telefon Nr. 26200

Danziger Stadtkino
Oberrealschule St. Petri u. Pauli
Gansaplaz

Sonntag, den 3. November 1929, nachmittags 3 Uhr:
„Ein Mädel aus dem Volke“
mit Renia Desni, Harry Hiedite.

5 und 8 Uhr für Erwachsene: der große Sensations-Film
„Der Unüberwindliche“
mit Hilba Kofch, Luciano Albertini.

Drahtgestelle für Lampenschirme
sowie fertige Schirme, auch für Gas, in Seide und Satin, kaufen Sie vorteilhaft bei
Willy Timm, Elektrotechn. Geschäft, Reibbahn 3

Ankäufe

Brennberge
zu kauf. gesucht Ang. unt. 9845 a. b. Exp.

Gut erhaltene
Drehbank
zu kaufen gef. Ang. u. 9890 a. b. Exp.

Eisernen Herd
oder Grubenofen
zu kauf. gesucht. Ang. u. Preis unt. 9847 a. b. Exp. d. „P.“

1 acitragener
Dam.-Wintermantel
(Gr. 38) bill. zu kauf. gesucht. Ang. unt. 9844 an die Exped.

Sehr gut erhaltene
Büchse
zu kauf. gef. Ang. unt. 989 an Filiale Anton-Müller-Str. 8.

10/30 Protos
(auch reparaturbedürftig) kaufte gegen bar. Ang. u. Preis unt. 9881 an die Exped.

1000 alte Mauer-
Heine
zu kauf. gef. Ang. u. Preis unt. 9887 an die Expedition.

Gut erhaltener
Buppenwagen
zu kauf. gef. Ang. u. 985 an die Exp.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Ruhig, Böttcherstraße 28, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
a. Dame od. Herrn zu verm. Stillschlagstraße 2, 2. Mittl.

Möbl. Zimmer
v. 1. 11. auch später zu verm. Kalemia, Johannstraße 10, 1.

1 leeres od. teilw. möbl. Zimmer an Fri. od. Frau zu vermiet. Korbweberstraße Nr. 5, Laden.

Möbl. Mädchen findet ein warmes, helles Kabinett Spandauer-Neugasse Nr. 5, 2 Tr. links.

Möbl. Zimmer
an alleinst. jungen Mann v. 1. 11. zu vermiet. Korbweberstraße Nr. 6a.

Saub. Schlafstelle
frei für ja Mann Dittowstr. 10, 1. Tr.

Schlafstelle
für jung. Mann frei Schiffsdam 45, 21.

Unentgeltlich findet alleinst. anst. alle Frau warme Schlafstelle geg. fl. Hilfe. Markt, Graben 38, 1.

Ältere Frau, die etwas Rente bez., als Mitbewohnerin gesucht. Ang. unter 9828 an die Exped.

Nachtigal Tee Extra Golden Crown
Englische Mischung

100 Gramm G. 1,60
50 Gramm G. -,90
25 Gramm G. -,50

SEIT 1897

ROT-GOLD PACKUNG

Verkäufe

Den eleganten Anzug den wärmen Winterpaletot den schicken Damenmantel alles in bester Schneiderarbeit

Wien-Berlin
Breitgasse 108
Bequeme Teilzahlung gestattet
Hoher Kassensabatt

Zweite veränderte Auflage

Adlers Brauhaus bis Leichenschauhaus

Von Erich Ruschkewitz (Kurt Rich. Schweize)

In allen Buchhandlungen und Kiosken erhältlich
Preis: 1 Gulden

„Danziger Zeitung“: ... ein Querschnitt durch Danziger Leben, ein moderner Danziger Bilderbogen.

„Danziger Rundfunk“: ... eine Menge Verse, die an die Kehle greifen. ... Und schließlich das Entscheidende, das Starke: ein Junger in Danzig hat Mut, bittere Wahrheiten zu sagen. Ist das nicht viel?

1 Gulden
wöchentlich erhalten Sie
Kostaktion
Einschüttungen, Gärten, Stempelkarten, Tischdecken, Gebirgsdecken u. d. d. d. Damen-, Herren- u. Kinder-
Wäsche
Strickkleider, Pullover, Sweater und sämtliche Strickwaren
Herren-Schuhe
Bettfedern
Hilfsstoffe, Graben 66h
Fliegenfang, Parture

Sehr gutes
Rinderbrettgefäß
bill. zu verk. Wiebe, Johannstraße 27, 3.

Antia. Radelofen
(Brandmalerei) zu verkaufen. Ang. unt. 9848 an die Exped. 21. Gasse 8, 2 Tr.

2 gut erhaltene Fahrräder
zu verkaufen
Fahrradwerkstatt
Ruggarten 12.

Warm Wintermantel
u. dunkelgr. Anzug, Mittelgrößen, f. alt. Herrn sehr bill. a. verk. Gr. Waffe 6a, 3 Tr. 1. St. Winter.

2 Nähmaschinen
a. v. Knabe, Kantor 3.

Grün. Herb. Marjann-Flammapparat, Tablierenleite u. Zubehör bill. zu verk. Ang. u. 9841 a. Exp.

Kanarienvogel
u. 1 schöne Fische, Lampe, alles sehr bill. zu verk. Ang. unt. 9826 a. b. Exp.

2 gut erhaltene Nummernbucner Schafwolle
wieder eingetroffen.
Wollwaren-Geldhäft
Hilfsstraße 68.

Spielekasten (Gefälle)
mit 17 Platten 40 cm groß, preiswert zu verkaufen. Pini, Adlers Brauhaus 8.

1 mod. Smolting
f. alt. Mann, 1 sch. Winterüberziehl, mit Sommerbill. v. H. H. Gell-Gasse 74, 2, 1.

Korbmöbel, Buppenwagen
faulst man am bill. bei Emil Pöhlitz, Korbweberstraße 5/6.

Delco
gut. Lampe zu verk. Karlsruherberg 9, 1 r.

Offene Stellen

Lehrlinge
werden per sofort eingestellt, Vorerst schriftliche Angebote an
Lucht u. Doering
Spezialfabrik feiner Wurstwaren und Fleischkonserven
Zoppot, Penznersche Straße 20

Wohn-Tausch

Tausche meine Wohn. best. a. Stube, Küche, Trocken-Sofa, Tisch, Stuhl, 12,50 G. Miete, geg. Stube u. Kab. m. Zubeh. Ang. u. 9849 an die Exped.

1 Sim. Kab. Küche
Kell., Mob. all. hell u. sonnig, gep. 2 3-4. Wohn. od. gleiche a. tauschen gef. bill. v. H. H. Gell-Gasse 74, 2, 1.

Tausche gr. Stube
Kab. Küche, Zubeh. geg. 1 Sim. u. Küche u. Karzenteile od. Rittersgasse 1 Tr. unter part. Ang. unter 9889 an die Exped.

Wohn-Gesuche

Fr. u. Ehepaar sucht aroh. leeres Zimmer mit Nebenräume Ang. unt. 9848 an die Exped. erbeten.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

3g. Ehepaar m. Kind
sucht ab 1. 11. ein leeres od. möbliert. Zimmer mit Nebenräume. Ang. unter 9836 an die Exped.

Verschiedenes

Gleante u. einfache Damen- u. Kinderk. (H. H. Gell-Gasse 74, 2, 1.)

Malerarbeiten

führt bill. aus. Ang. unt. 9822 a. b. Exp.

Lampenschirme

werden angefertigt
Fischmarkt 10, 3 Tr.

**Spezial-Herren-
Wäsche**

Wäscheherstellung
Tuchhandl. 3. Filiale
Kornstraße Nr. 110.
Reelle Bedienung.

Buppenverleiden
auch von eig. Gaar.
fertig bill. an
E. H. Schreiber,
Hilfsstraße 64.

Wohnung:
Erwerbstätige!
Wasseren, Garthofstr.
den 60. W. Substanz-
schnitt 60 Pf. außer
Sonnabend. Freitag-
geschäft Rittersgasse 21b.

**Transporte
und Umzüge**

führt schnell u. billig
aus.
E. v. Jakobowitz,
Tel. 52093 u. 22475.

Kinder wird jedera.
m. hübsch. Taufzeug
zur Verk. gef. von 2
Gulden an. Bött-
cherstraße 3, partiere.

Sämtl. Garb u. a. u.
u. angest. Kohlen
15 G. Mantel, 12 G.
Kleider 10 G. Röde
5 G. Strohkantena. 11

Sämtl. Garb u. a. u.
u. angest. Kohlen
15 G. Mantel, 12 G.
Kleider 10 G. Röde
5 G. Strohkantena. 11

Sämtl. Garb u. a. u.
u. angest. Kohlen
15 G. Mantel, 12 G.
Kleider 10 G. Röde
5 G. Strohkantena. 11

Im Februar dieses Jahres war es, da lief ein Schiff mit einigen hunderttausend Kilo Metalle in den Hafen. Bestimmt war die Ladung für eine der obersteilischen Eisenhütten, um dort im Hochofen zu neuem Glanz zu erheben. Das Erscheinen solcher Schrottschiffe ist im Danziger Hafen etwas durchaus alltägliches. Was aber nicht alltäglich ist, war, daß das Schiff außer der Metalleladung noch als Beladung Metalle mitbrachte.

Schon recht, die Bezeichnungen sind korrekt! Man muß nämlich wissen, daß der Fachmann scharf unterscheidet: Eisen ist Eisen und Metall — nun, Metall ist eben Metall. Der Eisenhändler hat gar kein Interesse an Metallen, gewissermaßen, und für den Metallhändler ist Eisen Müll, und kommt für ihn gar nicht in Frage! Gewiß, beide verwenden das sie interessierende Material zur Gewinnung eines ganz hochwertigen Edelmetalles: Gold! Aber darauf kommt es hier nicht an. Platin, Gold, Silber schalten aus, das sind Edelmetalle und werden nicht (oder selten) schiffsweise geladen. Dagegen Halbbedelmetalle, Kupfer, Zinn, Zink, Nickel und deren Legierungen, wie Messing, Rotguss usw., das ist es, was hier eine Rolle spielt und kurzweg Metall heißt.

Ungewöhnlich für Danziger Verhältnisse war die Beladung von Metallen deshalb, weil man nach Danzig und Polen kaum Metalle aus dem Ausland einführt. Es lohnt sich nicht, sagt der Fachmann, die Klammotten sind im Inlande billiger.

Und doch hatte das Schiff mit Metalle einige hundert Kilo Edelmetalle beigegeben und lag nun da am Kai und wartete auf Entladung. Infolge nicht ganz ordnungsgemäßer Papiere verzögerte sich die Entladung des Schiffes um etwa 24 Stunden, und in dieser Wartezeit geschah etwas ganz Geheimnisvolles: die gesamte Beladung an Metall verschwand! Huh, was für ein Weg! Man stelle sich vor, Metallbrocken vom Zentner, zehn, zwanzig, hundert Kilo Gewicht, sind plötzlich von einem großen Schiff weg. Nein wie inne mit geschorrt, wie der Danziger sagt. Kupferrohre von Mannslänge, Maschinenventile aus Messing, Flanschen aus Rotguss — weg! Verschwunden!

Doll, aufregend doll, so etwas, nicht wahr! Was geschieht bei geheimnisvollen, seltsamen, übernatürlichen, unheimlichen Vorgängen? Die Kriminalpolizei tritt in Aktion! Ein moderner Sherlock Holmes setzt sich den Gut auf und erscheint am Tatort. Und dann sehen die Ermittlungen ein, und dann wird alles geklärt.

So auch hier! Ein Großer aus dem Beruf der „Greifer“ kam, sah und sagte: „Bekannt! Gott sei Dank, wenigstens war die Metallbeladung nur geklaut und nicht durch irgendwelche metaphysischen Vorgänge —“

Die nächste Aufgabe der Kriminalpolizei war, die Täter zu ermitteln! Sherlock Holmes steckte sich seine bekannte Schaggeißel an und überlegte: was können die Täter mit ein paar tausend Kilo Metall gemacht haben? Denksachen? Nein, die Witterung war schon zu warm. Fingerringe daraus stellen, wie im Krieg aus Granatenführungen? Naum, soviel Finger gibts ja gar nicht. Als Brotbelag verwenden? Nein! Halt, verkauft haben die Unwissels das Metall, natürlich verkauft!

Ha, eine Spur! Wer kauft Edelmetalle? Edelmetallhändler natürlich! Saha, die Aufklärung des geheimnisvollen Tatbestandes schreitet rüstig voran. Sherlock Holmes schmunzelte an diesem Punkt und heftete sich das Stahlhelmabzeichen an die Brust. So unkenntlich gemacht geht er an die Arbeit.

Wir werden die verfluchten Metalljuden schon kriegen, diese notorischen Hehler, und mit ihnen vielleicht auch die Diebe.“

Sherlock Holmes verläßt unauffällig das Haus. Gummisohlen trägt er, und so kommt er leise dorthin, wohin ihn das Drehbuch weist.

„n Tag, Herr Metallhändler, sa'n Se ma, ham Se in letzter Zeit vielleicht ...“

„Natürlich, Herr Detektiv, das ist ja mein Beruf. Hier ist das Einkaufsbuch und die Adressen all der Leute, die mir Metalle verkaufen.“

„Um ... hm ... Da soll doch gleich ... Das sind ja Pupende von Leuten, die Ihnen täglich Metalle verkaufen.“

Sherlock Holmes geht bekümmert. Er sitzt im Büro am Rand, aber am eisernen Dienstoff, und denkt nach. Gerade überlegt er was seine Frau heute wohl zu Mittag machen wird, da geht das Telefon.

„Hallo, hier Sherlock Holmes!“

„Hören Sie, Herr Detektiv, ich habe nach Ihrem Besuch bei mir Nachforschungen in meinem Betrieb angestellt und gefunden, daß vor einigen Tagen Leute bei mir Metallstücke verkauften, die möglicherweise aus den gestohlenen Beständen stammen können. Bitte, kommen Sie noch einmal her, ich kann Ihnen die Adressen der Leute geben.“

Vor Jagdeter tritt Sherlock Holmes die Nase im Gesicht.

„Den Metalljuden hätten wir sicher und die Diebe haben wir gleich.“

Man sieht, Kriminalist sein, ist nicht einfach. Intelligenz gehört schon dazu!

Gut, das weitere kann man sich denken. Sherlock Holmes ermittelte fünf Diebe, den Fehler hatte er ja gleich mit.

Bis hierher ist die Sache eine leicht-lustige Angelegenheit. Was aber jetzt kommt, ist kennzeichnend für unsere heutige Strafverfolgung.

Fünf Hafenarbeiter werden des Diebstahls an jenem Metall angeklagt. Der Metallhändler, ein wäsig unbescholtenes Mitglied, der eine geachtete Stellung unter der Danziger Kaufmannschaft einnimmt, bekommt drei Hehlererfahren an den Hals gehängt.

Nicht Monate — acht Monate! — dauert es, bis die Sache zur Verhandlung kommt. 1 1/2 Stunden wird vor dem Schöffengericht verhandelt, und alle sechs Angeklagten werden — freigesprochen!

Wie ist das möglich? Die Hafenarbeiter haben nicht im Sinne des Gesetzes gestohlen. Sie durften Metalle aus den Eisenladungen zum eigenen Vorteil ausklauben, da die Eisenladungen kein Interesse an Metallen haben, die nur die Charge des Eisens bei der Verschmelzung verschlechtern.

Heute gilt dieser Modus im Hafen nicht mehr, aus bestimmten, arbeitsrechtlichen Gründen ist er verboten, damals aber hatte er Gültigkeit! Niemand konnte ahnen, daß unter Hunderten von Eisenladungen plötzlich eine Beladung Metalle an Bord ist. Jeder Arbeiter nahm ein Stück Metall auf den Akt, frei und offen, Zollbeamte sahen es — und so verkrümelte sich die Beladung.

Diese Tatbestandsmerkmale liegen sich in zehn Minuten telefonisch bei den Redaktionen und Umschlagstrassen ermitteln. Die Sherlock Holmes und die Staatsanwälte gebrauchen acht Monate, und hielten dennoch die Anklage aufrecht. Sechs Menschen schwebten acht Monate im Ungewissen und einer — der Kaufmann — zahlte 300 Gulden Rechtsbeistandsgelühren — denn „kann man wissen“, wenn man unsere Justiz kennt? Dieses Geld erhebt ihn niemand.

Der Staatsanwalt beantragt selbst Freispruch gegen ihn — nach acht Monaten Ermittlungen an einer Sache, die von vornherein klar stand.

Und — hier liegt das Groteske an dem Fall — der dem Stahlhelm angehängte Schiller Sherlock Holmes hätte ohne Angaben des „Metalljuden“ niemals die vermeintlichen Diebe gefunden. Dafür gab er drei Anklagen wegen Hehlererei — das Vaterland dankt nämlich immer seinen treuen Söhnen, aber Fremdkämpflinge muß man mit eisernem Strauchfesen ausbrennen.

Es ist sicher: Wäre der Metallhändler nicht Jude, niemals hätte er derart läppische Anklagen gekriegt. Das ist — sicher!

Zwischenfälle während einer Opernvorstellung

Düsseldorf, 30. 10. Zu einem höchst bedauerlichen Zwischenfall kam es gestern abend während der Vorstellung „Der lustige Weiber von Windsor“ im Opernhaus. Während des zweiten Aktes wurde eine Anzahl von Patronen in das Parkett hinuntergeworfen. In der dann folgenden Pause wurden Rufe im Parkett laut: „Hier wird geschossen!“ Darauf drängte alles zu den Ausgängen. Nur mit vieler Mühe gelang es, das Publikum zu beruhigen und eine Panik zu verhindern. Die Vorstellung nahm dann bei erleuchtetem Hause ihren Fortgang. Später wurden abermals einige Kurpfuschler ins Publikum geschleudert. Kriminalpolizei erschien und nahm einige Verdächtige fest. Eine Aufklärung der Angelegenheit ist jedoch noch nicht erfolgt. Die Vorstellung als solche war eine der künstlerisch besten der diesjährigen Winterpielzeit.

Die Kammanjanga-Expedition mißglückt

London, 30. 10. „Times“ meldet aus Kalkutta: Die Gruppe deutscher Forscher, die versucht hat, den zum Himalaja gehörigen Kammanjanga (8580 Meter) zu bezwingen, ist nach heldenhafte, wenn auch vergeblichen Bemühungen, bei denen sie eine Höhe von 7450 Meter erreichte, nach Darjeeling zurückgekehrt. Alle litten beim Abstieg an Erfrierungen, einer von ihnen, Dr. Seipel, so schwer, daß er getragen werden mußte. Er befindet sich jetzt im Krankenhaus in Kalkutta.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Der Blumenmarkt ist auf den „Allerseelentag“ abgestimmt. Sehr hübsche Kränze aus Fälschlich Moos und Tannenweigen werden angeboten. Ein Kranz aus Fälschlich Moos kostet 4-5 Gulden. Ein Tannenzweig 1,25-2,50 Gulden. Chrysanthemen, weiß, dunkelrot und bronzefarben, Alpenveilchen und noch viele andere Blumenarten sind zu haben. Der Geflügelmarkt ist reich besetzt. Festgänse dauern am Ständer. Ein Pfund kostet 80 Pfennig und 1 Gulden, Enten das Pfund 1,30 Gulden, Gänse das Stück 2,50-5 Gulden, Tauben das Paar 1,30-1,60 Gulden. Die Mandel Eier preis 2,40 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 2, 2,30, 2,40 Gulden gefordert. Sehr viel Obst ist vorhanden. Postoppe kostet 60 Pfennig, Goldparmenten 60 Pfennig, Grauensteiner 50 Pfennig, Weinlinge 50 Pfennig. Die übrigen Sorten 3 Pfund 1 Gulden. Weintrauben sollen pro Pfund 1,50 Gulden bringen. Weiskohl kostet 8 Pfennig, Notohöl 15 Pfennig, Wenden das Pfund 10 Pfennig, Mohrrüben 10 Pfennig, Nadieschen das Bündchen 15 Pfennig, Erbsen 35 Pfennig das Pfund, Rosentohl pro Pfund 60 Pfennig, Spinat 40 Pfennig.

Auf dem Fischmarkt sind viel Hechte, Schlei, Karpen, Aale und Störche zu haben. Ein Pfund Störche soll 40-80 Pfennig bringen. Steinbutten kosten das Pfund 60-80 Pfennig. Kleine grüne Heringe das Pfund 25 Pf., Pommeseln 70 Pfennig das Pfund. Viel Mäucherware wird angeboten.

Lebensgefährlich verlegt

Von einem durchgehenden Fuhrwerk erfasst

Gestern, gegen 8 Uhr morgens, stand vor einer Schlosserei in Liegenhof in der Bahnhofsstraße das Fuhrwerk des Fuhrmanns Ernst K. aus Großschentz, um dort Material aufzuladen. Da der Wagen nicht an hierzu geeigneter Stelle hielt, wollte der Fuhrer denselben, der Arbeiter Otto Schmidt, ein Stück weiterfahren. In diesem Augenblick wurden die beiden Pferde schon und gingen durch. Der Fuhrer verlor ansehend die Gewalt über die Tiere und mußte die Reinzügel fallen lassen.

Anfangs der Marktstraße stand die 16-jährige Geislin Klara Leih mit ihrem Fahrrad am Straßenrande. Die Nichtbühnen wurde von dem daherrausenden Geispan erfasst und mit voller Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert, wo sie wie leblos liegen blieb. Passanten leisteten die erste Hilfe und schafften die Schwerverletzte in das Städt. Krankenhaus Liegenhof. Hier wurde festgestellt, daß das junge Mädchen neben erheblichen Kontusionen einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Unglückliche mit dem Leben davontomme.

Die diesjährige Herbstprüfung der Koch- und Kellerlehrlinge

Am Dienstag dieser Woche im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt. Die Prüfung vollzog sich in Anwesenheit von Vertretern des Senats, der Senat — Abteilung Arbeit — hatte Herrn Inspektor Langfeld delegiert, anwesend war ferner Herr Oberinspektor Fiegert als Leiter des Arbeitsamtes, ein Vertreter der Direktion der Fortbildungsschule, die Herrn Biakle und Dr. Fossbach vom Danziger Gastwirtverband, als Fachlehrer die Herren Walter Eichhorn, Heinrich Giessem und Walter Kille als Lehrer der Fachschule. Vom Zentralverband der Hotel-, Restauration- und Cafestellen waren die Herren Biakle und Schullheiß vertreten. In der Abteilung Küche bestanden unter Vorsitz des Herrn Martin Lautenbacher folgende Prüflinge: Fritz Berner (Restaurant Hohenzollern), Erwin Friedrich (Hotel Reichshof), Guido Kuy (Hotel Continental), Rudolf Siebe (Restaurant Hohenzollern), Fritz Weder (Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus). Arbeitnehmerschaft fungierte Herr v. Ulagewitz. In der Abteilung Keller, deren Vorsitz Herr Hartmann führte, bestanden die Prüflinge: Kurt Kaufmann (Danziger Kaffeehaus, Kaffeehaus), Kurt Kiefer (Kaffeehaus Joppot), Bruno Preuk (Central-Hotel), Geora Schille (Central-Hotel).

Englisch an der Technischen Hochschule Danzig. Dr. Hagerorn wird im Wintersemester 1929/30 leiten: Englische Sprache I (für Anfänger mit Vorkenntnissen): Dienstag, 14 1/2-16, Hörsaal 91. Englische Sprache II (für Fortgeschrittene): Donnerstag, 14 1/2 bis 16, Hörsaal 104. Sprechstunde I: 2 Stunden nach Vereinbarung. Einführung ins Mittelenglische: 2 Stunden nach Vereinbarung. Englischsprachiges Seminar, Königsstaler Weg 18. Vorbesprechung für alle Vorlesungen und Übungen: Freitag, 1. Nov. Pfändlich 15 Uhr, Hörsaal 104.

Wasserstandsrichten der Stromwischel

vom 30. Oktober 1929					
Kraus	am 28. 10.	- 0,75	am 29. 10.	- 2,68	
Rawichost	am 28. 10.	+ 0,90	am 29. 10.	+ 0,94	
Warichau	am 28. 10.	+ 0,97	am 29. 10.	+ 0,98	
Blocl	am 28. 10.	+ 0,25	am 29. 10.	+ 0,35	
		gestern	heute	gestern	heute
Thorn	...	+0,15	+0,17	-0,61	-0,65
Fardon	...	+0,16	+0,16	+2,30	+2,36
Eulm	...	+0,04	+0,04	+2,58	+2,58
Grauberg	...	+0,20	+0,20	+6,42	+6,46
Kurzebrad	...	+0,44	+0,42	+4,51	+4,64
Konauerthipe	...	-0,23	-0,27	+2,08	+2,00
Monte	...	-0,36	-0,39		

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate: Anton Hooßen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Hochdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Eisenbahn

Autopanne brachte es an den Tag

Auf frischer Tat iberbracht

Der Handlungsgehilfe Hans B. war in Langjuth mehrere Jahre in der Lagererei einer großen Lebensmittelhandlung beschäftigt und eignete sich dabei einen Schlüssel an, der ihm unbemerkt Zutritt zu den Lagerräumen verschaffte. Diese Gelegenheit nutzte er dann, später, nachdem er aus dem Geschäft ausgeschieden war, aus und hatte sich deshalb jetzt wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Unter dem Verdacht der Beihilfe dazu standen ferner der Kaufmann Johann K. und der Kraftwagenführer D. in der Anklagebank, auf der auch schließlich der Händler Leo E. wegen Hehlererei Platz nehmen mußte. Der Angeklagte B. drang nach seiner Einlassung, die wegen Abbau erfolgte, in die Lagerräume ein und ließ zweimal größere Mengen Kaffee, Zucker, Süßfrüchte usw. aus dem Lager verschwinden. Er wählte dazu die Zeit nach Geschäftsschluss am Sonnabend, von der er wachte, daß sich dann niemand mehr in den Räumen aufhielt. Der Mitangeklagte K.

besorgte dann eine Autodrolsche

vom Langen Markt, in diesem Falle war es D., auf dessen Wagen die Waren verladen und noch am hellen Tage zu dem Händler K. nach dem 8. Damm gebracht wurden. Der Händler zahlte für die zunächst am 17. August gestohlenen Dinge, die einen Gesamtwert von etwa 1000 bis 1200 Gulden hatten, 398 Gulden, von welchem Gelde K. 50 Gulden erhielt. Eine zweite Expedition gleicher Art unternahm B. und K. am 14. September. Auch hier hatte B. wieder eine Warenkollektion im Werte von etwa 1000 Gulden aus dem Lager herausgeschleppt und K. das Auto bereits telefonisch herbeigerufen.

Ein eigenartiger Zufall brachte die Sache diesmal zum Scheitern. Der Chef der Firma hatte zufällig in der Nähe des Fabriklagers hinter Langjuth

eine Panne mit seinem Auto

und begab sich nach den Geschäftsräumen. Dabei traf er B. und die herausgehakten Waren, wodurch dieser wie auch der frühere Diebstahl entdeckt und die Täter festgenommen wurden. Der Angeklagte B. legte ein Geständnis ab, ebenso K., der sich lediglich aus Not zur Beteiligung an der Sache veranlaßt gesehen haben will, nachdem er infolge der schweren, schon lange andauernden Krankheit seiner Frau gezwungen war, sämtliche Sachen von Wert zu veräußern und die Zinsen dafür bezahlen mußte, falls er die Gegenstände nicht verkaufen lassen wollte. Der Kraftwagenführer beteuerte, daß er bei der Fortschaffung der Sachen geglaubt habe, es handle sich um irgendeine geschäftliche Angelegenheit, für welche er jedesmal den entsprechenden Fuhrlohn erhielt. Der Händler K. hatte mit 398 Gulden die ihm gelieferten Dinge entpfänden zu gering bewertet.

Der Angeklagte B. wurde wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten,

K. wegen einfachen Diebstahls und der Händler E. wegen Hehlererei zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt, der Kraftwagenführer jedoch freigesprochen.

Schwarzhören ist gefährlich

Die Genehmigung ist vor Errichtung der Anlage einzuholen

Schwarzhörer machen zu ihrer Verteidigung gewöhnlich geltend, sie hätten sich ihren Apparat selbst gebaut und seien im Augenblick der Entdeckung mit ihrer Arbeit noch nicht so weit fertig gewesen, daß sie etwas hören können. Diese Auffassung bringt den Schwarzhörer aber in Konflikt mit § 15 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen, denn nach § 15 ist nicht bloß die vorsätzliche Errichtung derartiger Anlagen ohne jede Genehmigung, sondern schon der Versuch der Errichtung strafbar. Es ist eben ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Anmeldung erst nach Fertigstellung der Anlage notwendig ist. Die gesetzlichen Bestimmungen verlangen vielmehr, daß schon für den Beginn der Errichtung um Genehmigung nachgesucht wird, selbst ein einmaliger Betrieb muß von der Post- und Telegraphenverwaltung genehmigt werden.

Wie wir erfahren haben, hat die Post- und Telegraphenverwaltung besondere Maßnahmen getroffen, um nicht-genehmigte Fernanlagen festzustellen. Sie hat in letzter Zeit bereits eine größere Zahl von Schwarzhörern der gerichtlichen Bestrafung zugeführt und bitter die Öffentlichkeit auch ihrerseits bei der Ermittlung von Schwarzhöranlagen mitzuwirken.

Unser Wetterbericht

Noch unbeständig, wieder kälter

Allgemeine Uebersicht: Der Sturmwirbel liegt über der Dänke und zieht nur langsam ostwärts. Er füllt sich auf, wird aber unter Wetter morgen noch beeinflusst. Auf seiner Rückseite dringt Kaltluft über Schweden südwärts vor, die eine vorübergehende Abkühlung für ganz Mitteleuropa bringen wird.

Vorher sage für morgen: Frische Winde aus nördlichen Richtungen, noch Schauer, leicht schon Schnee, kälter.

Aussichten für Freitag: Aufklarend, kalt. Maximum des letzten Tages: 7,9 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 2,7 Grad.

Das Fahrrad wurde zertrümmert. Heute morgen gegen 8 Uhr ritten an der Ecke Vollenstraße (Stadtgebiet) ein Auto, das von Dhr. kam, und ein Radfahrer Walter Thrun, Dhr. Niederfeld wohnhaft, zusammen. Das Auto hatte keine Signale abgegeben. Infolge der Schließigkeit der Straße konnten beide nicht schnell genug bremsen. Bei diesem Zusammenstoß ist das Rad vollständig zertrümmert worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Was besagen Preise?

Preise allein besagen zu wenig!

Sie müssen die Waren sehen, Qualität und Preis vergleichen, dann erst wissen Sie, wie ganz außergewöhnlich günstig dieses Angebot ist. Sehen Sie unsere Schaufenster an!

Strümpfe

Damen-Strümpfe Waschseide, mit winzigen Fehlern, neue Farben	2.25
Damen-Strümpfe Waschseide, gut verstärkt, feinfädig	2.95
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, geschmeidiges Gewebe	5.90, 4.50
Unterzieh-Strümpfe reine Wolle 2.95, Wolle plattiert	2.75
Herrn-Socken Seidenflor, aparte Muster	2.25, 1.95

Trikotagen

Damen-Schlüpfer mit angerauhtem Futter Gr. 4	1.95
Damen-Hemdhoosen mit angeschnittener Achsel, lange Beine	4.95
Herrn-Hemd wollgemischt Gr. 4, 5	3.60
Herrn-Hose wollgemischt Gr. 4, 5, 6	3.50
Kinder-Hemdhoose mit angerauhtem Futter Gr. 2	2.25

Wollwaren

Strickwesten, Pullover, Strickkleider in großer Auswahl zu billigen Preisen

Mehrere Hundert

Damen-Mäntel

flotte, moderne Formen und Stoffe mit reicher Pelz-Garnitur

Damen-Kleider

interessante, schicke Form., aparte Modestoffe

außerordentlich preiswert!

Abend-Toiletten von außergewöhnlicher Eleganz, in vielseitigen Stoffen u. Formen

Damen-Hüte

Filzglocken mit Band garniert 3.90,	2 ⁹⁰	Mod. Filzkappen in neuen, aparten Formen 8.90,	6 ⁹⁰
Aparte Filzglocken in verschiedenen Ausführungen, 6.90,	5 ⁹⁰	Echte Haarhüte verschied. Farb. u. Formen. 16.50,	14 ⁵⁰

Herrn-Bekleidung

Winter-Ulster besonders tragfähige, schwere Wollstoffe, dunkle solide Farben u. englisch gemustert, mit Rundgurt 129.00, 98.00,	69 ⁰⁰
Herrn-Pelze elegante, englisch gemusterte Bezüge, verschiedene Pelzfütter, Opossum-Kragen 295.00, 245.00,	198 ⁰⁰
Sakko-Anzüge neue Herbst-Farben, gut verarbeitet, ein- und zweireihig, prima Ausstattung 145.00, 129.00,	98 ⁰⁰
Gabardine-Mäntel mit Plaidfutter, Raglanform, regendicht, der richtige Mantel für den Herbst, 169.00, 145.00,	118 ⁰⁰

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot geraut	1.45
Damen-Handschuhe reine Wolle, fein meliert	1.50
Damen-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert und reine Wolle, neue Muster	1.95
Damen-Handschuhe Glacé, tadelloser Sitz, viele Farben	4.95
Herrn-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert	2.75
Kinderhandschuhe reine Wolle, haltbare Ware	1.45

Herrn-Artikel

Bunte Oberhemden prima Popeline, in modernen Farben	10.75
Smoking-Hemden solides Hemdentuch, gemustert, Faltenbrust	10.50
Einstoff-Kragen halbsteif, prima Qualität, moderne Form	95 P
Selbstbinder neue Streifen, aparte Muster 3.90, 2.50,	1.50
Woll-Schals in reicher Ausmusterung von	4.50 an
Gamaschen in mode, beige und grau von	6.50 an

Modewaren

Spitzenkragen moderne Schalform 5.75, 4.50,	2.90
Bindschalen Crêpe de Chine, mit Schleife und Spitzengarnitur 6.50, 5.75,	4.75
Kleider-Garnituren Kragen und Manschetten in Spitzen und Crêpe de Chine 8.75, 6.75,	4.90
Moderne Zwillingstücher Crêpe de Chine, handgemalt 8.75,	5.75
Moderne Crêpe-de-Chine-Schals neueste Dessins 8.75,	7.90

Besonders schöne Kleiderstoffe / Mantelstoffe / Seiden und Samte

Twoed der modische kleingemusterte Kleiderstoff	8.75	Crepe mongola unsere elegante hervorragende Kleiderware	8.75	Bedruckte Samte Lindener Union-Samte in hübschen Dessins	10.50	Wäsche-Trikot Kunstseide, vorzügliche Qualität	8.50
Twoed neuartige Dessins, vorzügliche Qualität	9.75	Georgette-mouliné der elegante Wollstoff, in aparten Melangen	10.90	Bedruckte Chiffons für eleg. Nachmittagskleider, 14.90,	12.75	Wäsche-Milanese Kunstseide, hochelegante Ware	13.50
Twoed-Compasé aparte Neuheit für Kleider	10.75	Woll-Georgette besonders schöne Qualitäten 13.50,	11.50	Bedruckte Crepe satins aparte moderne Dessins 21.50,	19.75	Wäsche-Crepe-de-Chine fabelhaft schöne Ware	14.75
Twoed-Bordüre aparte Neuheit, 100 cm breit	12.50	Double face hochelegante, doppelseitige Kleiderware, ca. 135 cm breit	14.75	Bedruckte Velour-Chiffons für das elegante Nachmittagskleid	26.00	Wäsche-Papillon uns. bekannte Qualität, sehr dankbar im Gebrauch	15.90

Mantelstoffe

hervorragende Qualitäten in großer Auswahl

Krimmer, Plüsch und Fellimitationen

in verschiedenen Ausführungen

Lindener Union - Samte

vorzügliche flotteste Kleider-Qualitäten 7.90 8.90 10.50

Unsere Standard - Qualitäten

Crepe de Chine, Crepe Georgette, Veloutine, Crepe satin in riesigen Farbensortimenten

Damen-Wäsche

Taghemd Ballachsel, guter Makobalist mit Stickereipassen 3.25,	2.35
Taghemd volle Achsel, Hemdentuch mit schöner Stickerei und Langnette, 3.90,	2.35
Hemdhoose gutes Wäschetuch, mit Stickerei- und Klöppelgarnitur 4.90,	3.90
Prinzbrock solides Hemdentuch mit sehr schöner Stickereigarnitur 6.75,	4.90
Nachthemd gutes Hemdentuch, Bubiform und mit Ausschnitt 5.90,	3.90
Nachtjacke guter Körperbarchent, mit Krag, schöne Stickerei-Langnette 5.50,	4.90
Herrn-Nachthemd solider Wäschestoff, hübsche Stoffbesätze 6.90,	5.90

Gardinen

Etamine ca. 150 cm breit, deutsche Qualität	2.25
Vorhangdamast elfenbein und goldfarbig	1.95
Möbelrippe indanthren, gestreifte, besonders schwere Ware	13.75
Etamin Halbstores mit Handfilet, deutsches Erzeugnis	6.75
Etamin-Garnituren mit Volant- und Zackenbehang	18.75
Diwanddecken gewebt, Blumen- und Persermuster	15.75
Mokett-Diwanddecken deutsche Qualität	69.75

Rauhwaren

Velour-Barchent geblümt f. Morgenröcke, gestreift und kariert, für Kleider, 2.75,	2.25
Ratiré das mollige Gewebe für Morgenröcke, hübsche Muster	2.50
Bw-Flanell neuzeitliche Phantasiemuster	2.25
Zephir, Flanell für Sportheimden und Kinderschlaflanzüge 2.40,	2.25
Bw-Flanell für Schlaflanzüge, neue Streifen in feinen Farben 2.95,	2.75

Handarbeiten

Moderne Handtaschen Kongreß, vorgezeichnet 1.75, 1.45,	0.95
Kissen weiß Linon, originelle Kinder- und Vermuster 1.75,	1.45
Kissen schwarz Rips, moderne Zeichnungen 1.95,	1.75
Kongreß-Platten bunte Malerei, aparte Muster 3.90,	2.90
Kissen schwarz Halbtuch, mod. Zeichnungen, verschiedene Größen 6.75, 4.75,	2.90

Walter & Fleck AG.